

Werner Wüstendörfer

„Dass man immer nein sagen muss“

Eine Befragung der Eltern von Grundschulkindern mit Nürnberg-Pass

Nürnberg, 30. Juni 2008



Werner Wüstendörfer

„Dass man immer nein sagen muss“

**Eine Befragung der Eltern von
Grundschulkindern mit Nürnberg-Pass**

Nürnberg, 30. Juni 2008

Vorwort

Das Amt für Existenzsicherung und Soziale Integration veranstaltete vom 19.11. bis zum 20.11.2007 die erste Nürnberger Armutskonferenz, in der nicht nur Bilanz gezogen, sondern auch überlegt werden sollte, welche Hilfestellungen für Menschen in Armut notwendig und sinnvoll sind.

In der Vorbereitung zu dieser Tagung wurde die Idee aufgegriffen, einmal die Hartz IV- und Sozialhilfeempfänger selbst zu befragen, wie sie ihre Situation mit Kindern erleben und welchen Hilfe- und Unterstützungsbedarf sie haben. Erste ausgewählte Ergebnisse dieser Befragung wurden bereits auf dieser Tagung vorgestellt. Die Gesamtergebnisse werden mit diesem Bericht vorgelegt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich für die große Unterstützung des „Sozialamts“ (Amt für Existenzsicherung und Soziale Integration), insbesondere bei Frau Gundula Blaszyk und Herrn Georg Hopfengärtner sehr herzlich bedanken, ohne die eine solche Befragung nicht möglich gewesen wäre.

Ebenfalls bedanken möchte ich mich beim „Bündnis für Familie“ der Stadt Nürnberg, das dieses Projekt finanziell unterstützte.

Mein besonderer Dank gilt den vielen Müttern und Vätern mit Nürnberg-Pass, die den Fragebogen ausgefüllt haben und einen Einblick in ihre Situation ermöglichten.

Nürnberg im Juni 2008

Werner Wüstendörfer

Inhaltsverzeichnis

1. Problemstellung	6
1.1 Einführung.....	6
1.2 Abgrenzung Kinderarmut	6
1.3 Armut im Grundschulalter.....	8
1.3 Der Nürnberg-Pass.....	9
1.4 Fragestellungen der vorliegenden Untersuchung.....	10
2. Methodische Vorgehensweise	11
3. Ergebnisse	13
3.1 Beschreibung der Stichprobe	13
3.1.1 Familie.....	13
3.1.2 Kinder.....	18
3.3 Gemeinsame Aktivitäten mit Kindern.....	23
3.4 Kinderwünsche.....	25
3.5 Einschränkungen.....	27
3.6 Beeinträchtigungen der Kinder.....	30
3.7 Erziehungsziele	32
3.8 Wahrgenommene Unterstützungsangebote.....	34
3.9 Gewünschte bessere Unterstützung.....	43
3.11 Probleme mit Kindern Hilfe und Unterstützung	46
4. Diskussion und Interpretation der Ergebnisse.....	56
5. Ausgewählte Folgerungen und Empfehlungen	61
6. Zusammenfassung.....	63
Literaturverzeichnis	64

Anhang

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1:	Abgrenzung von Kinderarmut	7
Abb. 2:	Familienform der Befragten.....	13
Abb. 3:	Höchster Schulabschluss der Befragten und Ihrer Partner bzw. Partnerinnen..	14
Abb. 4:	Beruflicher Abschluss der Befragten und Ihrer Partner bzw. Partnerinnen	15
Abb. 5:	Migrationshintergrund	16
Abb. 6:	Geburtsregion	16
Abb. 7:	Zuhause gesprochene Sprache	17
Abb. 8:	Aussiedler.....	17
Abb. 9:	Alter der Kinder	18
Abb. 10:	Mitgliedschaft in einem Verein, einer Organisation oder regelmäßiger Kursbesuch.....	19
Abb. 11:	Kinder erhalten Taschengeld	20
Abb. 12:	Taschengeld nach Richtlinien des Bayerischen Landesjugendamtes.....	21
Abb. 13:	Aktivitäten der Kinder während der letzten Ferien	22
Abb. 14:	Gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern	23
Abb. 15:	Einschränkungen der Befragten.....	27
Abb. 16:	Probleme und Beeinträchtigungen des Kindes.....	30
Abb. 17:	Masern-Impfung und Impf-Ausweis	31
Abb. 18:	Unterstützungsangebote für Eltern und ihre Nutzung.....	34
Abb. 19:	Nutzung eltern-/familienbezogener Sozialer Dienste im Vergleich	35
Abb. 20:	Nutzung kindbezogener Sozialer Dienste im Vergleich	36
Abb. 21:	Nutzung eltern-/familienbezogener Sozialer Dienste nach Alleinerziehende, Migranten und Familien russischer und türkischer Herkunft	37
Abb. 22:	Nutzung kindbezogener Sozialer Dienste nach Alleinerziehende, Migranten und Familien russischer und türkischer Herkunft	38
Abb. 23:	Familien mit keinem Bedarf an eltern-/familienbezogenen Sozialer Dienste nach Alleinerziehenden, Migranten und Familien russischer und türkischer Herkunft.....	39
Abb. 24:	Familien mit keinem Bedarf an kindbezogenen Sozialer Dienste nach Alleinerziehenden, Migranten und Familien russischer und türkischer Herkunft.....	39
Abb. 25:	Familien, denen eltern-/familienbezogenen Sozialer Dienste unbekannt sind nach Alleinerziehenden, Migranten und Familien russischer und türkischer Herkunft.....	39
Abb. 26:	Familien, denen kindbezogene Soziale Dienste unbekannt sind nach Alleinerziehenden, Migranten und Familien russischer und türkischer Herkunft.....	40
Abb. 27:	Gewünschte Unterstützung	43
Abb. 28:	Gewünschte Unterstützung von Alleinerziehenden	44
Abb. 29:	Gewünschte Unterstützung von Familien mit Migrationshintergrund	45
Abb. 30:	Kinderarmut , Bildungserfolg und Lebenschancen.....	58
Abb. 31:	Die soziale Vererbung der Armut.....	60

Tabellenverzeichnis:

Tab. 1:	Versandte Fragebögen und Rücklauf	12
Tab. 2:	Kindbezogene Einschränkungen	28
Tab. 3:	Einschränkungen nach Anzahl Kinder in Prozent des Ausmaßes der Einschränkung	29
Tab. 4:	Empfundene Einschränkungen nach einigen Personenmerkmalen	29

1. Problemstellung

1.1 Einführung

In Deutschland gelten 14 % aller Kinder als arm. Seit Einführung des Arbeitslosengelds II im Jahr 2005 ist der Anteil der von Armut betroffenen Kindern auf insgesamt ca. 2,5 Millionen in 1,4 Millionen Haushalten angestiegen (vgl. Deutsches Kinder-Hilfswerk 2007; Böhmer 2008). Der dritte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung verweist auf die EU-SILC-Ergebnisse und beziffert die Armutsrisikoquote mit 12 % (vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2008, S. 86).

In Nürnberg ist die Armutsbetroffenheit von Kindern noch höher: Mindestens jedes fünfte Kind kann im Jahr 2007 als arm bezeichnet werden¹ (vgl. Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe 2008).

Im Kampf gegen die Kinderarmut schneidet Deutschland nach dem im Februar 2008 vorgelegten Bericht der EU-Kommission nicht besonders gut ab. Zwar würde die in Deutschland vorliegende Kinderarmut niedriger als im EU-Durchschnitt von 19 % sein, besonders Besorgnis erregend sei aber der vergleichsweise hohe Anteil armer Kinder in Arbeitslosenhaushalten.

Die skandinavischen Länder, die Niederlande, Österreich, Zypern und Slowenien gehen nach Ansicht der Kommission konsequenter gegen Kinderarmut vor (vgl. European Commission 2008).

1.2 Abgrenzung Kinderarmut

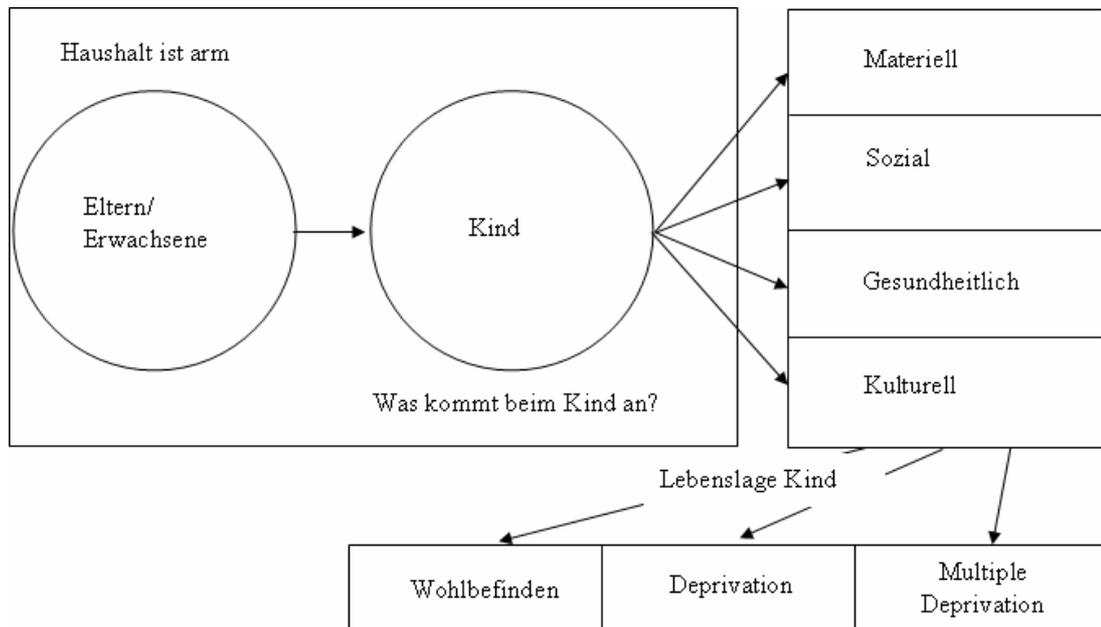
In der öffentlichen Diskussion wird Kinderarmut fast ausschließlich dadurch bestimmt, wie viele Kinder in armen Haushalten bzw. in Familien leben, in denen die Eltern Leistungsempfänger in Bedarfsgemeinschaften sind bzw. Sozialhilfe beziehen.

Die ökonomischen Rahmenbedingungen sind sicherlich sehr wichtig und zentral für das Aufwachsen der Kinder. Dennoch sollte ein eigener, kindspezifischer Armutsbegriff entwickelt werden, der – unter Armutsbedingungen der Familie – die Risiken und Chancen der Situation des Kindes und seiner Entwicklungsperspektiven aufgreift.

In den AWO-ISS-Studien zur Kinderarmut wurde der sog. Lebenslagen-Ansatz aufgenommen und die Lebenslagen eines Kindes aufgeteilt in materielle, soziale, gesundheitliche und kulturelle Lebenslage (vgl. nachfolgende Abb.)

¹ Zugrunde liegen die Anteile der Kinder in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Berücksichtigt man Dunkelziffern und eine höher anzusetzende Schwelle des Armutsrisikos, dann dürfte in Nürnberg mindestens jedes vierte bis dritte Kind als arm zu bezeichnen sein.

Abb. 1: Abgrenzung von Kinderarmut



(Vgl. Hock, Holz und Wüstendörfer 2000b, S. 13, eigene Darstellung)

- ⊗ Die materielle Lebenslage umfasst die Grundversorgung eines Kindes wie Wohnen, Nahrung, Kleidung und Partizipationsmöglichkeiten, die sich aufgrund der materiellen Lebenssituation ergeben.
- ⊗ Unter kultureller Lebenslage wird die kognitive Entwicklung, die Ausbildung von sprachlichen und kulturellen Kompetenzen sowie allgemein die Bildung zusammengefasst.
- ⊗ Die soziale Lebenslage bezieht sich auf die sozialen Kontakte und sozialen Kompetenzen eines Kindes.
- ⊗ Schließlich wurde die physische und psychische Lage eines Kindes, also dessen Gesundheitszustand und psychische/körperliche Entwicklung unter gesundheitlicher Lebenslage subsumiert.

In der AWO-ISS Studie wurden die vier unterschiedenen Determinanten der Lebenslage zu Lebenslagetypen zusammengefasst. Der Lebenslagetyp „Wohlbefinden“ liegt vor, wenn in den vier unterschiedenen Bereichen keine Auffälligkeiten festzustellen sind, das Kindeswohl somit gewährleistet und eine positive Zukunftsentwicklung anzunehmen ist.

Der Lebenslagetyp „Benachteiligung“ ist dadurch bestimmt, dass in höchstens zwei Bereichen Auffälligkeiten festzustellen sind. Eine „multiple Deprivation“ als Lebenslagetyp liegt vor, wenn ein Kind in mindestens drei der vier unterschiedenen Bereiche als auffällig einzuschätzen ist.

Die entscheidende Frage bei der Betrachtung der Situation eines Kinds dabei ist, was kommt unter Armutsgesichtspunkten bei diesem Kind an, und zwar im Hinblick auf die einzelnen Lebenslagen.

Dabei ist zu bedenken, dass Kinder in komplexen Lebenssituationen aufwachsen, in denen ein Faktor wie Armut zwar eine zentrale Determinante ist, jedoch nicht ausschließlich und allein sich auf ein Kind auswirken muss. Die verschiedensten persönlichen, familiären und sozialen Voraussetzungen und Bedingungen sind zu berücksichtigen. Die elterliche Zuwendung, das Sichkümmern um das Kind, scheint jedoch eine der sehr wichtigen moderierenden Variablen zu sein. (Vgl. Holz, Richter, Wüstendörfer, Giering 2006; Zander 2008)

1.3 Armut im Grundschulalter

Im Rahmen der AWO-ISS Studien zu Kinderarmut wurden die Kinder, die bereits im Vorschulalter im Hinblick auf ihre Armutssituation analysiert wurden, erneut intensiv befragt. Aus den Ergebnissen lassen sich für Grundschul Kinder bereits gravierende Armutfolgen feststellen:

(Kinder-)Armut bedeutet nicht nur unzureichendes Einkommen, sondern führt bei Kindern vor allem zu Entwicklungsdefiziten, Unterversorgung und sozialer Ausgrenzung, prägt ihre Lebenssituation und verringert ihre Zukunftschancen. Zwar unternehmen fast alle Eltern vielfältige und unterschiedlich erfolgreiche Anstrengungen, um ihre schwierige Lebenssituation zu bewältigen bzw. zu verbessern, eine Chance für ein möglichst gedeihliches Aufwachsen haben die Kinder aber auf Dauer nur ohne Armut.

Eine wichtige Schlüsselfunktion nimmt die Schule ein. Arme Kinder haben schlechtere Noten und ihre Chancen auf höhere Bildungsabschlüsse sind im Vergleich zu nichtarmen Kindern deutlich geringer. Ein wichtiger Faktor bildet der Bildungshintergrund der Eltern, mit dem sowohl bessere Noten wie auch höhere Übergangsquoten in weiterführende Schulen verbunden sind.

Die beschriebenen Folgen müssen jedoch nicht unbedingt eintreten: Es ist eine hohe Dynamik im Wechsel von Lebenslagetypen festzustellen. Kinderarmut muss nicht zwangsläufig zu einer lebenslangen Armut führen, allerdings sind die Risiken sehr viel höher als bei nichtarmen Kindern. (Zu den AWO-ISS-Studien vgl. Hock, Holz und Wüstendörfer 2000a; Hock, Holz und Wüstendörfer 2000b; Hock, Holz, Simmedinger und Wüstendörfer 2000c; Holz und Skoluda 2003; Holz, Richter, Wüstendörfer, Giering 2006).

1.3 Der Nürnberg-Pass

Der Nürnberg-Pass bietet Nürnberger Bürgerinnen und Bürgern mit geringem Einkommen die Möglichkeit, Leistungen verschiedener Einrichtungen und der Verkehrs-Aktien-Gesellschaft (VAG) zu ermäßigten Gebühren und Tarifen in Anspruch zu nehmen.

Den Nürnberg-Pass erhalten Personen auf Antrag, wenn sie folgende Leistungen beziehen:

- Arbeitslosengeld II nach dem SGB II (Ausnahme: Personen, die einen Zuschuss nach § 24 SGB II erhalten)
- Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem SGB XII
- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII
- laufende Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
- Pflegegeld nach dem SGB VIII oder SGB XII (Pflegekinder)
- laufende Leistungen der Kriegsopferfürsorge
- Barbetrag nach § 35 II SGB XII in stationären Einrichtungen.

Der Nürnberg-Pass kann im Sozialamt beantragt werden. (Zum Nürnberg-Pass vgl. Merkblatt für Nürnberg-Pass-Inhaber. Im Internet unter: (http://www.nuernberg.de/schluesel/aemter_info/ref5/sha/merkblatt_nuernberg_pass_0703.pdf))

Die Personengruppen mit Nürnberg-Pass zählen zur Armutspopulation, da sie finanzielle Leistungen erhalten, die ihr Existenzminimum absichern. Die Kinder der Nürnberg-Pass Inhaber gelten demnach ebenfalls als arm und sind selbst für den Nürnberg-Pass anspruchsberechtigt.

1.4 Fragestellungen der vorliegenden Untersuchung

Ausgangslage der vorliegenden Untersuchung war es zunächst, die Leistungen des Nürnberg-Passes durch weitere Maßnahmen zu ergänzen, um (zusätzliche) Hilfsmaßnahmen für diese Zielgruppe anzubieten.

Hierzu erschien es notwendig, die Familien direkt zu fragen und so einen Einblick in ihre Situation zu bekommen, zumal sich der Nürnberg-Pass auch als Instrument des Dialogs mit den Hilfeempfängern begreift.

Diese Fragestellung wurde dahingehend erweitert, die Situation von Kindern in armen Familien näher zu beschreiben, insbesondere nach der Art der Unterstützung, die Eltern ihren Kindern geben (können). Schließlich wurden noch die Fragestellungen nach Nutzung und Bedarf von Hilfestellungen für diese Familien aufgenommen.

Die Fragestellungen lauteten dann im Einzelnen:

- ⌘ Wie kann die Situation von Kindern in armen Familien beschrieben werden?
- ⌘ Welche Anstrengungen und Aktivitäten unternehmen Eltern unter Armutbedingungen, um das Wohl ihrer Kinder nicht zu gefährden?
- ⌘ Wie stark müssen sich die Eltern einschränken und wie wirkt sich dieses auf ihre Kinder aus?
- ⌘ Welche Unterstützungs- und Hilfeangebote nutzen die Eltern?
- ⌘ Welchen zusätzlichen Bedarf haben die Eltern für ihre Kinder?

Diese doch umfangreichen Fragestellungen konnten aufgrund der zur Verfügung stehenden Ressourcen und dem notwendigerweise eng begrenzten Erhebungsinstrument teilweise nur punktuell erfasst werden.

2. Methodische Vorgehensweise

Als Grundgesamtheit wurden zunächst alle Kinder im Grundschulalter definiert (6 bis 11 Jahre), die einen Nürnberg-Pass haben, d.h., deren Eltern Empfänger von Arbeitslosengeld II sind oder Sozialhilfe oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz beziehen.

Diesen Familien wurde ein Fragebogen in deutscher, russischer, türkischer und englischer Sprache zusammen mit einem freigemachten Antwortkuvert zugeschickt. Diesen Fragebogen sollten die Eltern nur für ihr jüngstes Kind im Alter von 6-11 Jahren beantworten, das die Grundschule besucht. Als Anreiz zum Ausfüllen des Fragebogens wurden Preise ausgelobt (siehe Fragebögen und Anschreiben an die Eltern im Anhang).

Bei der Zusammenstellung des Fragebogens mussten eine Reihe von Kompromissen geschlossen werden. Zunächst einmal sollte der Umfang des Fragebogens und damit die Bearbeitungszeit möglichst kurz sein. Sehr ausführliche Informationen waren auch aus Sicht des Sozialamts und damit im institutionellen Kontext nicht möglich, da Datenschutzgründe und von den Befragten nachvollziehbare Gründe für die Datenerhebung einzuhalten waren.

Der Fragebogen wurde mit Vertretern des Sozial- und Jugendamts sowie des Bündnisses für Familie in Nürnberg diskutiert und abgestimmt. Von Mitarbeiter/-innen des Sozialamts wurde ein Pretest durchgeführt und anschließend das Erhebungsinstrument entsprechend modifiziert.

Neben einigen allgemeinen Informationen über das Kind und seiner Familie wurde versucht, wichtige Gesichtspunkte der Kinderarmut mit einigen Fragen abzubilden. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Frage nach Hilfen und Unterstützungsangeboten.

Insgesamt wurden 1124 Fragebögen verschickt, von denen 512 ausgefüllt zurückkamen. 68 weitere Fragebögen wurden von der Post retourniert, weil die Empfänger unbekannt verzogen waren. Die Rücklaufquote beträgt demnach 48,5 %. Weitere 6 Fragebögen konnten nicht mehr berücksichtigt werden, weil sie nach dem Stichtag eingegangen waren.

Der Anteil der zurückgesandten Fragebogen ist für diese Zielgruppe erstaunlich hoch. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass als Anreiz zum Ausfüllen des Fragebogens für die Kinder attraktive Preise zu gewinnen waren. Ein weiterer Grund für die hohe Rücklaufquote dürfte sein, dass das Sozialamt als Ansprechpartner geschätzt wird, von dem sich die Familien Hilfe und Unterstützung erwarten.

Tab. 1: Versandte Fragebögen und Rücklauf

	Anzahl	Prozent
Versandte Fragebögen	1124	.-
Angekommene Fragebögen	1056	100,0
Zurückgesandte Fragebögen	512	48,5
Verwertbare Fragebögen	476	45,1

Die Aussicht, für ihre Kinder Preise zu gewinnen, dürfte auch dazu geführt haben, dass einige Eltern mehr als einen Fragebogen ausgefüllt haben. In einer aufwändigen optischen Inspektion der Fragebögen wie auch eines computergestützten Vergleichs aller familienbezogenen Daten konnten 36 Fragebögen identifiziert werden, in denen Familien mehr als einen Fragebogen ausgefüllt haben. Diese Fragebögen wurden in der Auswertung unberücksichtigt gelassen, da sie nicht als definierte Grundgesamt gelten. Die Anzahl der ausgewerteten Fragebögen beträgt demnach N=476.

Von den verwertbaren Fragebögen waren 345 in deutscher, 94 in russischer, 34 in türkischer und 3 in englischer Sprache ausgefüllt. Die Fragen wurden weit überwiegend von den Müttern (77,5 %) ausgefüllt. Väter antworteten mit 9,7 %, andere Personen wie z. B. Geschwister der Kinder mit 12,8 %.

3. Ergebnisse

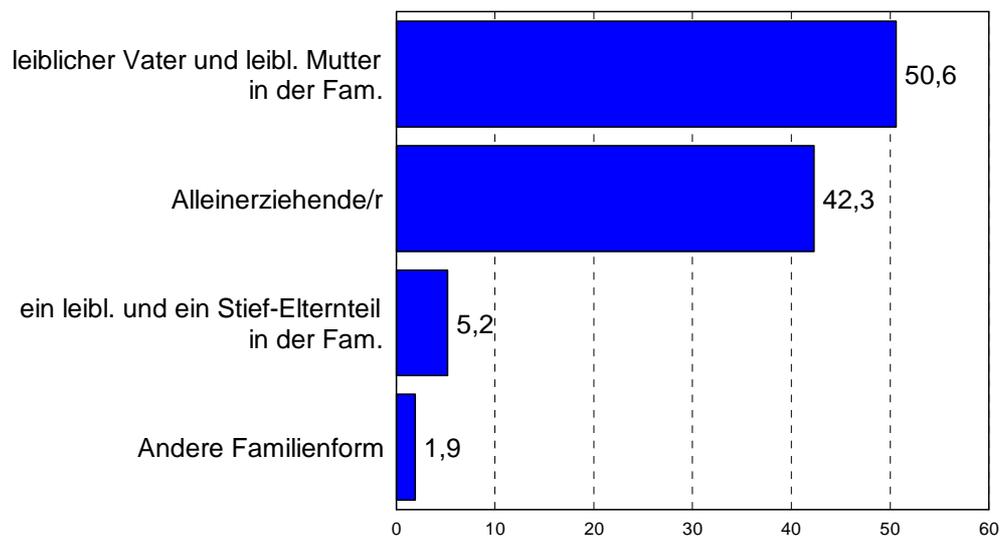
3.1 Beschreibung der Stichprobe

3.1.1 Familie

Familienform und Stabilität

Die meisten Befragten leben in einer Kernfamilie mit leiblichem Vater und leiblicher Mutter in der Familie (50,6 %). Weitere 42,3 % sind Alleinerziehende, 5,2 % geben einen leiblichen und einen Stief-Elternteil in der Familie an. Andere Familienformen sind nur noch mit unter 2 % vertreten, darunter mit 1,1 % Mehrgenerationenfamilien.

Abb. 2: Familienform der Befragten



Mehr als die Hälfte dieser Familien leben stabil seit mehr als 8 Jahren in dieser Familienform zusammen. Etwas mehr als ein Drittel (36,6 %) haben seit 2-8 Jahren diese Familienform. Weitaus die meisten Familien sind demnach als zeitlich stabil zu bezeichnen.

Haushalte und Kinder

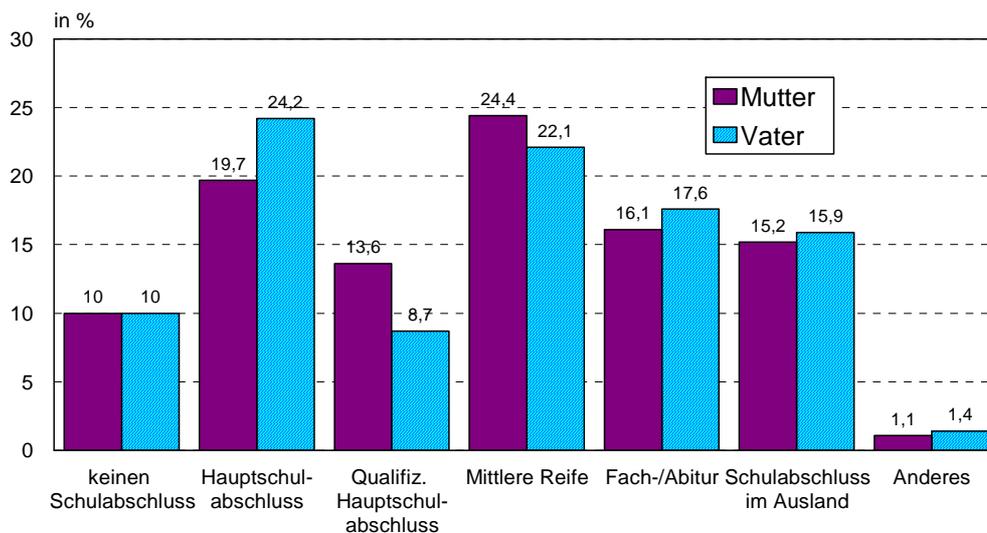
Die durchschnittliche Anzahl der Personen im Haushalt beträgt 3,7. Am häufigsten leben die Befragten in 4-, gefolgt von 3- und 2-Personen-Haushalten.

Durchschnittlich haben die Befragten 2,2 Kinder. In den meisten Familien leben 1 bis 3 Kinder. In einer Familie werden jedoch auch 9 Kinder angegeben.

Schulische und berufliche Abschlüsse

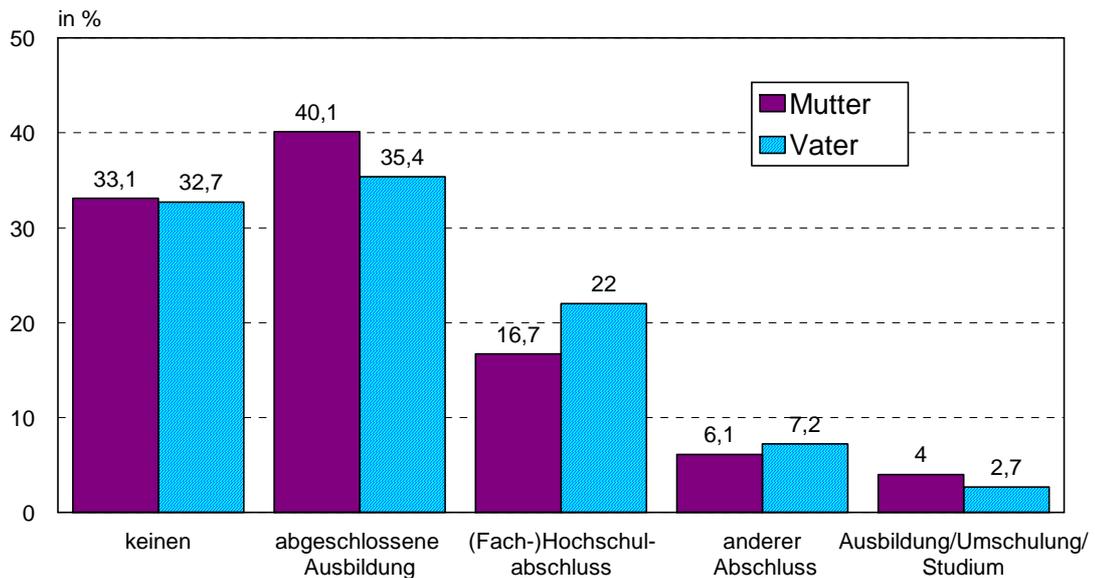
Die schulischen Abschlüsse der Befragten und ihrer Partner/-innen erstrecken sich über alle Stufen. Bei den Müttern ist am häufigsten die Mittlere Reife, bei den Vätern der Hauptschulabschluss aber auch die Mittlere Reife als höchster Schulabschluss angegeben.

Abb. 3: Höchster Schulabschluss der Befragten und Ihrer Partner bzw. Partnerinnen



Als berufliche Abschlüsse werden am häufigsten eine abgeschlossene Ausbildung und „kein Berufsabschluss“ sowohl bei den Müttern wie bei den Vätern angegeben. Hochschulabschlüsse sind immerhin mit 16,7 % bei den Müttern und mit 22,0 % bei den Vätern genannt.

Abb. 4: Beruflicher Abschluss der Befragten und Ihrer Partner bzw. Partnerinnen



Bei der Interpretation der schulischen und beruflichen Abschlüsse ist zu berücksichtigen, dass viele Befragte diese in ihrem Herkunftsland abgelegt haben. Eine Vergleichbarkeit mit deutschen Abschlüssen ist daher nur bedingt möglich. In der früheren Sowjetunion haben beispielsweise fast alle Schulabgänger/-innen mit einer mittleren Reife bzw. Abitur abgeschlossen.

Migrationshintergrund

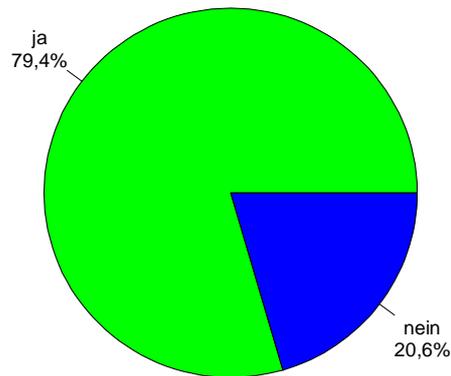
Die Befragten und ihre Partner/-innen wurden jeweils in insgesamt 54 unterschiedlichen Ländern geboren. Die meisten kommen aus der Türkei (9,9 %), aus Russland (9,0 %), Kasachstan (8,2 %), dem Irak (6,9 %) und der Ukraine (6,5 %).

Nach Deutsch (76,1 %) sind Russisch (28,8 %) und Türkisch (12,0 %) die zuhause in den Familien am häufigsten gesprochenen Sprachen.¹ Allein 23,5 % aller Befragten oder ihre Familie sind (Spät-)Aussiedler.

Kombiniert man diese drei Variablen (zuhause gesprochene Sprache nichtdeutsch, außerhalb Deutschlands geboren und Aussiedlerstatus), dann haben 79,4 % der Familien mindestens ein Elternteil mit Migrationshintergrund. (Zum Vergleich: 72,4 % [345 Befragte] haben den Fragebogen in deutscher Sprache ausgefüllt.)

¹ Die Diskrepanz zwischen Herkunftsland „Russland“ (9,0 %) und in der Familie gesprochenen Sprache „Russisch“ (28,8 %) ist darauf zurückzuführen, dass viele russischsprachige Migrant/-innen aus autonomen Staaten (GUS) der ehemaligen Sowjetunion, z. B. Kasachstan, stammen. Der Unterschied zwischen Herkunftsland „Türkei“ (9,9 %) und in der Familie gesprochenen Sprache „Türkisch“ (12,0 %) ist wohl daraus ableitbar, dass türkische Familien, die z. B. in der vierten oder fünften Generation in Deutschland leben, immer noch die türkische Sprache verwenden.

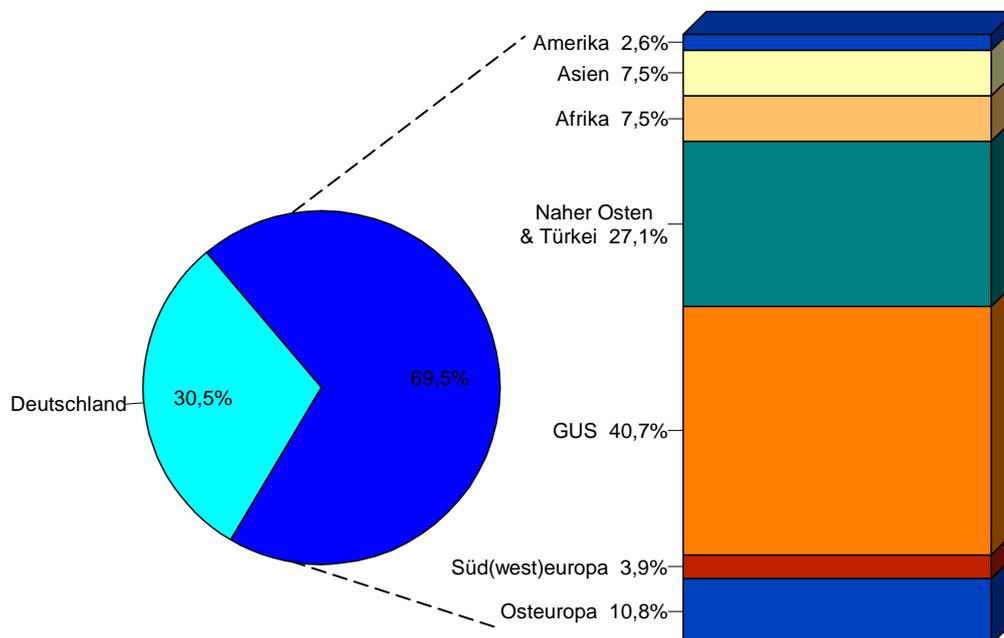
Abb. 5: Migrationshintergrund



Unter den Familien mit Migrationshintergrund sind 35,2 % Alleinerziehende, unter den Familien mit ausschließlich deutschem Hintergrund 71,3 % Alleinerziehende vertreten. Unter den befragten Alleinerziehenden mit Migrationshintergrund sind 36,1 % türkischer und 26,2 % russischer Herkunft.

Im Folgenden werden die Befragten mit Migrationshintergrund näher beschrieben:

Abb. 6: Geburtsregion

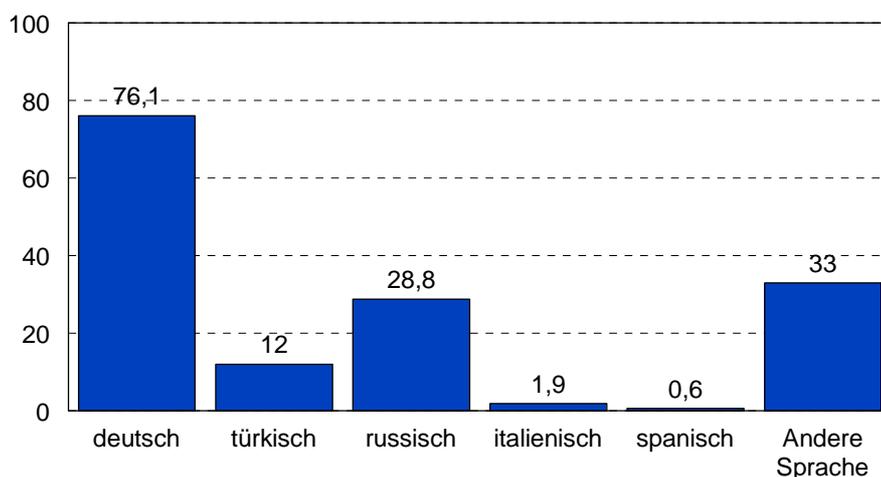


Anmerkung: Der geringere Anteil der Migrant/-innen im Vergleich zu den Befragten mit ausschließlich deutschem Hintergrund resultiert aus der nicht beantworteten Frage nach der Geburtsregion.

Die meisten Migrant/-innen kommen aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion (GUS 40,7 %). Der Anteil der Aussiedler beträgt dabei knapp 23,5 % an allen Befragten (vgl. Abb. 8). Davon kommen ca. zwei Drittel aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Die nächstgrößere Gruppe stammt aus der Türkei oder dem Nahen Osten, insbesondere dem Irak (insgesamt 27,1 %). Schließlich ist noch eine etwas größere Gruppe von Migrant/-innen mit der Herkunft aus Osteuropa (außerhalb der GUS) feststellbar (10,8 %). Der Anteil aus den anderen nicht-deutschen Geburtsregionen ist jeweils unter 10 %.

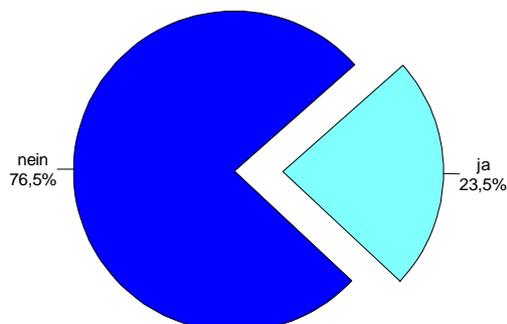
Zuhause sprechen mehr als drei Viertel aller Familien deutsch (vgl. Abb. 7). Bei einem Migrantenteil von knapp 80 % ist das ein Indikator für das Bemühen um Integration. Entsprechend dem Anteil der beiden größten Migrantengruppen berichten viele Befragte, dass auch russisch und türkisch in der Familie gesprochen wird.

Abb. 7: Zuhause gesprochene Sprache



Anmerkung: Die Fragestellung lautete, welche Sprache(n) zuhause gesprochen wird/werden. Es waren demnach Mehrfachnennungen möglich, sodass sich die Prozentwerte nicht zu 100 % addieren.

Abb. 8: Aussiedler

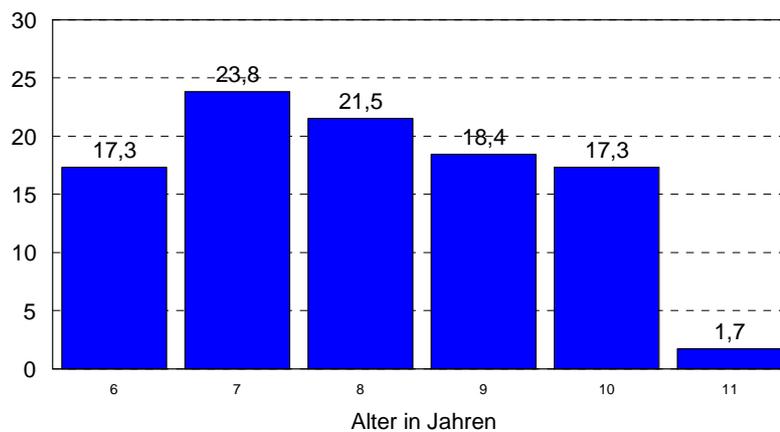


3.1.2 Kinder

Alter und Geschlecht

Die (jüngsten) Kinder im Grundschulalter der befragten Familien sind von 1996 bis 2001 geboren, also zwischen 6 und 11 Jahre alt. Es sind 55,6 % männliche und 44,4 % weibliche Kinder in der Stichprobe vertreten.

Abb. 9: Alter der Kinder

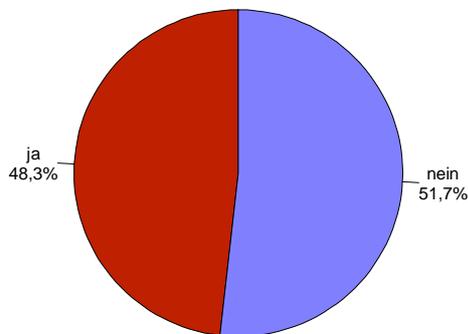


Besuchte Einrichtungen

Die weitaus überwiegende Anzahl der Kinder (88,6 %) besucht die Grundschule. Einige der 11-Jährigen sind schon zum Zeitpunkt der Befragung in die Hauptschule (3,2 %) oder in eine Realschule/ein Gymnasium (1,1 %) übergewechselt. Allerdings sind 5,5 % der Kinder in einer Förderschule, und 1,7 % in einem (Schul-)Kindergarten.

Nahezu die Hälfte der Kinder (48,3 %) ist Mitglied in einem Verein oder einer Organisation oder besucht regelmäßig Kurse wie z.B. Mal-, Musikurse außerhalb der Schule.

Abb. 10: Mitgliedschaft in einem Verein, einer Organisation oder regelmäßigem Kursbesuch



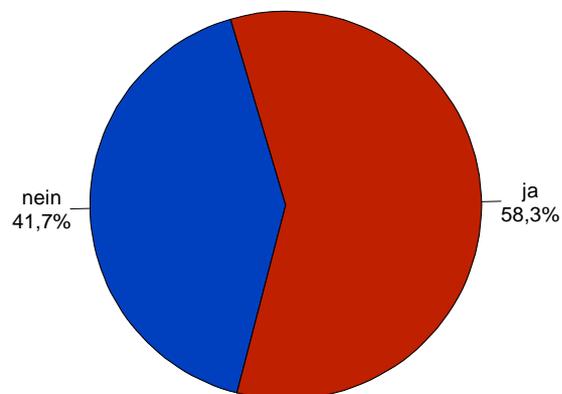
In der World Vision Studie (2007) sind im Vergleich dazu ca. drei Viertel der 8- bis 11-Jährigen in einem Verein oder in einer sonstigen Gruppe. Deutsche Kinder gehen zu 77 %, Migrantenkinder nur zu 63 % regelmäßigen Aktivitäten in der Freizeit nach. Dieser durchaus geringere Anteil der armen Kinder dürfte sich damit erklären, dass eine Vereinsmitgliedschaft oder eine andere regelmäßige Gruppenaktivität mit Kosten verbunden ist, die sich eine Familie mit Hartz-IV-Einkommen nur begrenzt leisten kann. Einige Befragte fänden es deshalb für wichtig, dass die Kinder kostenlos in Sportvereinen oder anderen Organisationen teilnehmen können (vgl. weiter unten, Probleme mit Kindern, Hilfe und Unterstützung).

Auch bei einer Untersuchung über die Ernährungsweise und den Ernährungszustand von Nürnberger Grundschulkindern ergab sich, dass Kinder aus Familien mit niedrigem sozio-ökonomischen Status seltener Mitglied eines Sportvereins sind als Kinder aus Familien mit einem höheren sozio-ökonomischen Status (vgl. Walter, Friedrich und Leonhäuser 2008).

Taschengeld

Mehr als die Hälfte (58,3 %) der Kinder bekommt ein monatliches Taschengeld. Je älter die Kinder sind, desto mehr Taschengeld erhalten sie auch. Der Prozentsatz der Kinder ohne Taschengeldbezug erscheint dennoch ziemlich hoch. Möglicherweise steht dies im Zusammenhang mit dem hohen Anteil von Befragten mit Migrationshintergrund, bei denen es vielleicht nicht üblich ist, ihren Kindern ein Taschengeld zu zahlen. Es erscheint in diesem Zusammenhang empfehlenswert, gerade diesen Eltern auch zu vermitteln, ihren Kindern ein Taschengeld zur Verfügung zu stellen, damit sie damit den Umgang mit Geld erlernen.

Abb. 11: Kinder erhalten Taschengeld

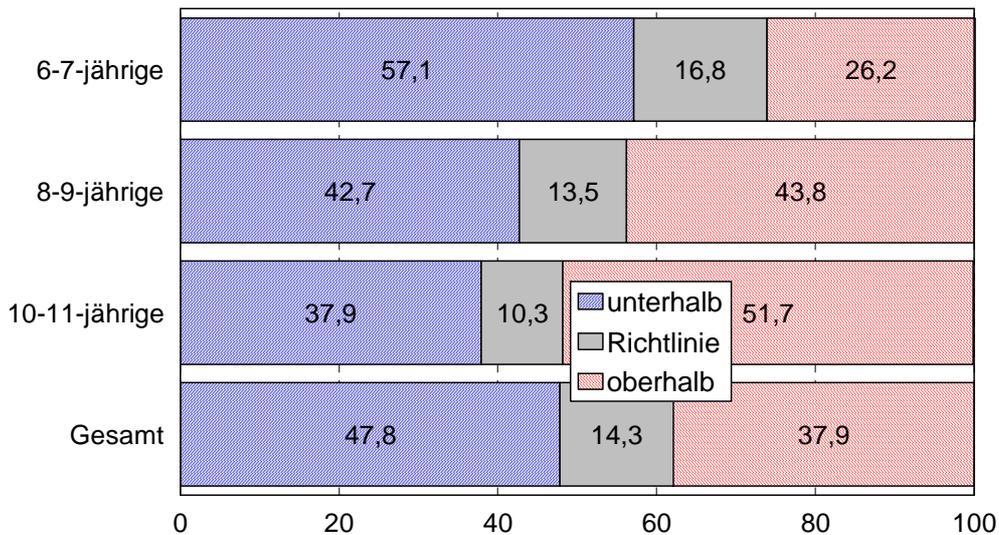


Im Durchschnitt erhalten die Kinder monatlich € 7,10 Taschengeld. Nach der KidsVerbraucherAnalyse (2007) bekommen deutsche Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren durchschnittlich € 22,11 Taschengeld (vgl. Egmont Ehapa Verlag 2007). Auch wenn man berücksichtigt, dass ältere Kinder ein höheres Taschengeld beziehen, erscheinen die von den Eltern mit Nürnberg-Pass bezahlten Taschengeldbeiträge doch sehr viel niedriger.

Nach den Richtlinien für Taschengeld des Bayerischen Landesjugendamts von 2002 sollten jeweils wöchentlich den Kindern von 6 bis 7 Jahren € 1,50 und den Kindern von 8 bis 9 Jahren € 2,50 ausbezahlt werden. Die 10- bis 11-Jährigen sollten monatlich zwischen € 12,50 und 15,00 erhalten (vgl. Zentrum Bayern Familie und Soziales – Bayerisches Landesjugendamt 2002).

Ein Vergleich der Befragungsergebnisse mit diesen Richtlinien wird in der nachfolgenden Abb. vorgenommen:

Abb. 12: Taschengeld nach Richtlinien des Bayerischen Landesjugendamtes



Anmerkungen: Es wurden in Anlehnung an die Empfehlungen des Bayerischen Landesjugendamtes (vgl. Zentrum Bayern Familie und soziales – Bayerisches Landesjugendamt 2002) folgende monatliche Taschengeldbeträge als „Richtlinie“ zugrunde gelegt: 6-7 Jahre: € 4-7, 8-9 Jahre: € 8-11, 10-11 Jahre: € 12-15.

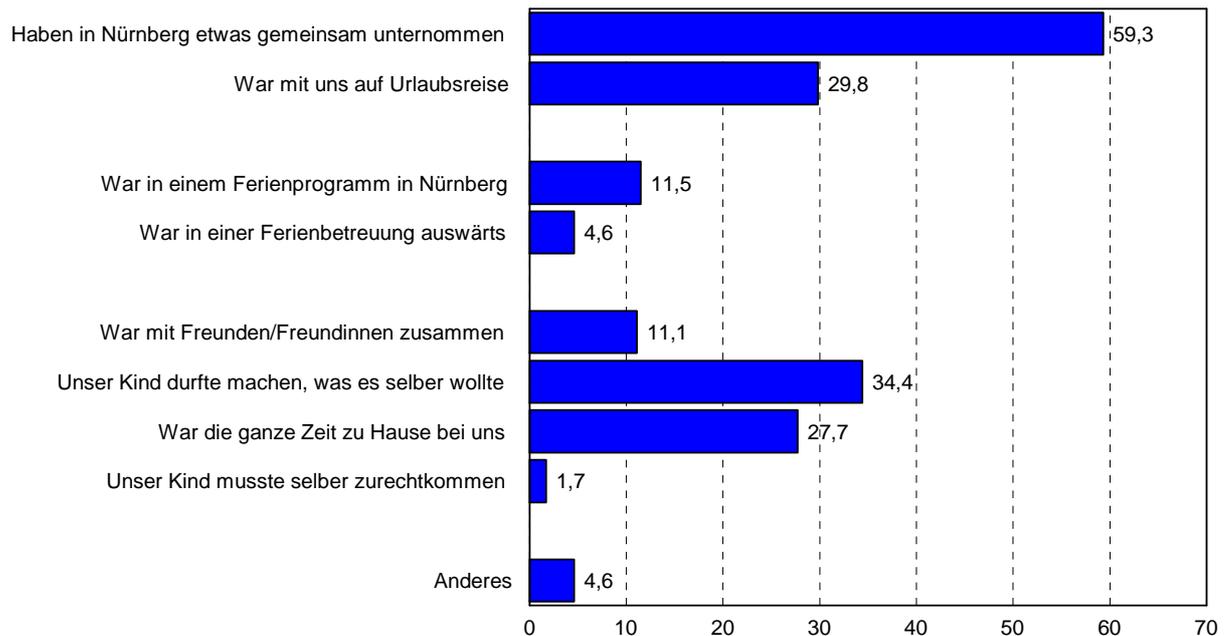
Die mit „Richtlinie“ gekennzeichneten Balken drücken aus, wie viele Kinder in Prozent in den befragten Nürnberger Familien das empfohlene Taschengeld erhalten. Entsprechend bezieht sich „unterhalb“ bzw. „oberhalb“ auf die Anzahl der Kinder, die weniger bzw. mehr Taschengeld bekommen als dies vom Bayerischen Landesjugendamt empfohlen wird.

Im Vergleich mit den Richtlinien des Bayerischen Jugendamtes geben zwar nur ein relativ geringer Anteil der Eltern den empfohlenen Taschengeldbetrag. Es gibt jedoch viele Eltern, die mehr Taschengeld bezahlen. Der Anteil der unterhalb der Richtlinien sich befindlichen Kinder ist nur deshalb so hoch, weil alle Kinder ohne Taschengeld auch darin enthalten sind (siehe oben).

Aktivität des Kindes in den letzten Ferien

Die Frage, was das Kind während der letzten Ferien gemacht hat, soll vor allem darüber Auskunft geben, wie sich Eltern um ihre Kinder kümmern, ob diese sich selber überlassen bleiben oder ob die Mütter/Väter zusammen mit ihren Kindern etwas unternehmen.

Abb. 13: Aktivitäten der Kinder während der letzten Ferien



Anmerkung: Mehrfachnennungen waren möglich

Die meisten Eltern haben mit ihren Kindern in den Ferien gemeinsam in Nürnberg etwas unternommen. Sie sind beispielsweise in den Tiergarten oder in einen Park gegangen.

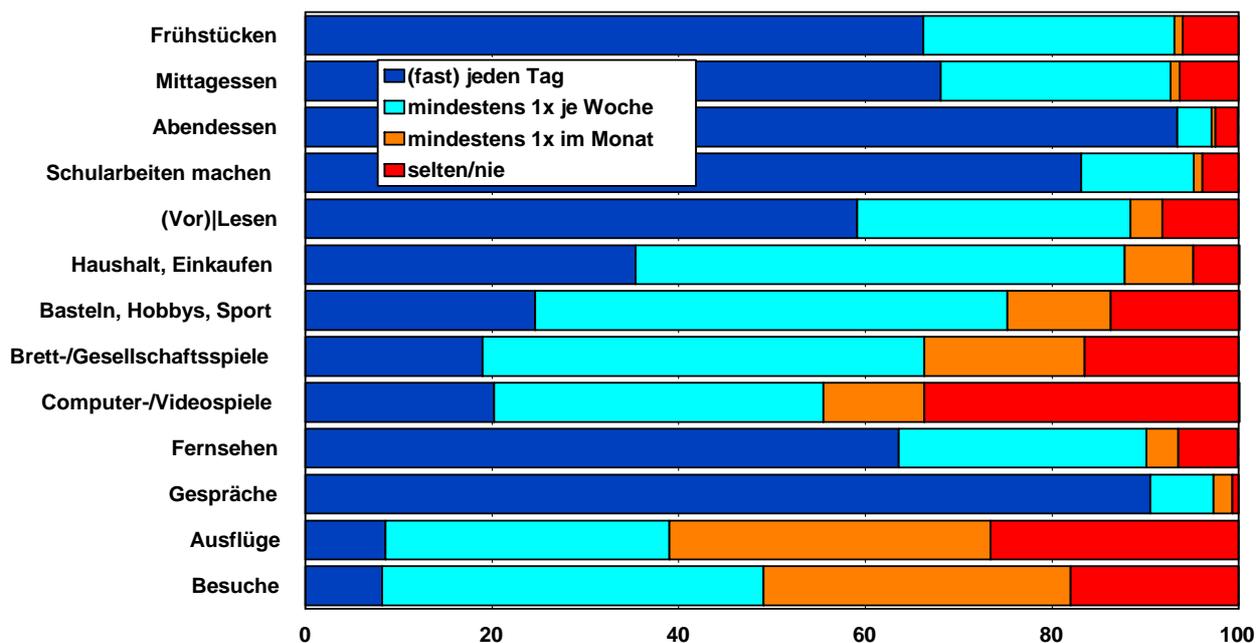
Am zweithäufigsten wurde genannt, dass die Kinder mit Freunden/Freundinnen zusammen waren. Knapp jedes dritte Kind war mit den Eltern auf einer Urlaubsreise. In einer Ferienbetreuung auswärts konnten lediglich 4,6 % der Kinder sein, an einem Ferienprogramm in Nürnberg beteiligten sich 11,5 % aller Kinder.

Etwas mehr als jedes vierte Kind (27,7 %) war die ganze Zeit bei den Eltern zuhause. Nur wenige Kinder mussten selber in den Ferien zurechtkommen (1,7 %). Immerhin 11,1 % der Kinder wurde in den Ferienzeiten eingeräumt, das machen zu können, was die Kinder selber wollten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei dieser Frage mehrere/alle Aktivitäten angekreuzt werden konnten.

3.3 Gemeinsame Aktivitäten mit Kindern

Zur Einschätzung der gemeinsamen Aktivitäten mit ihren Kindern im Alltag wurde eine Reihe von unterschiedlichen Möglichkeiten vorgegeben (vgl. nachfolgende Abb.).

Abb. 14: Gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern



Anmerkung: Mehrfachnennungen waren möglich

Am häufigsten wird mit den Kindern zu Abend gegessen (93,4 %) (fast) jeden Tag, selten oder nie wird aber immerhin von 6 % der Befragten angegeben.

Während des Frühstückens und des Mittagessens sitzen ca. zwei Drittel der Eltern(teile) (fast) jeden Tag mit am Tisch. Bei dem verbleibenden Drittel ist wohl davon auszugehen, dass viele Kinder eine Mittagsbetreuung in der Schule bzw. in einem Hort haben.

Mit ihren Kindern machen 83,1 % der Eltern (fast) jeden Tag immer Schularbeiten.

Die fast selbstverständlichen Gespräche mit ihren Kindern führen (fast) jeden Tag über 90 % der befragten Eltern. Dennoch erstaunt es, dass immerhin ca. 10 % der Eltern nicht täglich mit ihren Kindern sprechen.

Zusammen mit ihren Kindern sitzen ca. zwei Drittel der Eltern täglich vor dem Fernseher. Ca. 10 % sehen dagegen nur ca. ein Mal im Monat oder seltener mit ihren Kindern fern.

„Mehrere Male in der Woche mit den Kindern lesen oder ihnen vorlesen“ wird ebenfalls von der weit überwiegenden Mehrheit der Eltern angegeben. Dagegen

werden zwar ebenfalls häufig Brett- und Gesellschaftsspiele, Computer und Videospiele zusammen mit den Kindern gespielt, im Vergleich zu den anderen gemeinsamen Aktivitäten spielen sie jedoch eine geringere Rolle.

Weniger häufig werden Ausflüge und Besuche genannt, die jedoch auch normalerweise nicht jeden Tag praktiziert werden.

3.4 Kinderwünsche

Mit einer Frage sollten die Wünsche der Kinder selbst erfasst werden. Die Frage lautete:

„Und ganz zum Schluss haben wir die Bitte, dass Sie Ihrem Kind die folgende Frage stellen: „Was würdest Du machen, wenn Du Geld hättest?“ und uns die Antwort des Kindes anschließend mitteilen.“

Die Antworten¹ auf diese Frage variierten von „Weiß nicht“ oder „Sparen“, von sehr bescheidenen bis zu sehr großen Wünschen.

Als bescheidene Wünsche nannten die Kinder z.B., dass sie sich *„Süßigkeiten kaufen“*, *„Sparen für ein neues Kleid“*, *„Eis kaufen“*, *„Ich kaufe mich Lebensmittel“*.

„Ich würde zum ALDI gehen und mir das kaufen, was ich möchte und ich würde mir Spielsachen und mir und meinem Freund ein Eis kaufen“.

Aus diesen Wünschen geht sehr deutlich die materielle Mangelsituation der Kinder und ihrer Familien hervor. Aber auch aus den anderen, sehr häufig geäußerten Wünschen nach mehr Spielzeug, wie z.B. Lego und Barbie-Puppen wird die sehr eingeschränkte finanzielle Situation deutlich. Insbesondere Nintendo DS mit Spielen, Computer und große Fernseher würden die Kinder auch gern haben.

Ein Mädchen nennt beispielsweise: *„Süßigkeiten, neue Kleider, Fahrrad, Puppenwagen, neue Puppe, Spielsachen“*, ein Junge: *„Viel Spielzeug kaufen, einen Computer und cool anziehen“*.

Auch Haustiere, besonders Hunde hätten einige Kinder gerne.

An größeren Wünschen werden geäußert, ein Haus und Auto kaufen und in den Urlaub fahren. Beispiele dafür sind:

„Ich würde mich ein Auto und ein Haus mit Pferden kaufen.“

„Essen und ein Haus mit Schwimmbad“

„Ich würde uns ein Haus kaufen, mit viel Platz und Garten und einem Riesentisch für 30 Personen, an dem alle mitessen können. Und ein Auto für dich.“

Und ganz verschieden: *„Plasmafernseher, Vogel, Auto, Schloß, PC, Haus mit Garten, Bauernhof, Stofftiere, Diddl-Füller“*.

„In den Urlaub fahren“ nimmt bei den Kindern einen besonderen Stellenwert ein. Eine Mutter gibt den Kinderwunsch ihrer Tochter wieder: *„Meine Tochter sagt wenn sie Geld hätte, würde sie mal gerne mit ihrer Familie in den Urlaub fahren wollen und sich Klamotten kaufen können die sie gerne möchte und nicht immer schauen müssen was es kostet oder von Second-Hand-Läden kaufen.“*

¹ Die Antworten auf alle offenen Fragen werden wörtlich wiedergegeben, sind jedoch orthografisch korrigiert

Viele Kinder würden jedoch auch anderen helfen, das ganze Geld für „Arme spenden“ oder ihren Eltern geben:

„Arme Leute helfen mit dem Geld“

„Ich würde die arme Kinder in Afrika helfen und würde mir ein neues Fahrrad kaufen und wünsche einen Hund.“

„Essen kaufen und Schulsachen und Spielsachen für alle armen Kinder die nicht soviel Geld haben.“

Insgesamt zeigt sich aus den Kinderwünschen deren finanzielle eingeschränkte Situation. Die Kinder sehen bei anderen die verschiedensten Dinge, die ihnen mangels Geld vorenthalten bleiben. Dies ist alles vor dem Hintergrund zu sehen, dass gerade auch bei den Kindern die Konsumorientierung schon stark ausgeprägt ist und über Konsummittel Status und Prestige zugesprochen werden.

Besonders beeindruckend bei den Nennungen waren die altruistischen Wünsche der Kinder, auch wenn anzunehmen ist, dass die Eltern hierbei teilweise Einfluss ausgeübt haben.

Zum Schluss noch ein Zitat, das die Situation armer Kinder noch einmal schlaglichtartig beschreibt:

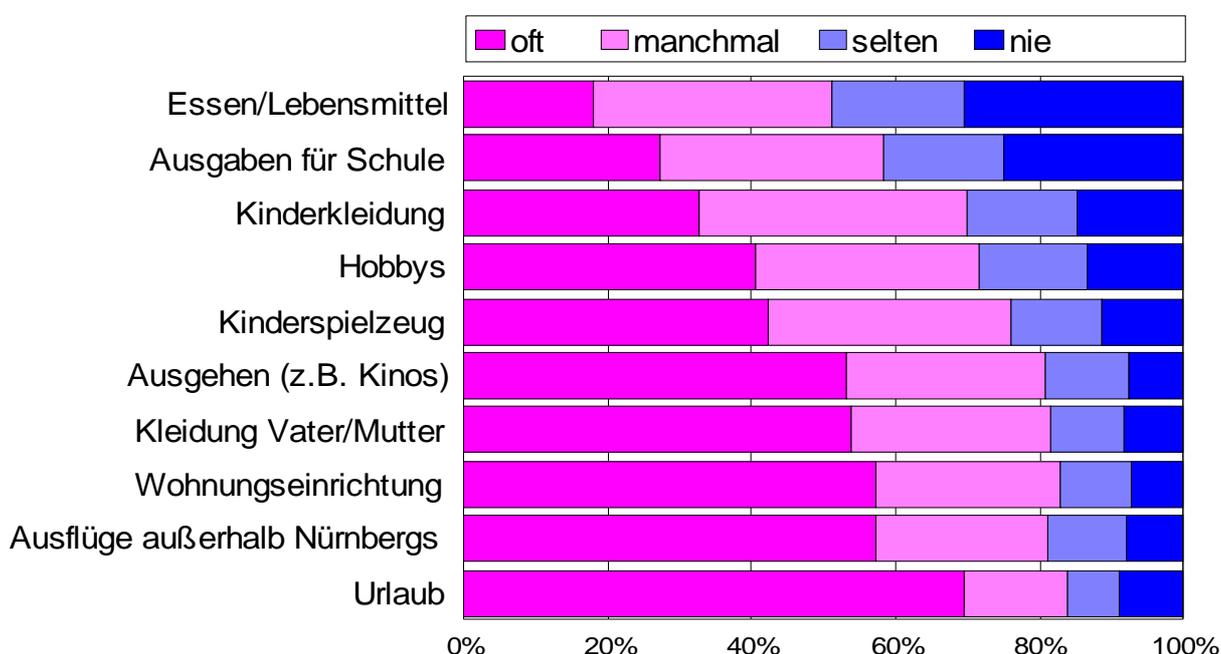
„Zuerst würde ich in den Urlaub fahren. Meiner Mutter würde ich an besonderen Tagen Geschenke kaufen. Ich hätte gerne ein Fahrrad und neue Kleidung. Ich habe Mama gefragt, wann wir zuletzt im Urlaub waren. Vor sieben Jahren antwortete sie. Das hat mich sehr traurig gemacht“.

3.5 Einschränkungen

Es ist bekannt, dass Familien mit Arbeitslosengeld II nur ökonomisch eingeschränkte Möglichkeiten haben. In einer Frage sollte daher ermittelt werden, bei welchen Dingen sich die Befragten selbst oder bei ihren Kindern einschränken müssen. Erkenntnisleitend dafür war der kindbezogene Armutsansatz, der danach fragt, was beim Kind ankommt.

Die Ergebnisse sind der nachfolgenden Abb. zu entnehmen.

Abb. 15: Einschränkungen der Befragten



Am meisten schränken sich die Befragten beim Urlaub ein bzw. können sich keinen Urlaub leisten. Ebenfalls machen die Befragten Abstriche bei Ausflügen, in der Wohnungseinrichtung, beim Ausgehen und in ihrer Kleidung (=Kleidung Vater/Mutter). Noch am wenigsten sparen sie beim Essen /Lebensmitteln und bei ihren Kindern (Ausgaben für die Schule, Kinderkleidung, Kinderspielzeug).

Die Einschränkungen sind subjektive Beurteilungen der eigenen Lebenssituation, die sehr unterschiedlich sein können. Beispielsweise ist eine Familie, die Asyl beantragt hat, nicht zu vergleichen mit einer deutschen Familie, die über soziale und kulturelle Ressourcen verfügt und somit ihre Armutssituation anders bewältigen kann.

Insgesamt wird aus den Ergebnissen deutlich, dass die Eltern offensichtlich bei ihren Kindern weniger sparen möchten und bestrebt sein dürften, ihre finanzielle Mangelsituation so zu kompensieren, dass ihren Kindern möglichst wenig Nachteile entstehen.

In einer weiteren Auswertung wurden die Einschränkungen dahingehend unterschieden, ob sie vor allem bei den Eltern oder bei den Kindern erfolgen.

Hierzu wurde einmal ein Index gebildet, der sich auf kindbezogene Einschränkungen bezieht: Die Angaben für „Ausgaben für Schule“, „Kinderkleidung“ und „Kinderspielzeug“ wurden aufaddiert. Entsprechend wurden bei elternbezogenen Einschränkungen die Angaben für „Ausgehen“, „Kleidung Vater/Mutter“ und „Wohnungseinrichtung“ summiert. Die anschließend gebildeten Differenzen wurden kategorisiert: Kinderbezogene Einschränkungen sollen dann vorliegen, wenn die Einschränkungen bei den Eltern um mehr als einen Punkt größer sind als bei ihren Kindern. Umgekehrt wird von elternbezogenen Einschränkungen ausgegangen, wenn deren Einschränkungen geringer als 1 Punkt sind als bei ihren Kindern. Von ungefähr gleichen Einschränkungen bei Kindern und ihren Eltern wird gesprochen, wenn sich keine Differenz ergibt oder sich lediglich um plus/minus 1 unterscheidet.

Die Ergebnisse sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen:

Tab. 2: Kindbezogene Einschränkungen

Einschränkungen	Anzahl	Prozent
Eltern schränken sich mehr ein als bei ihren Kindern	155	41,7%
Eltern schränken sich genauso wie ihre Kinder ein	191	51,3%
Eltern schränken sich weniger als bei ihren Kindern ein	26	7,0%
Gesamt	372	100,0%

Insgesamt 41,7% der Eltern schränken sich mehr ein als sie das bei ihren Kindern angeben.¹ Noch mehr Eltern (51,3%) schränken sich ungefähr genauso ein wie bei ihren Kindern. Lediglich 7% der Eltern geben an, dass sie sich weniger oft einschränken, als sie das bei ihren Kindern tun.

Eine nähere Analyse dieser Personengruppe nach Familientyp, -größe, Herkunft, Nationalität, Alter und Anzahl der Kinder kann keine „typischen“ gemeinsamen Merkmale nachweisen.

Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass sich ein sehr hoher Anteil der befragten Eltern in erster Linie selbst einschränkt und weniger bei ihren Kindern spart. Nur ein sehr geringer Anteil der Eltern gibt mehr Einschränkungen bei seinen Kindern an als bei sich selbst. Damit relativieren diese Resultate, die besonders in den Massenmedien weit verbreiteten Vorurteile, wonach Hartz-IV-Familien sich nicht um ihre Kinder kümmern, auch wenn soziale Erwünschtheitseffekte nicht ausgeschlossen werden können. Zumindest die meisten Eltern versuchen, ihrer Verantwortung gegenüber ihren Kindern gerecht zu werden.

¹ Diese Resultate sind vor dem Hintergrund zu sehen, dass sie befragten Familien mit sehr knappen Mitteln haushalten müssen. Der Regelsatz für eine erwachsene Person beträgt zum Befragungszeitpunkt monatlich € 346,-. Für ein Kind unter 15 Jahren wird ein Betrag von € 207,- (60 % des Regelsatzes), für Kinder von 15 bis 18 Jahren € 278,- (80 % des Regelsatzes) zur Verfügung gestellt.

Zur näheren Analyse des Ausmaßes der Einschränkungen wurde ein gewichteter Summenindex gebildet. Dieser Einschränkungsindex hat eine Spannweite von 10 bis 34; der Mittelwert beträgt 17,8.

Tab. 3: Einschränkungen nach Anzahl Kinder in Prozent des Ausmaßes der Einschränkung

Anzahl Kinder	Einschränkung			Gesamt
	gering	mittel	stark	
1	33,7	27,8	23,3	29,2
2	44,2	41,0	36,7	41,5
3	11,6	22,2	23,3	18,8
4 u.m.	10,5	9,0	16,7	10,4
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Anmerkung:

Die gewichteten Summenindizes der „Einschränkungen“ wurden in die drei Kategorien gering (10-15 Punkte), mittel (16-23 Punkte) und hoch (24 u.m. Punkte) eingeteilt.

Eine Aufgliederung der Einschränkungen nach Anzahl der Kinder liefert keinen Zusammenhang. ($\chi^2=6,35$, $df=6$, $p>0,05$). Das Ausmaß der (subjektiv empfundenen) Einschränkung ist demnach nicht von der Anzahl der Kinder abhängig.

Tab. 4: Empfundene Einschränkungen nach einigen Personenmerkmalen

Personenmerkmal	Arithmet. Mittelwert
Migrationshintergrund	17,7
Deutscher Hintergrund	18,5
Alleinerziehend	18,9
Türkischer Hintergrund	17,7
Russischspr. Hintergrund	18,2
Gesamt	17,8

Weitere Aufgliederungen nach einigen Personenmerkmalen lassen erkennen, dass Alleinerziehende sich sehr viel mehr einschränken (müssen) als Angehörige anderer Familienformen. Im Vergleich zu den Personen mit Migrationshintergrund geben die Befragten mit ausschließlich deutscher Herkunft mehr Einschränkungen an.

3. 6 Beeinträchtigungen der Kinder

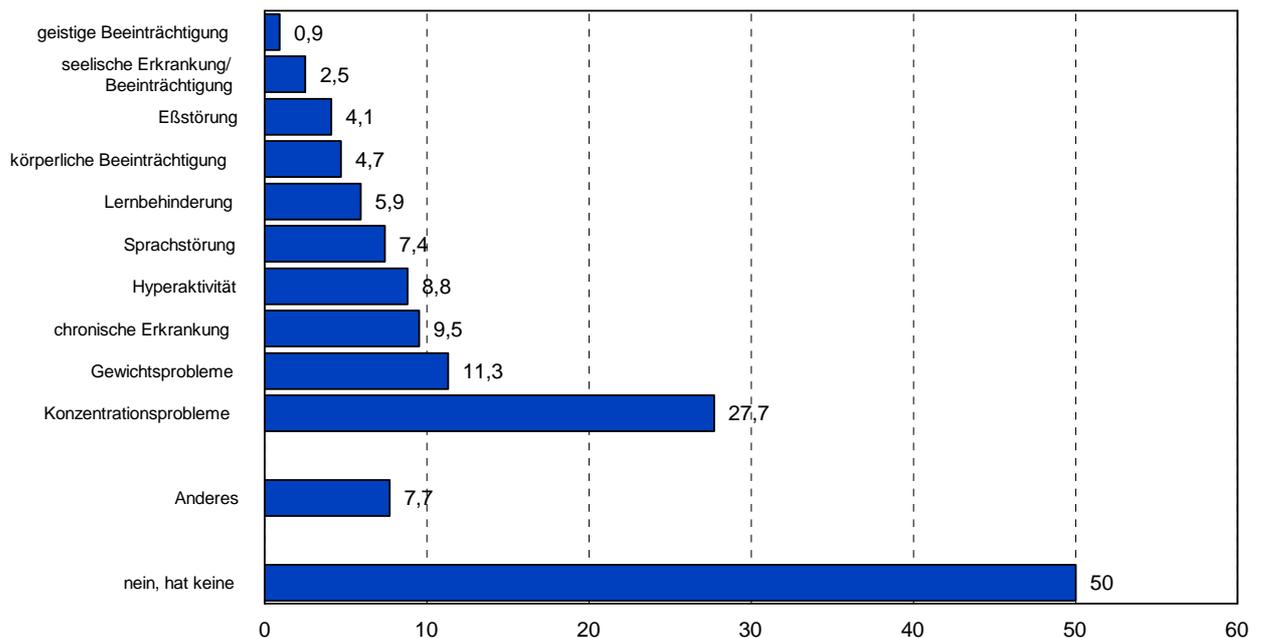
Die Frage, ob ihr Kind Beeinträchtigungen oder Probleme hat, bejaht immerhin knapp die Hälfte der Befragten (45 %).

Pro Kind werden zwischen 0 und maximal sechs Probleme/Beeinträchtigungen berichtet. Bei ca. jedem vierten Kind liegt genau eine Beeinträchtigung vor. Mehr als drei Beeinträchtigungen werden für 2,6 % der Kinder genannt.

Am häufigsten haben die Kinder Konzentrationsprobleme (27,7 %), Gewichtsprobleme (11,3 %) und eine chronische Erkrankung (9,5 %). Auch Hyperaktivität (8,8 %), Sprachstörungen (7,4 %), Lernbehinderung (5,9 %), eine körperliche Beeinträchtigung (4,7 %) sowie Ess-Störungen (4,1 %) werden von nicht wenigen der befragten Eltern angegeben.

Nur für jedes zweite Kind werden keine Probleme bzw. Beeinträchtigungen genannt.

Abb. 16: Probleme und Beeinträchtigungen des Kindes



Im Durchschnitt werden insgesamt 0,76 Probleme/Beeinträchtigungen pro Kind berichtet. Dieser Durchschnitt erhöht sich auf 1,7 pro Kind, wenn man nur die Kinder betrachtet, für die Probleme/Beeinträchtigungen angegeben werden.

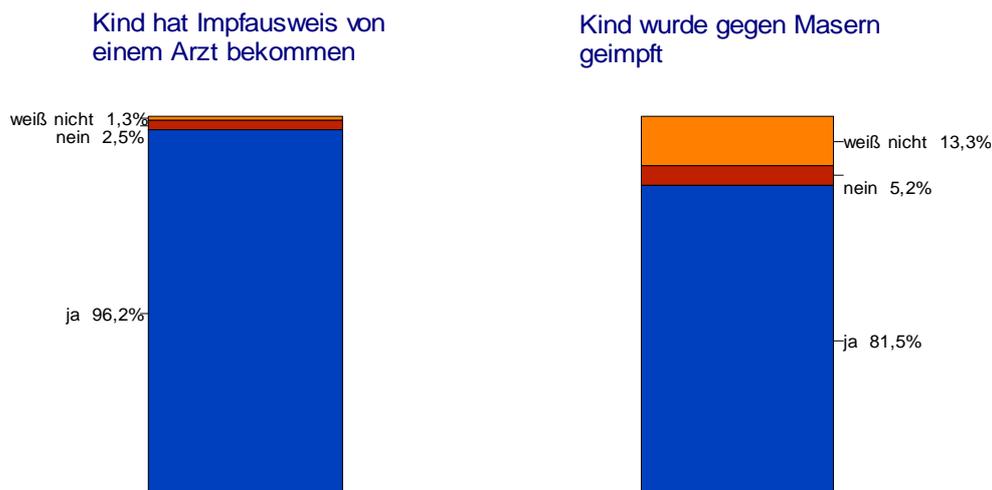
Aus anderen Untersuchungen wird deutlich, dass gerade Kinder aus armen Familien häufiger gesundheitliche Probleme haben als Kinder aus nichtarmen Familien (vgl. Hock, Holz, Simmedinger, Wüstendörfer 2000; Holz, Richter, Wüstendörfer und Giering 2005). Sie haben häufiger Übergewicht (Adipositas) als

andere Kinder (vgl. z.B. Kurth und Schaffrath 2007). Weiterhin wird eine vernachlässigte Zahnpflege und ein höherer Medienkonsum beobachtet (vgl. Klocke und Lampert 2005).

In einer Befragung von Grundschulkindern und ihrer Eltern konnte auch für Nürnberg aufgezeigt werden, dass Kinder mit niedrigem sozio-ökonomischen Status (SES) ein höheres Übergewicht haben. Zudem wurde konstatiert, dass diese Kinder sehr viel häufiger in ihrer Ernährungsweise und in ihrem Ernährungsverhalten im ungünstigen Bereich liegen als Kinder aus Familien mit mittlerem oder hohem sozio-ökonomischen Status (vgl. Walter, Friedrich und Leonhäuser 2008; Leonhäuser, Friedrich und Walter 2007).

Dabei kümmern sich die Eltern um die gesundheitliche Situation ihrer Kinder. So geben nahezu alle Befragten (96,2 %) an, dass sie für ihr Kind vom Arzt einen Impfausweis bekommen haben. Ein weiterer Indikator für das Sichkümmern wurde damit erfasst, ob ihr Kind gegen Masern geimpft ist. Auch bei dieser Frage geben mehr als 80 % eine Impfung an.¹

Abb. 17: Masern-Impfung und Impf-Ausweis



Die Autoren der Ernährungsstudie bei Nürnberger Grundschulkindern leiten die Schlussfolgerung ab, dass Kinder und ihre Familien mit niedrigem SES eine stärkere externe Unterstützung durch lokale Netzwerke benötigen, um eine gesunde Lebensweise in ihren Alltag zu integrieren (vgl. Walter, Friedrich und Leonhäuser 2008). Aus Sicht der vorliegenden Ergebnisse kann dem nur zugestimmt werden.

¹ Diese beiden Indikatoren des Sichkümmerns um die gesundheitliche Situation ihrer Kinder werden auf Anregung von Prof. Dr. Gerhard Trabert in den Fragebogen aufgenommen.

3.7 Erziehungsziele

Zur Erfassung von Erziehungszielen wurden zwei offene Fragen gestellt: Einmal wurde direkt nach den Wertorientierungen gefragt, nämlich, auf was es den Eltern bei der Erziehung ankommt, was ihnen wichtig ist. Eine zweite Frage sollte mehr ihre Erziehungsstile und Orientierungen erfassen, was nach ihrer Meinung wichtig ist, dass aus ihrem Kind „etwas wird“.

Erziehungsziele leiten sich aus den Normen und Werten der Eltern ab. Entsprechend der großen Vielfalt an unterschiedlichen Nationalitäten und ethnischen Zusammengehörigkeiten werden zwar eine Reihe von unterschiedlichen Erziehungszielen deutlich, die jedoch nicht völlig voneinander verschieden sind. Der überwiegende Teil der Vorstellungen der Eltern lässt sich nämlich in drei Bereiche einteilen:

Am häufigsten und an erster Stelle steht bei vielen Eltern die Einsicht, dass eine gute Schulbildung bzw. ein guter Schulabschluss und eine Berufsausbildung für ihre Kinder wichtig ist. Weitere häufige Wertorientierungen beziehen sich auf das Selbstmanagement und die Disziplin der Kinder sowie auf Toleranz und Hilfsbereitschaft (vgl. zur Einteilung von Erziehungszielen Fritzsche 2000, S. 93ff).

Im Folgenden werden beispielhaft die wichtigsten Äußerungen der Eltern dargestellt².

Schul- und Berufsausbildung

Eine erfolgreiche Schul- und Berufsausbildung ihrer Kinder wird von den Eltern fast ausschließlich im Zusammenhang mit anderen Persönlichkeitsmerkmalen genannt. So wird Wert gelegt auf Freundlichkeit, Anstand, Fröhlichkeit, Selbstständigkeit, Durchhaltevermögen, Zielstrebigkeit, Selbstbewusstsein etc. Eine Mutter drückt das beispielsweise so aus: *„Dass es gesund ist, dass es eine gute Bildung bekommt, dass es gute Manieren hat.“* Oder: *„Ihn in der Schule und bei Problemen zur Seite stehen. Er in ein Verein geht. Immer für Ihn da sein. Ihn unterstützen“*; *„Erst mal die Schule finde ich sehr wichtig und lernen. Wichtig ist auch das Eltern eine geregelte Arbeit haben oder so, denn wir sind Vorbilder für Kinder und das was wir machen, machen sie später auch“*.

Im letzten Zitat wird schon ausgedrückt, dass die Eltern Vorbild sein wollen, es ihnen aber durch die Arbeitslosigkeit nicht vollständig möglich ist. Pessimistischer dazu eine Mutter:

„Zum erfolgreich sein ist ein gutes Milieu und eine gute Erziehung notwendig. Es ist eine Tatsache, dass dies in dem Milieu, wo wir leben, nicht möglich ist“

² Bei der Wiedergabe der wörtlichen Zitate wurden die orthografischen Fehler zum Teil berichtigt, nicht jedoch die Satzstellung und Grammatik

Selbstmanagement – Disziplin und Einordnungsvermögen

Sehr häufig werden Erziehungsziele genannt, die sich auf das Einhalten von Regeln, auf Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Respekt vor den Erwachsenen, Anstand, Rechtschaffenheit, gute Manieren, Pünktlichkeit und Sauberkeit beziehen.

Einige wörtliche Aussagen sollen dies wieder beispielhaft verdeutlichen:

„... dass mein Kind Respekt hat und Dinge das es bekommt schätzt“,

„Höflichkeit, Regeln einhalten, Respekt vor anderen Menschen“ und „diszipliniertes Verhalten in der Gesellschaft, regelmäßiger Tagesablauf, Konsequenz, Durchsetzungsvermögen“.

Nur ganz selten wird auch Gehorsamkeit oder eine autoritäre Erziehungshaltung deutlich.

Menschlichkeit – Toleranz und Hilfsbereitschaft

Nicht wenige Eltern möchten ihre Kinder explizit zu „guten Menschen“ erziehen, die freundlich, zuvorkommend und hilfsbereit sind. Beispielsweise wird genannt:

„Vertrauen, Achtung gegenüber anderen, gegenseitige Hilfe“; „vor allem das man sich versteht, Respekt und Bedürfnisse der anderen zu respektieren“ oder „Wir versprechen uns gegenseitig zu beachten und respektieren. Kinder lernen und ahmen nach was sie vorgelebt bekommen. Wir sind darauf bedacht, ihnen Werte eines glücklichen Lebens vermitteln zu können. Hierfür ist die Natur, z.B. v. Tiere für uns wichtiger als jeden materiellen Schnick-Schnack zu besitzen.“

Auffallend ist bei der weitaus überwiegenden Mehrheit der Befragten eine kindzentrierte, auf das Wohl der Kinder abzielende Erziehung zu praktizieren, die partnerschaftlich ausgerichtet ist. Einige wörtliche Zitate sollen diese Haltungen illustrieren, aber auch noch einmal einige aussagekräftige Meinungen über ihre Wertorientierung bei der Erziehung ihrer Kinder wiedergeben:

„Erziehung, mein Kind ernst nehmen, Familieharmonie, Aufmerksamkeit, Liebe, Verständnis und mein Kind unterstützen und ihn respektvoll behandeln“;

„eine glückliche Kindheit, Stabilität in den Familienverhältnissen – Bezugsperson, klare Strukturen, positive Autorität“;

„sich für Weiterentwicklung des Kindes engagieren (Kurse, Maßnahmen); das Kind ordentlich, hilfsbereit und selbstorganisiert erziehen; das Kind [soll] lernen in schwierigen Situationen mutig und verantwortungsvoll zu bleiben“.

Nicht sehr häufig werden explizit Wertorientierungen geäußert, dass die Kinder in ihrem späteren Leben ein gutes Ansehen haben und materiell erfolgreich sein sollen (*„Der soll unbedingt nicht finanzielle Probleme haben“*). Selten werden einmal Familienorientierungen thematisiert, die sich auf spätere Partnerbeziehungen, Heim und Kinder beziehen. Ebenfalls nur vereinzelt werden Vorstellungen einer Autonomie des Kindes deutlich, die sich auf Kreativität und Konfliktfähigkeit beziehen. Überhaupt nicht zum Ausdruck kommen Werthaltungen der Förderung der persönlichen Denk- und Handlungsfreiheit und der Teilhabe an Politik und technischem Fortschritt.

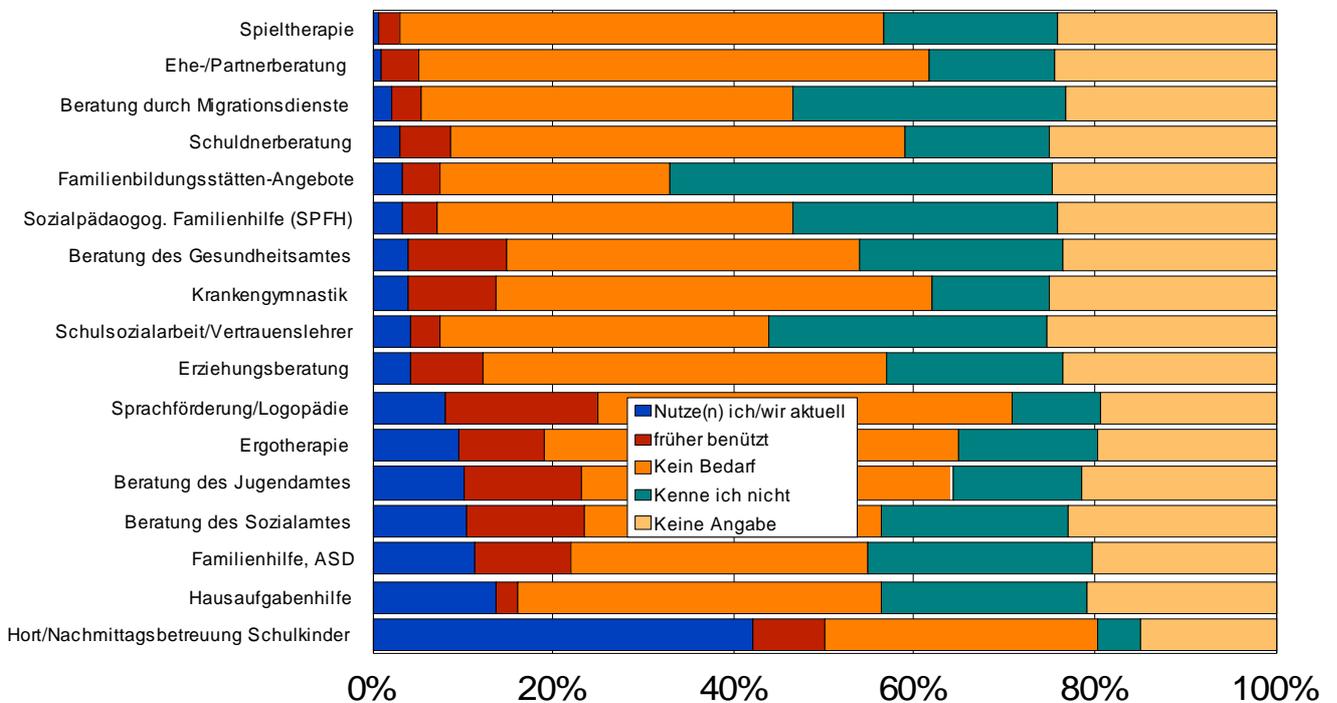
3.8 Wahrgenommene Unterstützungsangebote

Die Stadt Nürnberg stellt zusammen mit den freien Trägern eine Vielzahl von Hilfestellungen und Unterstützung für Familien mit Kindern zur Verfügung. Eine der zentralen Fragen dabei ist es, ob diese Hilfen und Unterstützungsangebote auch bei den Familien ankommen, die einen Nürnberg-Pass haben.

Im Fragebogen wurden in einer Liste eine Reihe von solchen Hilfen und Unterstützungsangeboten vorgegeben, von denen die Befragten angeben sollten, ob sie diese Angebote aktuell nutzen, ob sie diese früher genutzt haben, ob sie diese überhaupt kennen oder ob sie keinen Bedarf für diese Dienste haben.

Die Ergebnisse sind in der nachfolgenden Grafik wiedergegeben.

Abb. 18: Unterstützungsangebote für Eltern und ihre Nutzung



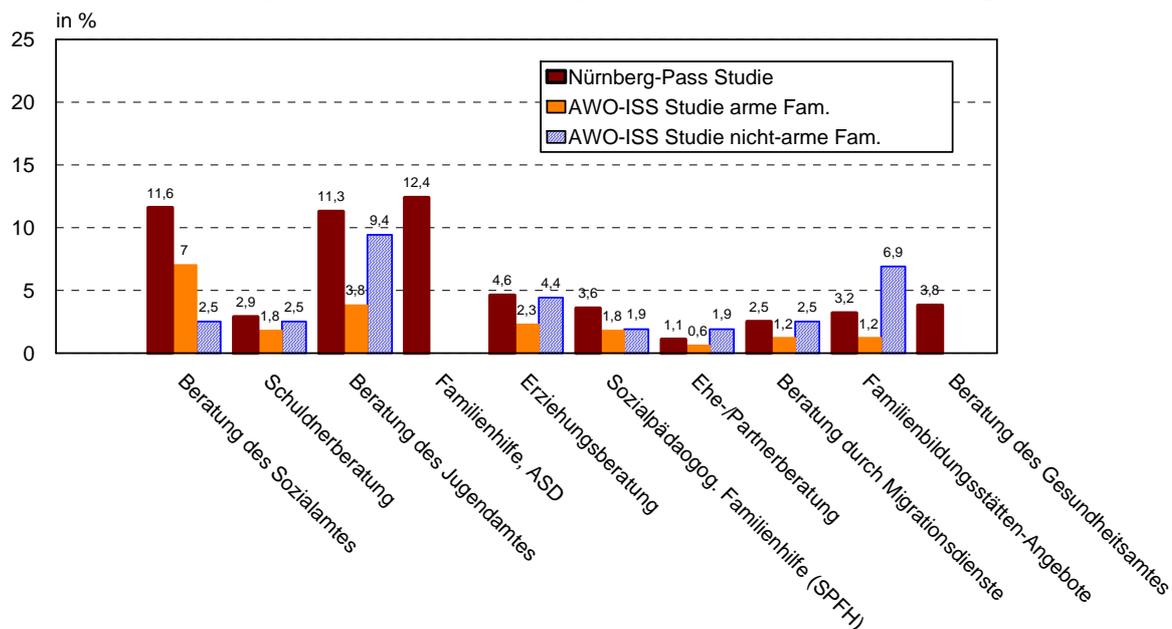
Insgesamt besehen fällt zunächst einmal auf, dass am häufigsten ein Hort oder eine andere Form der Nachmittagsbetreuung für Schulkinder genutzt wird. Nahezu jede zweite Familie (49,8 %) nimmt dieses Angebot wahr.

Mit großem Abstand folgt als nächsthäufige Nutzung die Hausaufgabenhilfe (17,6 %), die Beratung durch das Sozialamt (14,5 %), die Familienhilfe bzw. der Allgemeine Soziale Dienst (14,1 %), die Beratung durch das Jugendamt (13,5 %), die Ergotherapie (12,1 %) und die Sprachförderung bzw. Logopädie (10,1 %). Alle weiteren aufgelisteten Unterstützungsangebote werden mit weniger als 10 % angegeben. Besonders hinzuweisen ist auf die geringe In-Anspruchnahme von

Schulsozialarbeit/Vertauenslehrern (5,7 %), Erziehungsberatung (5,8 %) und Schuldnerberatung (3,8 %).

Im Rahmen der 3. AWO-ISS Studie wurden ähnliche Fragen gestellt, sodass die Nürnberger Ergebnisse mit bundesweit erhobenen Daten verglichen werden können (vgl. Holz u.a. 2006, S. 107-115).

Abb. 19: Nutzung eltern-/familienbezogener Sozialer Dienste im Vergleich

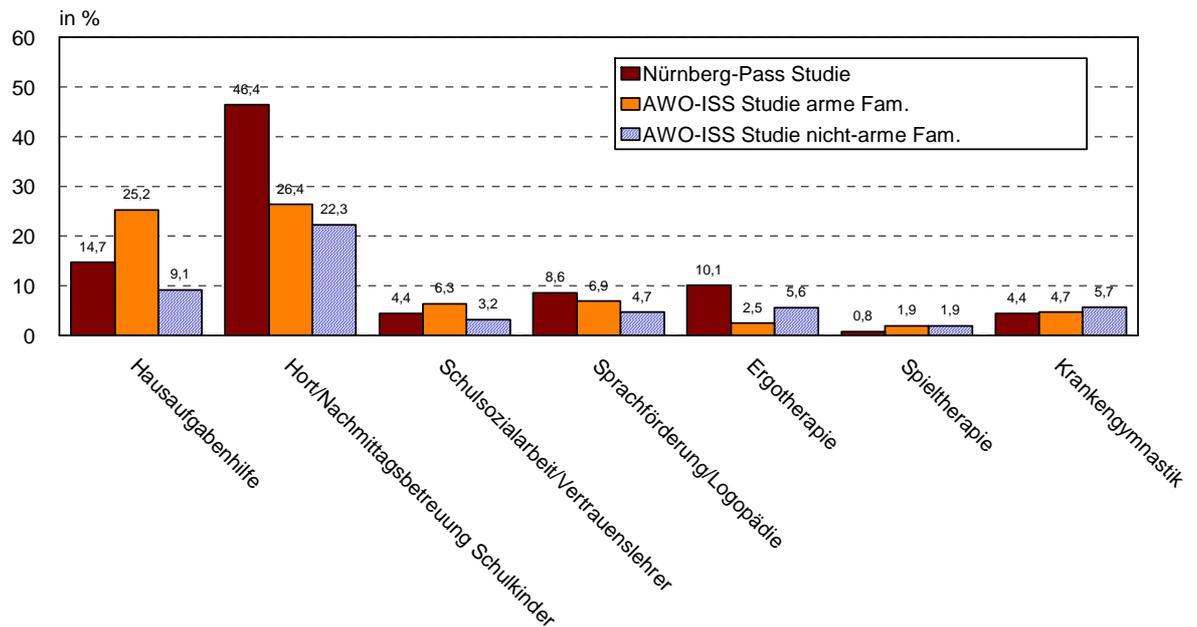


Anmerkung: Die Familienhilfe bzw. der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) wurden in der AWO-ISS Studie nicht erfragt, dürften aber wohl in der „Beratung des Jugendamtes“ mitenthalten sein. Die „Beratung des Gesundheitsamtes“ wurde ebenfalls nicht in der AWO-ISS Studie erhoben. Es ist weiterhin zu berücksichtigen, dass in Nürnberg die Familienhilfe/der ASD seit 2007 kein eigenständiges Amt mehr ist. Die jeweiligen Sozialpädagog/-innen wurden vor allem dem Jugendamt, aber auch dem Sozialamt zugeteilt.

Quelle: Holz, Richter, Wüstendörfer, Giering 2006, Abb. 20, S. 109

Im Vergleich zu der bundesweiten AWO-ISS Studie ergibt sich ein ähnliches Bild der insgesamt sehr geringen Nutzung. In Nürnberg scheinen jedoch die Beratungstätigkeiten durch das Jugend- und Sozialamt häufiger in Anspruch genommen zu werden, als dies in der AWO-ISS Studie zum Ausdruck kommt, vor allem wenn man berücksichtigt, dass die Familienhilfe/der ASD grundsätzlich zur Beratung des Jugendamts noch dazuzuzählen wäre.

Abb. 20: Nutzung kindbezogener Sozialer Dienste im Vergleich



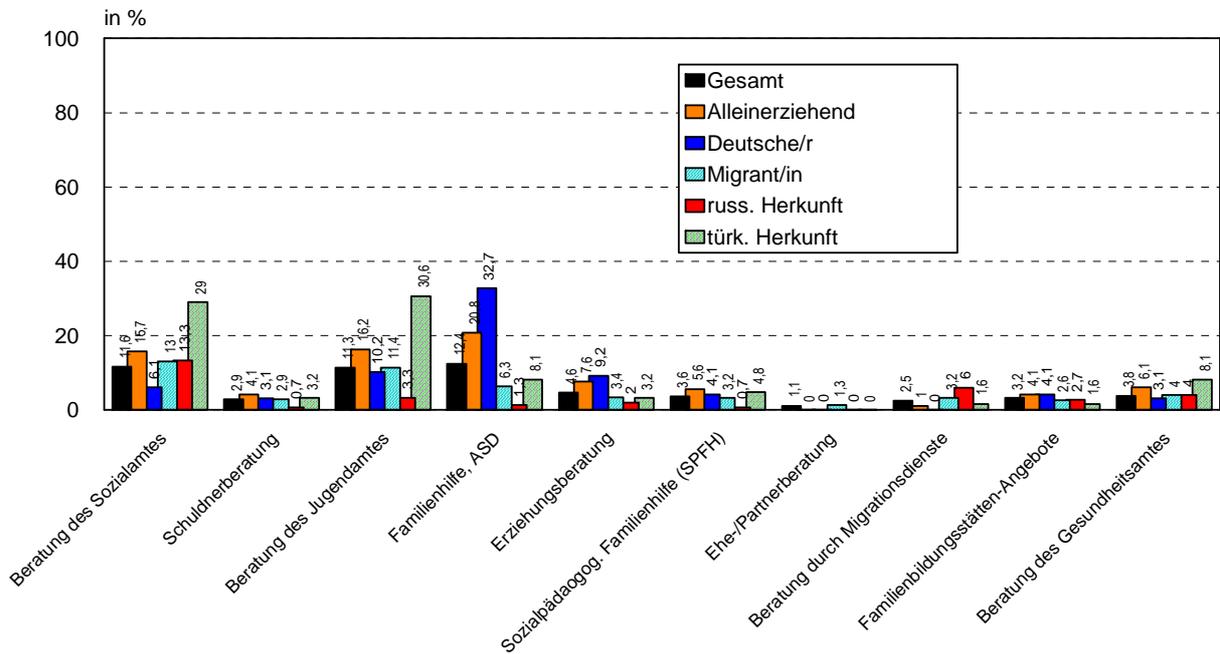
Anmerkung:

Die AWO-ISS-Studie war bundesweit angelegt. Evtl. länderspezifische Regelungen, z.B. Ganztageschulen, sind zu berücksichtigen.

Quelle: Holz, Richter, Wüstendörfer, Giering 2006, Abb. 21, S. 110

Die Eltern mit dem Nürnberg-Pass nehmen die Hort/Nachmittagsbetreuung nahezu doppelt so häufig in Anspruch wie die beiden Vergleichsgruppen. Auch die Sprachförderung/Logopädie und der Ergotherapie nehmen deutlich mehr Nürnberger Familien in Anspruch, als dies in der AWO-ISS Studie resultiert. Dagegen wird die Hausaufgabenhilfe in Nürnberg im Vergleich schon auffällig weniger genutzt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der relativ hohe Anteil von Hort/Nachmittagsbetreuung bereits Hausaufgabenhilfe umfassen kann. Geringfügig weniger – auf sehr niedrigem Niveau – wird die Schulsozialarbeit/Vertrauenslehrer, die Krankengymnastik und eine Spieltherapie in Anspruch genommen.

Abb. 21: Nutzung eltern-/familienbezogener Sozialer Dienste nach Alleinerziehende, Migranten und Familien russischer und türkischer Herkunft



Eine Aufgliederung der Nutzung der Sozialen Dienste nach Gruppen lässt ein durchaus unterschiedliches Nutzerverhalten erkennen. Die Familien mit ausschließlich deutscher Herkunft nehmen vor allem die Familienhilfe/den ASD und die Erziehungsberatung überproportional in Anspruch. Alleinerziehende nutzen durchgängig (außer Ehe-/Partnerberatung und Beratung durch Migrationsdienste) die angegebenen Unterstützungs- und Hilfeangebote mehr an als es ihrem Anteil entspricht, insbesondere Familienhilfe/ASD und die Beratung durch Jugend-, Sozial- und Gesundheitsamt.

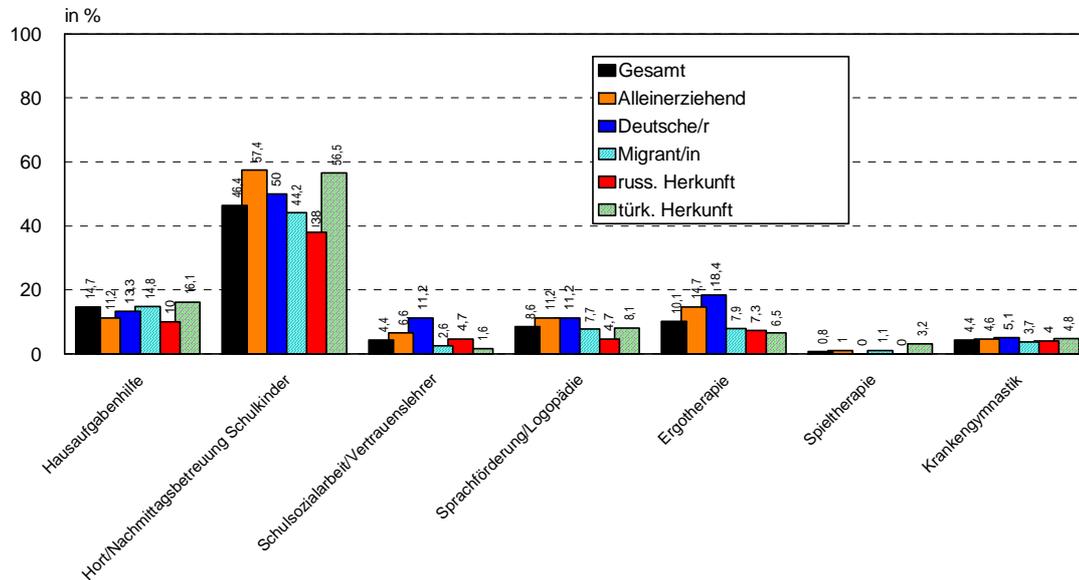
Die Familien mit Migrationshintergrund entsprechen in ihrem Nutzungsverhalten (allein schon durch ihre quantitative Mehrheit) eher dem Gesamtdurchschnitt. Auffällig ist lediglich die weitaus geringere Inanspruchnahme der Familienhilfe/des ASD. Bei einzelnen Migrantengruppen zeigen sich jedoch schon größere Unterschiede, wie die Gegenüberstellung der beiden quantitativ größten Gruppen, nämlich die Familien mit russischer und türkischer Herkunft, zeigt.

Die türkischen Familien nützen weit überdurchschnittlich die Beratung des Jugend-, Sozial-, aber auch des Gesundheitsamtes.

Die russischen Familien dagegen nehmen – außer der Beratung durch das Sozialamt – auffällig weniger Unterstützungs- und Hilfeangebote der Sozialen Dienste in Anspruch.

Diese größere Nutzung der Sozialen Dienste durch Familien mit türkischer Herkunft ist möglicherweise dadurch bedingt, dass sie schon länger als die Familien mit russisch-sprachiger Herkunft in Deutschland leben und die Sozialen Dienste besser bekannt sind (vgl. dazu weiter hinten).

Abb. 22: Nutzung kindbezogener Sozialer Dienste nach Alleinerziehende, Migranten und Familien russischer und türkischer Herkunft



Die Inanspruchnahme der kindbezogenen Sozialen Dienste ist im Vergleich zur Nutzung eltern-/familienbezogener Sozialer Dienste einheitlicher.

Die deutschen Familien nehmen häufiger den Hort/die Nachmittagsbetreuung, Ergotherapie, Schulsozialarbeit/ Vertrauenslehrer aber auch eine Sprachförderung in Anspruch. Die Familien mit Migrationshintergrund entsprechen ungefähr wieder dem Gesamtdurchschnitt, sind jedoch in allen aufgeführten kindbezogenen Sozialen Diensten etwas leicht unterhalb des Durchschnitts.

Die türkischen Familien nehmen vor allem überproportional den Hort/die Nachmittagsbetreuung für ihre Kinder wahr, die Hausaufgabenhilfe, die Sprachförderung/Logopädie und die Krankengymnastik. Die russischen Familien nutzen zwar auch relativ häufig den Hort/die Nachmittagsbetreuung für ihre Kinder, sind aber in der Inanspruchnahme aller vorgegebenen sozialen Dienste unterdurchschnittlich. Alleinerziehende sind außer – der Hausaufgabenhilfe – dagegen wieder überdurchschnittliche Nutzer der Sozialen Dienste für ihre Kinder.

In einer weiteren Ausdifferenzierung soll den Fragen nachgegangen werden, welche der unterschiedenen Personengruppen besonders stark angibt, diese Sozialen Dienste nicht zu kennen oder keinen Bedarf an diesen Hilfe- und Unterstützungsangeboten zu haben.

Abb. 23: Familien mit keinem Bedarf an eltern-/familienbezogenen Sozialer Dienste nach Alleinerziehenden, Migranten und Familien russischer und türkischer Herkunft

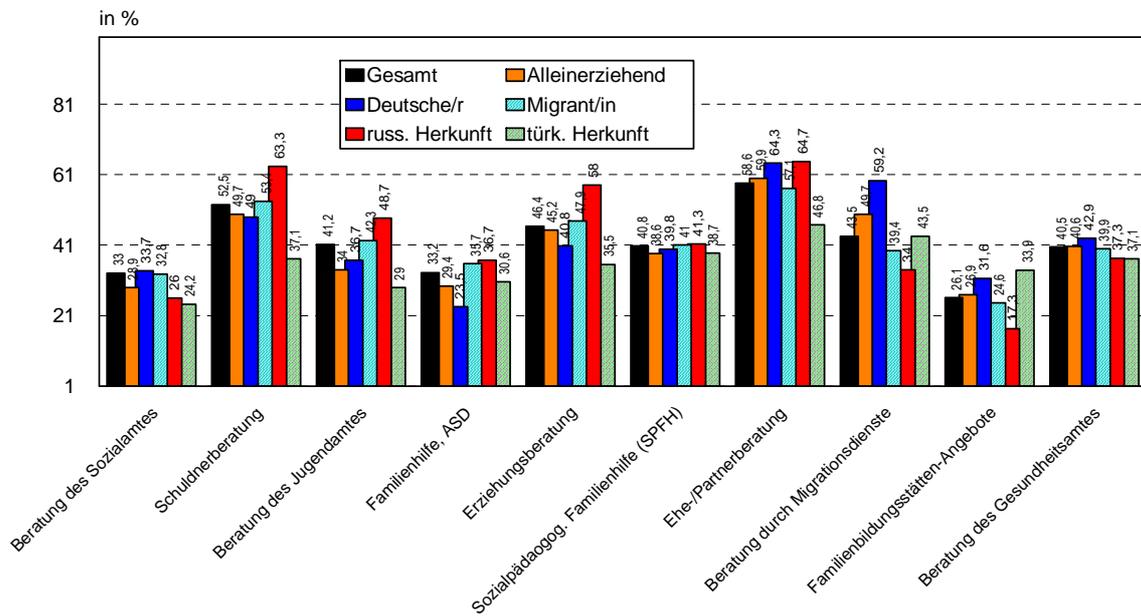


Abb. 24: Familien mit keinem Bedarf an kindbezogenen Sozialer Dienste nach Alleinerziehenden, Migranten und Familien russischer und türkischer Herkunft

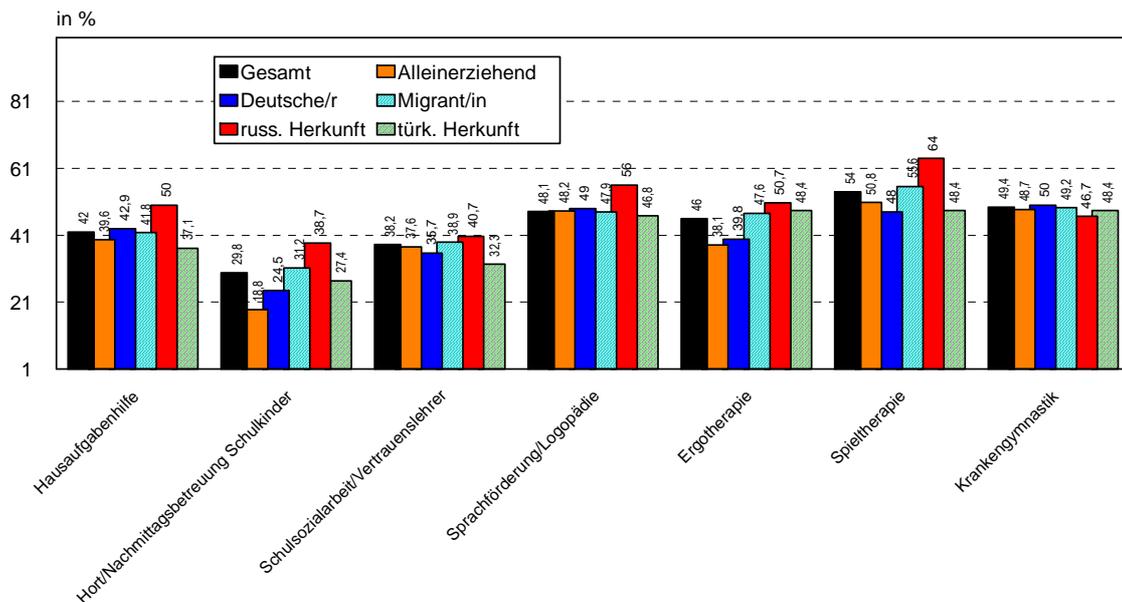


Abb. 25: Familien, denen eltern-/familienbezogenen Sozialer Dienste unbekannt sind nach Alleinerziehenden, Migranten und Familien russischer und türkischer Herkunft

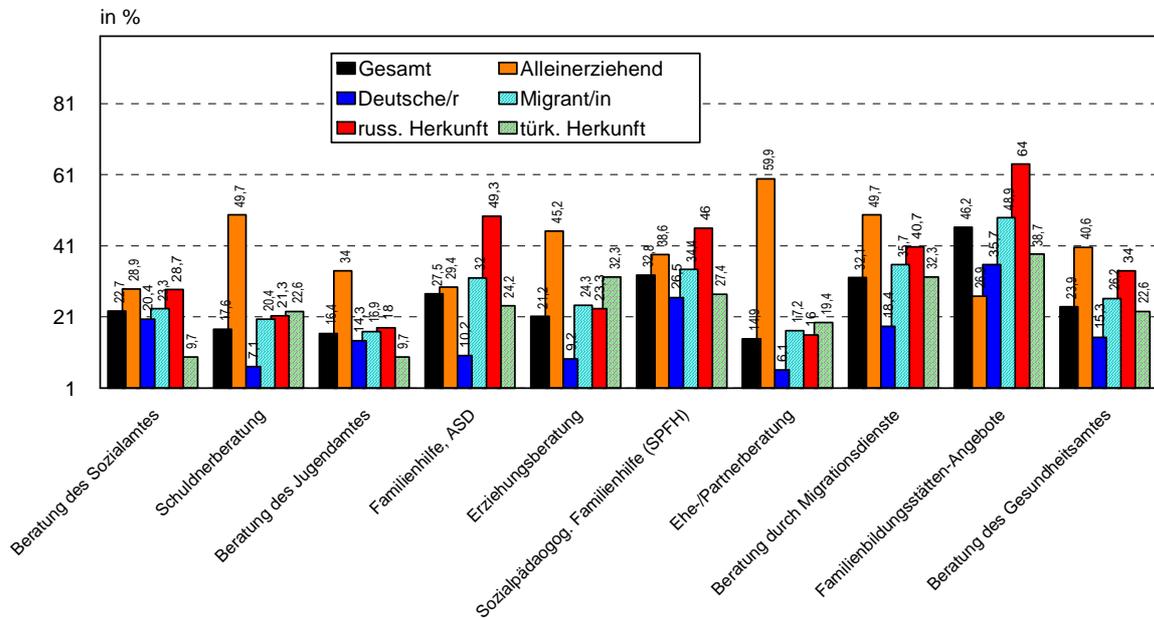
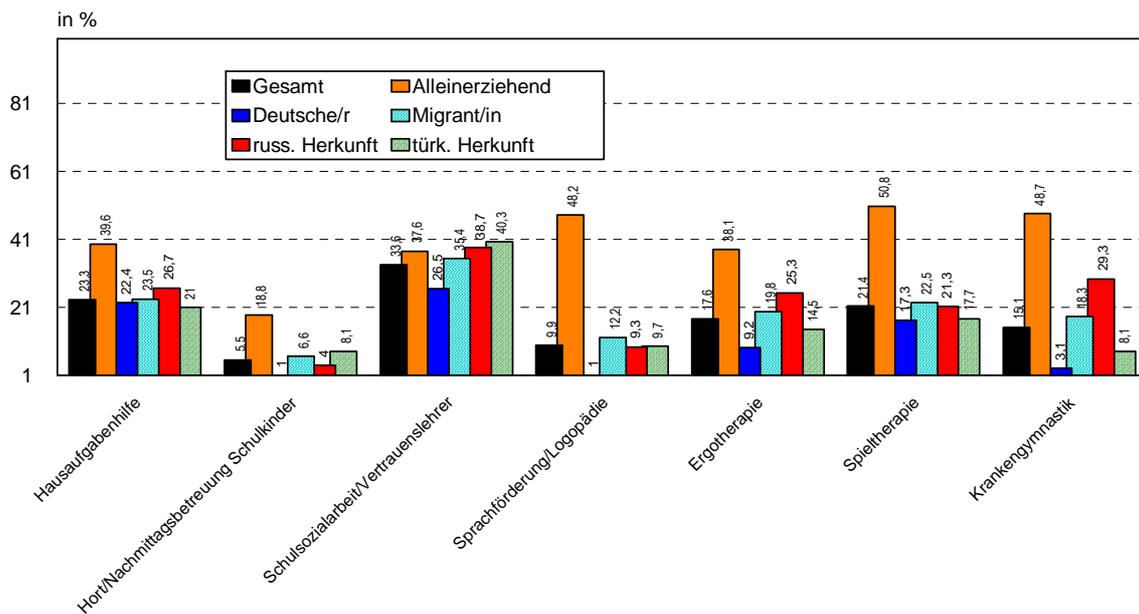


Abb. 26: Familien, denen kindbezogene Soziale Dienste unbekannt sind nach Alleinerziehenden, Migranten und Familien russischer und türkischer Herkunft



Die Personengruppen, die keinen Bedarf für diese Sozialen Dienste angeben, sind nahezu gleich mit der Verteilung der geringsten Nutzung: Insbesondere die russischen Familien melden den geringsten Bedarf an.

Ansonsten ist es wenig plausibel anzunehmen, dass alle Familien, die keinen Bedarf angeben, auch tatsächlich in diesen Bereichen ohne professionelle Hilfe und Unterstützung auskommen können.

Ein unterschiedliches Bild ergibt sich, wenn nur die Personengruppen berücksichtigt werden, denen die aufgelisteten Unterstützungs- und Hilfeangebote unbekannt waren. Erstaunlicherweise hat die Gruppe der Alleinerziehenden, die im Vergleich zu den anderen Personengruppen die Angebote am meisten nutzt auch durchgängig die größte Unkenntnis über die vorgegebenen Sozialen Dienste, sowohl bei den eltern-/familienbezogenen wie auch bei den kindbezogenen Sozialen Diensten.

Die Familien mit ausschließlich deutscher Herkunft haben – nicht unerwartet – noch die geringste Unkenntnis. Die Familien mit Migrationshintergrund haben geringfügig etwas geringere Kenntnis als im Gesamtdurchschnitt. Die Gruppe der türkischen und russischen Familien unterscheiden sich dagegen wieder in ihrer Kenntnis. Familien mit russischem Hintergrund kennen am wenigsten die Familienhilfe/den ASD, die Sozialpädagogische Familienhilfe, die Beratung des Gesundheitsamts und die Krankengymnastik.

Die türkischen Familien kennen am besten von den unterschiedenen Personengruppen die Beratungsmöglichkeiten durch Jugend-, Sozial- und Gesundheitsamt. Sie sind aber auch relativ uninformiert über Schuldnerberatung, Ehe- und Partnerberatung, Schulsozialarbeit/Vertrauenslehrer.

Zusammenfassend: In der AWO-ISS-Studie zeigte sich einmal deutlich, dass der Nutzungsgrad von Sozialen Diensten bei armen Familien höher ist als bei den nicht-armen Familien (vgl. Holz, Richter, Wüstendörfer, Giering 2006, S.107). D.h., die Unterstützung erreicht schon vermehrt die bedürftigere Gruppe. Zum anderen muss jedoch auch festgestellt werden, dass der Nutzungsgrad insgesamt als sehr gering einzuschätzen ist.

Es ergibt sich unmittelbar daraus die Frage, wie die Sozialen Dienste so ausgerichtet werden können, dass sie die armen Familien besser erreichen. Hier besteht Handlungsbedarf! Es wäre vorstellbar, dass durch eine noch niedrigschwelligere, quartierbezogene, auf die Familien zugehende Soziale Arbeit ein höherer Nutzungsgrad erreicht werden könnte. Dabei ist auch vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse ein erhöhter Beratungs- und Hilfebedarf der Befragten anzunehmen.

Hinzu kommt, dass die Interventionen des ASDs bzw. Jugendamtes nicht immer „freiwillig“ erfolgen.

Besonders auffällig ist das geringe Nutzungsverhalten durch russische, aber vor allem durch deutsche Familien.

Dabei haben einige Familien gute Erfahrung mit den Sozialen Diensten der Stadt Nürnberg gemacht, die sie (unaufgefordert unter Probleme mit Kindern, Hilfe und Unterstützung vgl. weiter unten) berichten.

Eine Alleinerziehende schreibt z.B.: *„Ich habe keine Probleme zum Glück. In Nürnberg gibt's genug Unterstützungs- und Hilfemöglichkeiten. Ich finde Eltern die Hilfe brauchen und auch wollen, dann gibt's sehr viele Stellen, wo man hingehen kann“*. Eine Befragte, die sich beschreibt mit *„eigene psychische Instabilität, Krankheit, Fehlen eines Elternteils“* nutzt *„alle möglichen Hilfsangebote der angebotenen Institutionen wie auch der Familie und fühle mich derzeit zufrieden bzw. sehr gut unterstützt“*.

Einer anderen Befragten, deren Kind/er Sprach- und Konzentrationsprobleme hatten, wurden *„Unterstützungs- und Hilfsangebote [wurden] seitens des Familienzentrums und der eigenen Initiative gegeben. Mein Kind/meine Kinder können viele Angebote nutzen, z.B. Logotherapie, Ergotherapie, Hippy-Programm, Deutsch 160, Spieltherapie. Finanzielle Unterstützung wünsch ich mir für mein Kind für Hausaufgabenbetreuung“*.

„Aufgrund der schulischen und häuslichen Probleme machen wir zurzeit gute Erfahrung mit der SPFH.“

Das Jugendamt wird positiv hervorgehoben: *„Wenn ich Probleme mit meinem Kind hab, wende ich mich ans Jugendamt, dort wurde schon und wird mir auch geholfen“*.

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) wird ebenfalls gelobt: *„Aufgrund der schulischen und häuslichen Probleme machen wir zurzeit gute Erfahrung mit der SPFH“*, die bei Wegfall allerdings eine andere Mutter vor Probleme stellt: *„Ich selbst leide an Depression und Fibromyalgie und muß laut Arge arbeiten, obwohl ich alleine 3 Kinder erziehe und versorge. Familienhilfe hatte ich 1 1/2 Jahre was sehr geholfen hat, doch mit Wegfall der Unterstützung fällt es so schwer wie vorher. Durch meine chronische Krankheit bräuchte ich Hilfe im tägl. Haushalt und bei der Versorgung der Kinder. Jetzt soll ich auf eine Reha und es gestaltet sich extrem schwierig die Kinder in einer Pflegefamilie unterzubringen bzw. ich bin erstaunt über die immensen Kosten, da sehe ich was ich eigentlich so leiste bei der Erziehung der Kinder“*.

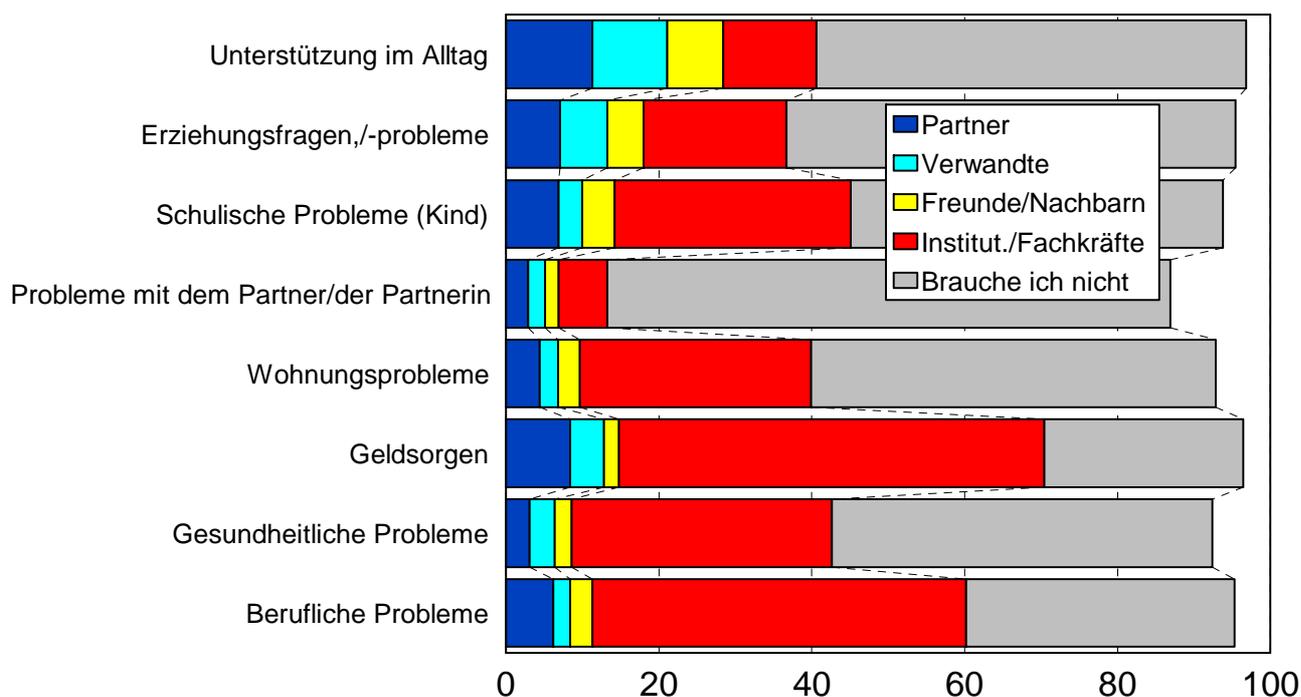
3.9 Gewünschte bessere Unterstützung

Zusätzlich zu der Nutzung von Unterstützungsangeboten und Hilfen wurden die Eltern gefragt, von wem sie sich für verschiedene vorgegebene Problembereiche eine Unterstützung wünschten.

Die meisten Befragten antworten auf diese Frage, dass sie keine weitere Unterstützung bräuchten. Insbesondere bei Problemen mit dem Partner/der Partnerin genügen ihnen offensichtlich die bisherigen Lösungen.

Ebenfalls noch mehrheitlich benötigen die Eltern nach ihren Angaben keine weitere Unterstützung bei Erziehungsfragen/-problemen und bei schulischen Problemen ihrer Kinder. Ähnliches trifft auf Wohnungs- und Gesundheitsprobleme zu. Lediglich bei beruflichen Problemen, mehr noch bei Geldsorgen brauchen sie eine institutionelle Unterstützung bzw. Fachkräfte und fachliche Stellen.

Abb. 27: Gewünschte Unterstützung



Eine Aufgliederung nach Alleinerziehenden und nach Migrationshintergrund zeigt eine ähnliche Struktur des gewünschten Unterstützungsbedarfs (vgl. die beiden nachfolgenden Abb. weiter unten): Am wenigsten häufig wird eine Unterstützung bei Problemen mit dem Partner/der Partnerin gewünscht, am häufigsten bei Geldsorgen und bei beruflichen Problemen, wobei die Unterstützung durch Institutionen bzw. Fachstellen und Fachkräften besonders angefordert würde.

Der überaus häufige Wunsch nach Unterstützung durch Institutionen und Fachkräfte und die am häufigsten ausgedrückten Unterstützungswünsche bei Geldsorgen und beruflichen Problem dürften damit zusammenhängen, dass die Befragung von der Institution „Sozialamt“ durchgeführt wurde, von dem die Befragten wahrscheinlich annehmen, dass dies die geeignete Stelle sei, um gerade diese Wünsche zu äußern.

In den Antworten zu der offenen Frage nach „Probleme mit den Kindern, Hilfe und Unterstützung“ wird von einigen Befragten auch eine Beratung in Erziehungsfragen bzw. Hilfe von pädagogischen Fachkräften gewünscht, z.B. schreibt eine Migrantin: „*Ich wünsche ein Erziehungsberatung zum mein Kinder. Viel zwischen mein Kinder gibts Problem und kein Ruhe zu Hause und ich brauch Helf*“.

Auch Seminare zur Elternberatung werden gewünscht, die sich auf „normale“ Probleme mit Kindern beziehen: „*1. Problem – unser Kind hat einen eigenen Fernseher und nutzt es dementsprechend auch aus- früher gab’s das nicht ... 2. Problem – die elterliche Autorität weicht, in manchen Sachen, dem Einfluss der Gleichaltrigen. Daher wünschten wir uns Seminare wie „Elternberatung“, „Erziehungshilfe im Schulalter“ u.ä.*“

Abb. 28: Gewünschte Unterstützung von Alleinerziehenden

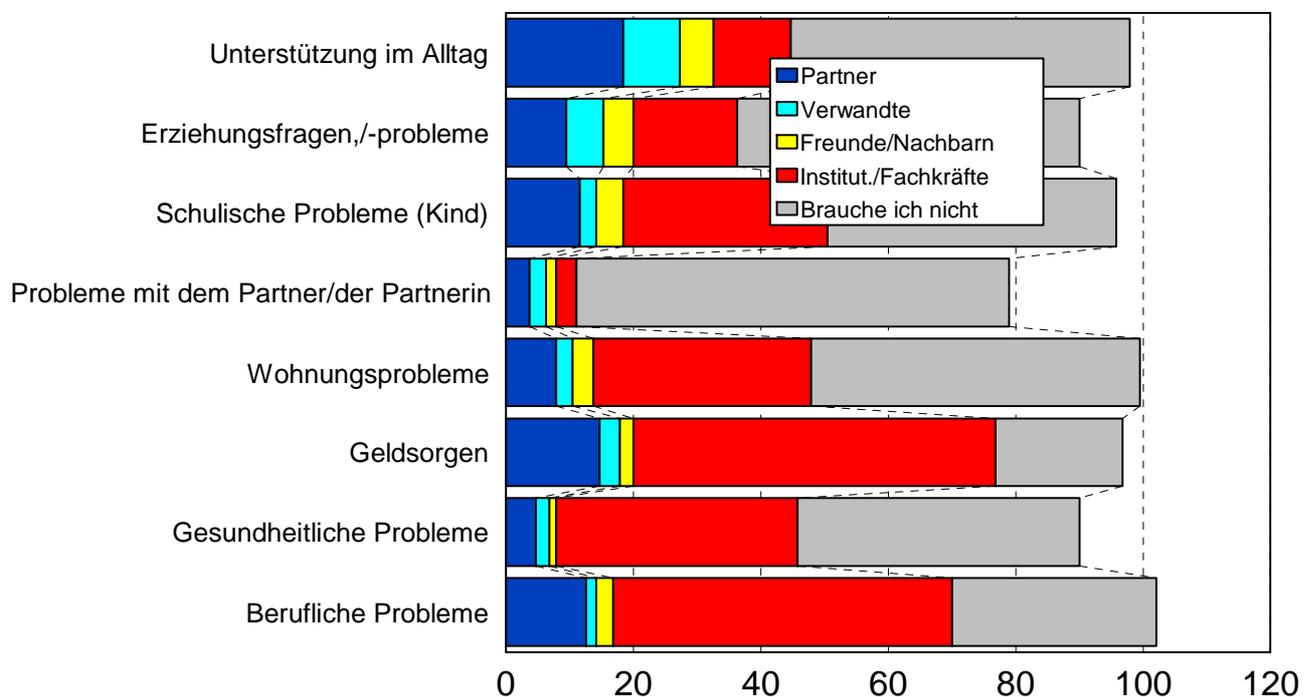
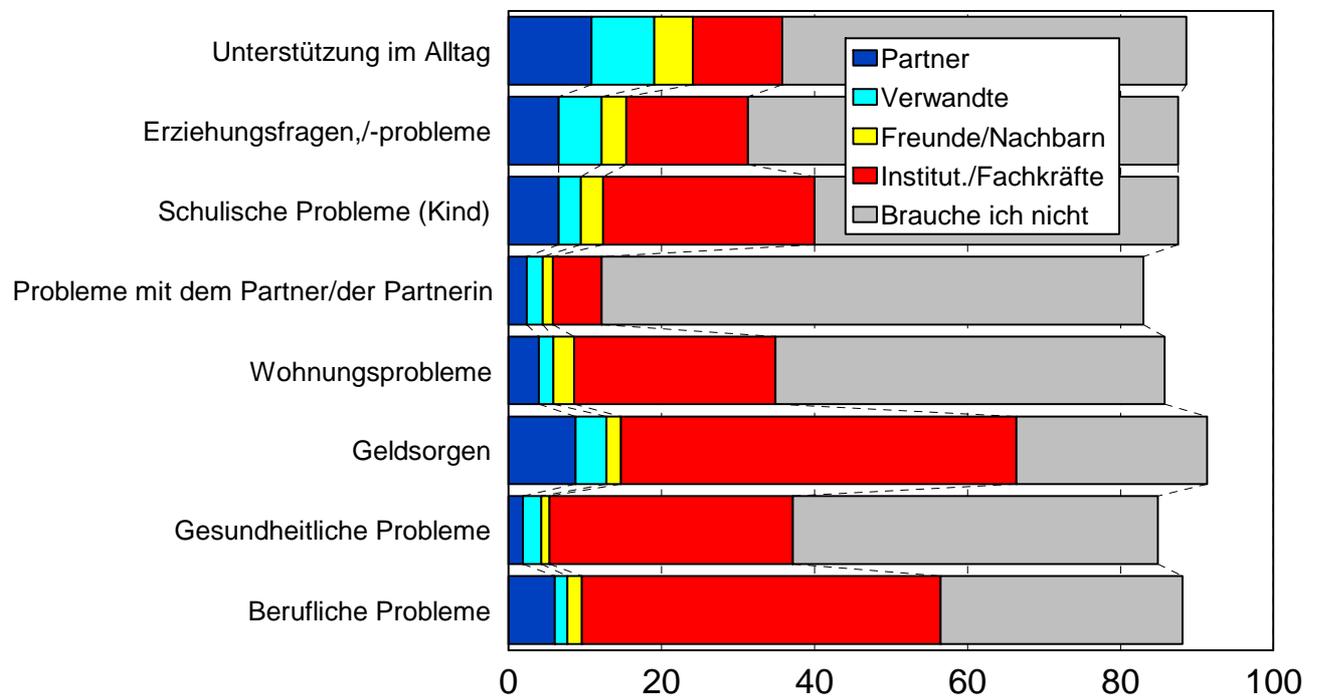


Abb. 29: Gewünschte Unterstützung von Familien mit Migrationshintergrund



3.11 Probleme mit Kindern Hilfe und Unterstützung

In einer offenen Frage wurden die Eltern gebeten, einmal die Probleme mit ihren Kindern zu benennen und anzugeben, welche Hilfe- und Unterstützungsangebote sie sich wünschen.

Fast alle Eltern antworteten auf diese Fragen und stellten oft ausführlich ihre Probleme und ihren Hilfebedarf dar. Diese sehr häufigen und ausführlichen Antworten sind bei schriftlichen Befragungen sehr außergewöhnlich und dürften u.a. auf den hohen Unterstützungsbedarf der Befragten zurückzuführen sein sowie auf die Hilfe, die sie sich durch das Sozialamt bzw. der Stadt Nürnberg erhoffen.

Im Folgenden wird eine Reihe von Antworten und Anmerkungen der Befragten wiedergegeben, um sie selbst zu Wort kommen zu lassen, um ihre Situation und ihre Sorgen und Wünsche mitzuteilen. Die Antworten wurden in einzelne Bereiche – je nach hauptsächlichem Anliegen – eingeteilt.

Materielle Einschränkungen

Es fehlt an Kleidung, an Essen, an der Befriedigung elementarer Grundbedürfnisse. Diese Mangelsituation wird in vielen Äußerungen deutlich:

„Dass man immer nein sagen muss, wenn die Kinder sich etwas wünschen, da das Geld das man vom Sozialamt bekommt nicht mal für einen Monat zum Essen reicht.“

„Wir möchten gerne unseren Kindern mehr bieten können, als nur am Geburtstag zur Kino gehen zu können und einmal pro 8 Jahre in Urlaub zu fahren. Sportverein-Gebühren sind bei 3 Kinder zu hoch, denn uns ist gesunde Ernährung sehr wichtig und deshalb bleibt nicht viel übrig.“

Einige Befragte weisen darauf hin, dass ihre Kinder bei anderen Dinge sehen, die sie auch haben möchten, ihnen jedoch mangels Geld verweigern müssen:

„Das Problem besteht darin, dass das Kind all das haben möchte, was Gleichaltrige besitzen- Kleidung, versch. Freizeitaktivitäten, etc. Finanzielle Unterstützung wäre nötig- mit 127 Euro mntl. kommt man nicht weit ...“

„Mein Kind braucht ein neues Fahrrad, weil das alte ist zu klein und für die Fahrradprüfung in der Schule. Wir brauchen Geld für Kleidung.“

„(...) Es ist schwierig, es dazu zu bringen Hausaufgaben zu machen oder im Haushalt zu helfen; wir wünschten uns finanzielle Unterstützung z.B. in Form von Weihnachtsgeld zum Kauf von nötigen Schulsachen und Hilfe dabei, dass das Kind einem Schwimmverein beitreten kann.“

„Wir sind Ausland geboren auf gewachsen, Deutsch Sprach ist für uns schwer, wir können nicht unsere Kinder Schulhausaufgabe und Sprache Problem. Hilfe, Hilfe sie unsere Kinder das wünsch' mir. Danke“

Besonders beklagt wird es von den Eltern, dass ihre Kinder nicht in Vereine gehen können, ein Instrument erlernen oder die Freizeitaktivitäten mitmachen können, die Gleichaltrige mit mehr Geld ausüben können:

„Möglichkeit, günstig verschiedene. Vereinen beitreten zu können; die Fahrkarten sind zu teuer; bräuchten Nachhilfe.“

„Würden uns wünschen Aktionen, wie Museenbesuch für Kinder, Ausstellungen, andere mit Kultur verbundene Veranstaltungen. Sind für uns finanziell leider nicht möglich. Wichtig wäre eine kostenlose Teilnahme an Sportvereinen.“

„Für meine Kinder mehr kostenlose Möglichkeiten für Sport, Spiel und Spaß (Einrichtungen) Vereine Kleiderkammern (Adressen per Post zuschicken oder auch vom Amt bekommen) mehr Tafel (Essen für wenig Geld) Adressen!“

„Das Geld reicht von vorne bis hinten nicht. Die Fahrkarten kosten uns ca. 120 € im Monat. Ziemlich oft muss ich meinen Kindern sagen, dass das was sie wollen, können wir uns nicht leisten. Z.B. Klavierstunden, Judo usw.“

„Ich habe zu wenig Geld um mein Kind öfters in der Freizeit mehr zu bieten. Ausflüge, Museen, Kino usw. sind einfach zu teuer. Essen gehen geht gar nicht. Theater besuche usw. sind überhaupt nicht drin, bei doppelten Eintritt. Es sollten mehr Dinge für Kinder billiger angeboten werden. Ferienpass war z. B. Super. Aber es müsste öfter und mehr sein.“

„Erstens: mehr Geld für außerschulische Aktivitäten und mehr von solchen Einrichtungen in der Nähe. Zweitens: Im März wird das Geld von der Arge um 83 Euro gekürzt, da das Kind 7 wird, das Geld fehlt natürlich! Drittens: Fahrkarten werden auch für Kinder viel zu teuer berechnet.“

„Mit meinem Kind habe ich keine Probleme, Probleme entstehen durch Arbeitslosigkeit und Sorgen die dadurch folgen, man kann seinem Kind nicht das bieten was man gerne für es machen würde, man ist sehr eingeschränkt, traurig und manchmal hilflos.“

Alltägliche Sorgen der Eltern sind beispielsweise, dass Dinge des täglichen Gebrauchs erhalten bleiben:

„Keine Angst um seine Brillen. Weil in der Schule in einer kaputt gemacht hat und es nicht bezahlt hat. Sind sie teuer. 2. Brille ist es, jeden Tag sag' ich er soll aufpassen, dass nicht kaputt geht. Weil ich dann keine 3. mehr kauf! meine Kinder

sind lieb und o.k. Ich brauche ihre Hilfe mit eine große Wohnung. Die hier ist 70 Quadratmeter. Zu klein für 6 Personen.“

Ebenfalls nicht wenige Eltern antworteten auf diese Frage, im Moment keine Probleme mit ihren Kindern zu haben, verwiesen aber gleichzeitig dabei auf ihre defizitäre finanzielle Situation. Sie würden ihren Kindern gerne mehr bieten und sie stärker fördern wollen, können das jedoch nicht wegen ihres geringen Einkommens. So antworten einige Befragte:

„Mit meinem Sohn gibt es keine Probleme. Aber das Geld ist sehr begrenzt. Ich bekomme Arge Geld und arbeite noch nebenbei, aber es langt oft nicht bis zum 25.“

„Das Problem ist, dass ich die Wünsche meiner Kinder nicht erfüllen kann, weil ich nicht genug Geld habe.“

„Durch das wir Hartz IV bekommen, müssen wir uns sehr einschränken und somit gibt es natürlich viele enttäuschte Gesichter wenn man ständig nein sagen muss.“

„Ich wünsche mir mehr ‚Hartz 4‘, davon kann keiner vernünftig leben.“

„Problem- Kinder verlangen Sachen, die wir uns nicht leisten können. Vor allem in der Pubertät ist es sehr schwierig. Gibt es in solchen Fällen fachliche Hilfe? (in russ. Sprache).“

„Die Probleme sind zurzeit nur finanzielle. Ich möchte gerne meinem Sohn die Sachen kaufen, die andere Kinder schon lange haben (z.B. gute Spielzeuge, gute Kleidung), mehr Möglichkeit (oder Geld) für die Ausflüge. Ich wünsche mir mehr finanzielle Unterstützung und zwar das mein Mann eine gute Arbeit findet.“

„Die Lebensunterhaltungskosten steigen stetig. Das Gleiche gilt für schulischen Bedarf. Das was du heute kaufst, wird morgen teurer. Wenn wir ein Problem haben, dann ist es finanziell. Ich bin arbeitslos. Mein Partner arbeitet, aber das reicht kaum aus. Wir können uns Vieles nicht leisten. Für uns und unsere Kinder zahlen wir monatlich 670 Euro Miete.“

Schulische Situation

Besonders wird die schulische Situation thematisiert, insbesondere von Familien mit Migrationshintergrund. Sie wünschen sich eine kostenlose Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung für ihre Kinder, da sie diese wegen ihrer teilweise mangelhaften Deutschkenntnisse und ihrer eingeschränkten finanziellen Mittel nicht leisten können und sie wissen, dass nur über schulische Bildung für ihre Kinder eine Berufsausbildung möglich sein wird.

„Mein Kind hat mit Deutsch Probleme weil ich spreche mit Fehler und Englisch kann ich ihm nicht helfen, weil ich habe nicht gelernt.“

„Eigentlich habe ich nicht viele Probleme. Aber meine Tochter muss dieses und nächstes Jahr erfolgreich das Klassenziel erreichen, daher weiß ich manchmal nicht, wie ich bei den Hausaufgaben und bei Prüfungsvorbereitungen helfen soll. Ich möchte, dass meine Tochter sehr gute Noten bekommt. Was kann ich dafür tun, dass sie keine schlechten Ergebnisse bekommt? Danke“

„Mit der Erziehung klappt es soweit gut; nur mit der Nachhilfe ist es schwierig. Das Kind bräuchte Unterstützung in Mathe, aber Nachhilfe ist für uns zu teuer!“

„Mein Problem ist, dass ich schlecht deutsch spreche und meinem Sohn bei seinen Hausaufgaben nicht ausreichend unterstützen kann. Daher muss ich deutsch lernen und ich suche eine Arbeit, die mit den Schulzeiten meines Sohnes sich vereinbaren lässt.“

„Ich würde mir Unterstützung bei den Schulhausaufgaben wünschen, da ich nicht ausreichend helfen kann. Aber vielleicht haben Ausländer nicht diese Möglichkeit. Es geht in einen Hort. Es reicht nicht aus. Bitte helfen Sie ihm bei seinen Hausaufgaben, ich würde mich darüber sehr freuen. Ich hoffe auf ihre Unterstützung.“

„Mein Deutsch ist schlecht, daher gibt es Probleme bei den Hausaufgaben und mein Kind will in Sport, da aber mein Geld nicht ausreicht, kann ich ihn nicht hinschicken. Ich beziehe Sozialhilfe und suche Arbeit.“

Aus diesen bisherigen Äußerungen wurde schon deutlich, dass die zusätzlichen finanziellen Anforderungen durch die Schule, z.B. für Hefte und Materialien, die Eltern vor Probleme stellen.

„Ich würde mir mehr Unterstützen vom Stadt wünschen in finanzieller Hinsicht. Für Schulmaterial und Lehrmaterial, Bücher auch für Kleidung und dass ich auch mal an Wochenende mit ihnen was unternehmen kann, nicht nur in der Ferien mit den Ferienpass.“

„Wir haben schulisch Problem mit unsere Tochter. Wir wünschen uns um Hilfe in dieser Bereich. Wir haben drei Kinder und zwei sind in die Schule und die brauchen viel Geld und unsere Einkommen ist niedrig.“

Auch die Situation der Kinder in der Schule und die Haltung der Lehrer wird kritisch beurteilt. Die Eltern wünschen sich „verständnisvolle Lehrer“ für ihre Situation.

„Soziale Diskriminierung durch die Schule; hoher Leistungsdruck u. kaum Lob in der Schule; wenig Geld; kaum Geld für Schuhe/Winterjacke/Kleidung (Kind);

objektiver Umgang mit der Kinderarmut in der Schule; Förderung der Intelligenz eines Kindes in vielen Bereichen (zu allererst die Schule).“

„Kontakt Lehrer-Eltern Regelschule (Förderschule sehr gut). Bereits bessere Vorbereitung durch den Kindergarten in dem alles zur „freien Entfaltung“ und ohne Zwang geschieht, was in der Schule plötzlich aber verlangt wird; dass Lehrer nicht in der Lage sind auf Schüler einzugehen und sich etwas mehr mit den Kindern beschäftigten statt nur den Stoff durchzuziehen.“

„(...) Die Lehrer der Grundschule sollten an der Erziehung der Kinder auch mitwirken und nicht wegschauen oder sofort und ohne nachzudenken die Eltern informieren. (...).“

Schließlich wird von Eltern auch gesehen, dass ihre beengten Wohnverhältnisse nicht nur häufiger zu Konflikten und Streitigkeiten führen sondern auch für die Schulkinder oft nicht die Möglichkeit bieten, sich auf die Schularbeiten zu konzentrieren. Um so wichtiger sind deshalb Hortplätze oder andere Orte der Unterstützung der Kinder, in denen sie in Ruhe ihre Hausaufgaben mit Unterstützungsmöglichkeiten erledigen können und in denen Nachhilfe angeboten wird. Eine Befragte schildert die Situation:

„Das Umfeld, in dem wir uns befinden und leben ist ein Problem. Meine Kinder können sich nicht in der Schule und bei den Hausaufgaben konzentrieren. Vieles was von meinen Kindern verlangt wird, kann ich nicht ermöglichen, da ich keine andere Möglichkeiten habe. Bitte leiten sie unsere Situation an das Schulamt weiter, welches uns unterstützen soll“.

Arbeit und Beruf

Die Eltern betonen, dass sie gerne arbeiten möchten, um so mehr Geld zu haben:

„Wenn ich endlich wieder eine Arbeit hätte könnten wir uns mehr leisten evtl. auch mal in den Urlaub! Ansonsten haben wir keine Probleme.“

„Ich hätte gerne eine Unterstützung der Arbeitsvermittlung z.B. bei AWO, weil arbeite nur auf 400-€-Job und bin zu Teil von ARGE abhängig. Meine Tochter träumt von Computer, daß ich nicht leisten kann, genauso Computer Kurs, weil zu teuer ist.“

„Als Eltern möchte man vor allem eins- Arbeit finden, um den Kindern etwas geben zu können!“

Eine Familie kann auch finanzielle Probleme haben, wenn beide Elternteile arbeiten (Working Poor). Zusätzlich kommen dazu die Probleme, ausreichend Zeit für ihre Kinder zu haben.

„Ich habe keine Probleme mit meinen Kindern. Das einzige Problem ist, ich würde gerne mehr Zeit mit meinen Kinder verbringen wollen. Ich bin nur drei Stunden am Tag mit meinen Kindern zusammen. Und das finden meine Kinder und ich nicht ausreichend. Mein Mann ist arbeitslos. Ich muss lange arbeiten, trotzdem haben wir finanzielle Sorgen.“

Hortplätze und Kinderbetreuung

Eine Berufsausübung ist häufig nur möglich, wenn für die Kinder Betreuungsmöglichkeiten bzw. einen Hortplätze zur Verfügung stehen.

„Unsere Schule hat kein Hort und keine Mittagsbetreuung. Habe oft Probleme gehabt deswegen einen Arbeitsplatz zu finden.“

„Ich habe Probleme Arzttermine oder andere Termine wahrzunehmen, da ich keine Kinderbetreuung habe.“

„Es sind zu wenig Hortplätze vorhanden, so das auch eine Alleinerziehende/r Arbeiten kann um seinem Kind das nötigste kaufen zu können. Da das Geld fon Harz 4 so eng gestickt ist das man sich nichts leisten kann. Die Kinder werden so mitbekommen das es finanziell schlecht steht und der Neid wächst. Ich bin z. B. auch für Schuluniformen um so für „Gleichheit“ zu sorgen, und die Kriminalität auf Schulhöfen minimiert. Ganztags Schulen würde ich begrüßen.“

„Es gibt ein Problem mit der Bezahlung der Nachmittagsbetreuung- wir sind in der Lage bis lediglich 14:30 Uhr zu zahlen ...“

„Wir brauchen einen Hort, weil alles Plätze schon besetzt. Danke“

Wohnen

Ihre Wohnbedingungen beklagen eine Reihe von Familien, insbesondere wenn sie sehr beengt in Wohnheimen oder Gemeinschaftsunterkünften untergebracht sind. Streitigkeiten und Konflikte sind dann „vorprogrammiert“.

„... Ich habe vier Kinder, drei Töchter und einen Sohn. ... Meine Wohnung ist zu klein. Ständig gibt es Probleme. Oftmals machen sie ihre Hausaufgaben am Esstisch. Es ist sehr schwierig. Die Großen möchten in Ruhe schlafen und die Kleinen müssen mit ihnen schlafen. Ein gemeinsames Zimmer ist sehr problematisch. Mein Mann ist arbeitslos. Ich kann mir keine Möbel kaufen. Wir können auch nicht in eine größere Wohnung umziehen. Für die Schulen der Kinder entstehen Kosten. Das Geld reicht uns nicht. Das Leben ist teuer. Unterstützung bei

Wohnungssuche, es ist schwer eine günstige und kinderfreundliche Wohnung zu finden, die meisten Vermieter wollen keine Kinder.“

„Größtes Problem – Wohnung!“

„Das Problem meines Kindes ist, das wir einfach zu wenig Wohnfläche haben ...Das Kind hätte nach §25,3 einen Anspruch auf Privatraum. Trotz vieler ärztlicher Bestätigungen bekamen wir stets Absagen; aber dem Kind geht's immer schlechter in diesem Wohnheim ... Bitte helfen Sie uns ...“

„Lehrstelle für meinen großen Sohn, ordentliche und ausreichende Wohnung. Mein 19jähriger Sohn schläft mit seiner Schwester 12 Jahre und seinem Bruder 9 Jahre in einem Zimmer, das ist kein Zustand, Ausziehen darf er auch nicht.“

Alleinerziehende

Die besondere Situation von Alleinerziehenden geht aus den folgenden Darstellungen der Eltern hervor:

„Da ich alleinerziehende Mutter bin, gehe auf 165 €, als Krankenschwester arbeiten / 2h/Tag). Ich wünsche mir bessere Kinderbetreuung, dass ich „normal“ arbeiten kann und nicht von ARGE abhängig sein. Ich will „normal“ leben, „normal“ Geld ausgeben und nicht Denken, wie viel Tagen bleibt bis zum Ersten, wann bekomme ich Sozialhilfe. Was muss ich dieses Monat einkaufen, wo müssen wir uns einschränken?“

„Zu mir passende eine Arbeitstelle (Alleinerziehende). Genügend Verdienstmöglichkeiten (Was wir brauchen) Für die Kinder kostenlosen bei uns zu Haus Nachhilfe. Familienurlaub oder einmal im Monat auswandern. Vielleicht Haushaltshilfe und kostenlose 100 % Gesundheitliche Behandlung.“

„An erster Stelle steht das Geld. Die einfachsten Dinge kann ich nicht ermöglichen. Das belastet so sehr, dass ich oft unausgeglichen bin. Es sollte angepasst werden, sodass ich Alltagsproblemen ungehindert begegnen kann, was die familiäre Situation entspannen würde. 2. Der allgemeine Sozialdienst sollte besser helfen können und nicht nur Gesetzestexte wiederholen, was heißt, er kann so gut wie gar nichts machen.“

„Als alleinerziehende Mutter (u. berufstätig) von 3 Kindern fühle ich mich überfordert meine Kinder bei der Stange zu halten b. d. enormen schulischen Aufgaben. Meine finanz. Mittel lassen es nicht zu, dass ich meine Kinder ausreichend Abwechslung und Anregungen bieten, meine Kinder müssen ihr Mutter oft erschöpft erleben. Ich wünsche mir Ganztageschulen und kostenfreie

Hausaufgabenbetreuung, Mittagessen und musische oder sportliche Angebote für die Kinder!“

„Ich lebe seit drei Jahren alleine mit meinen Kindern. Außer den staatlichen Leitungen bekomme ich von keiner Seite materielle oder moralische Unterstützung. Meine Familie kümmert sich nicht. Der Vater meiner Kinder unterstützt uns in keinster Weise. Die staatlichen Leistungen reichen nicht aus. Ich finde keine Arbeit. Die Kinder verhindern mich daran eine Arbeit zu finden, da ich keine Betreuung für sie habe.“

Kinder mit Beeinträchtigungen

Ganz besondere Probleme und Schwierigkeiten entstehen dann, wenn das Kind gesundheitliche Probleme hat oder sozial auffällig ist:

„Mein Kind hat ADHS mit sehr starken Verhaltensstörungen. Der Alltag mit allen Pflichten (auch zu Hause) ist oft eine Katastrophe und nicht schaffbar. Habe fast keine Freizeit. Möchte in den Sommerferien gerne auf Kur an die Ost- od. Nordsee, um mal Abstand vom Alltag und zu Hause zu haben, aber mit meinem Kind.“

„Mein Sohn ist hyperaktiv und oft sehr frech, ich würde mir wünschen, eine Stelle zu finden, die mich unterstützt ihn besser in seiner Welt kennenzulernen.“

„Meine Tochter S. hat ADHS. Sie braucht nach der Schule eine Sport da sie nicht richtig ausgebauert ist. Sie kann nachts nicht richtig schlafen. Ich kann leider den Sport nicht bezahlen weil es mir zu teuer ist – leider.“

„Durch die Sozialen Integrationsstörungen und Wahrnehmungsstörungen braucht mein Sohn feste Strukturen. Dadurch war T. in 4 Kindergärten davon 1 Jahr in der KJP Kinder- und Jugendpsychiatrie danach Martin-Luther-Kindergarten und da danach Martin-Luther-Schule, Schule zur Erziehungshilfe, dazu noch Logo und Ergo. Haben auch mal Erziehungsstellen aufgesucht aber keine Hilfe bekommen, die ganzen Wege mußte ich selber bewältigen.“

„Da meine Tochter behindert ist, würde ich mir mehr Unterstützung und Aufklärung von staatl. und städt. Anlaufstellen für integrierte Freizeitangebote wünschen + evtl. Teilkostenübernahme statt Zusatzkosten wegen Behinderung. (z.B: Reitschule = gleichzeitig Therapeutisch gut; Musikunterricht), etwas, wo behinderte Kinder besser integriert werden.“

„Mein Kind ist übergewichtig – wir werden das Problem nicht los ...“

„Mein Sohn ist im September auf eine Privatschule zum Glück gekommen, da er ADHS hat und ich weiß, dass solche Kinder in Regelschulen abgestempelt sind und auf Sonderschule kommen. Und das wollte ich ihm ersparen. Das heißt aber für

mich das ich 95 € mtl. Schulgeld zahlen muss. Ich finde es total gemein, dass ich meinem Sohne eine bessere Ausbildung bieten möchte und dafür bestraft werde, indem ich mit anderen Sachen sehr zurückstecken muss nur weil mein Sohn ADHS hat. Es ist überhaupt so wenn man seine Söhne fördern möchte muss man Geld haben, sonst geht es nicht. Ich zahl' mtl. 160 € nur für meine Kinder. 95 € Schule, 20 € Sportverein, 20 € Kindergarten und Rest Musikschule und uns bleibt fast nichts. Entweder man hat Geld zum Fördern oder die Kinder müssen leider dumm bleiben. Das ist Deutschland.“

Eltern mit Beeinträchtigungen

Die schwierige Lebenssituation von vielen Befragten kann sich auch dahingehend auswirken, dass die Eltern psychische oder physische Beeinträchtigungen haben. Die Bewältigung dieser zusätzlichen Probleme stellt manche Eltern vor nahezu unlösbare Probleme:

„Für mein Kind und für mich brauche ich moralische und finanzielle Unterstützung, ich habe keine Arbeit, ich würde gerne mein Kind betreuen lassen, damit ich mich ausruhen und für mich Zeit haben kann. Ich habe gesundheitliche Probleme. Ich bin seit fünf Jahren von meinem Mann getrennt. Seitdem ich meinen Arbeitsplatz verloren habe, bin ich sehr schnell genervt und sehr ungeduldig.“

„Ich bin eine Person, die schon fast zehn Jahren alleine mit vier Kindern lebt, manchmal ist es schon schwierig. Je größer die Kinder werden, desto größer werden die Sorgen. Finanziell versuch ich es zu irgendwie zu schaffen. Ich frage mich wie ich das schaffen soll, wenn manche finanzielle Leistungen auslaufen. Für meine Kinder wünsch ich mir von meinem Ex-Mann materielle und moralische Unterstützung. Da ich immer mit den Kindern zusammen bin, gibt es viele Auseinandersetzungen. Manchmal verliere ich die Geduld. Ich möchte Zeit für mich haben und alleine sein. Ich möchte Unterstützung vom Vater, da er sie nur zweimal im Jahr zu sich nimmt (in türk. Sprache).“

Allgemeine Erziehungsprobleme

Die befragten Eltern haben – wie alle Eltern mit Kindern in diesem Alter – besonders Probleme mit dem Medienkonsum ihrer Kinder,

„Obwohl mein Sohn viele Möglichkeiten für eine Freizeitgestaltung außer Haus hat, sitzt er meistens nur vor dem PC und Fernseher. Noch kann ich seinen Konsum kontrollieren, da ich im Mutterschaftsurlaub bin. Aber wie soll es weiter gehen, wenn ich wieder arbeite?“

„Sie ist momentan in der Pubertät, sie ist zickig, macht nicht was ich sage, widerspricht mir, hört nicht auf Aufforderungen (...)“.

„Habe immer wieder Probleme mit den Kindern. Der kleine ist oft rebellisch und das stört das Familienleben. Meine Tochter ist 16 und mitten in der Pubertät (...)“

Zusammenfassende Aussagen

Abschließend sollen noch vier Befragte zu Wort kommen, die ihre Situation zusammenfassend analysieren:

„Vieles dreht sich um die 'Grundbedürfnisse' (materielle) der Kinder und scheitert am Finanziellen. Gemeinsame Freizeitaktivitäten sind nicht möglich, selbst jeder Radausflug ist mit Geld verbunden. Kinderbetreuung ist teuer. Hilfen von Staat bzw. Gemeinde sind begrenzt, oft langweilig und demütigend und ein Tropfen auf dem heißen Stein.“

„ 1. nicht genug Geld für Kleidung/Schule etc.

2. kein Geld für Ausflüge und/oder Urlaub

3. nicht genug Geld für gesunde Ernährung (Übergewicht). Unser Kind trägt meist Kleidung die wir geschenkt bekommen, diese ist oft schon sehr abgetragen, Ausflüge oder Urlaub können wir uns gar nicht leisten. Das Geld reicht nur für die billigsten Lebensmittel – gesunde Ernährung ist somit so gut wie ausgeschlossen – was leider zu Übergewicht führte.“

„Wir sind eine arme Familie. Ich kann keine neue Kleidung kaufen, Schulsachen, Schultaschen und übliche Dinge für die Kinder. Ich brauche mehr Geld um die Bedürfnisse der Kinder decken zu können. Und ich brauche ein größeres Haus, ich teile das Schlafzimmer mit meinen Kindern.“

„Unbürokratische schnelle Hilfen, wenn man es braucht. Hartz IV verstößt gegen die Menschenrechte und lässt die Kinder im Stich. Bessere Schulen, mehr Geld vom Staat für Schulausbildung. Gleiches Recht für alle nicht nur für Leute mit Geld. Wir wollen nicht zur Tafel rennen müssen. Abfälle, Essen und uns schlecht behandeln lassen von Behörden vor allem Arge und ASD: Keine Termine mit Schikane, wenn man dringend Hilfe braucht von der Arge. Einmalige Beihilfen für Haushaltsgeräte das kann man nicht ansparen, eine Lüge.“

4. Diskussion und Interpretation der Ergebnisse

Bei der durchgeführten Befragung erstaunte zunächst einmal die durchaus als sehr hoch zu bewertende Rücklaufquote. Immerhin hat fast jede zweite angeschriebene Familie den Fragebogen ausgefüllt und zurückgeschickt. Sicherlich haben die angebotenen Preise einen Anreiz ausgeübt, sich an der Befragung zu beteiligen. Die hohe Beteiligung kann unter diesen Gesichtspunkten jedoch auch gedeutet werden, dass die Eltern für ihre Kinder eine Chance wahrnehmen bzw. ihren Kindern etwas ermöglichen wollten, das sie wegen ihrer eingeschränkten finanziellen Situation so nicht ohne weiteres sich hätten leisten können. Hinzu kommt vielleicht das Anliegen, die sehr schwierige Situation von vielen Familien, die von Arbeitslosengeld II oder anderen öffentlichen Transferzahlungen leben müssen, darzustellen und so auf eine Verbesserung ihrer Situation zu hoffen. Ohne eine grundsätzliche positive Einstellung gegenüber dem Amt für Existenzsicherung und soziale Integration bzw. der Stadt Nürnberg wäre eine derartig hohe Rücklaufquote auch nicht denkbar gewesen. Die durchwegs häufigen und ausführlichen Antworten und Kommentare auf die offenen Fragen stützen ebenfalls diese Interpretation

Die Ergebnisse, insbesondere die Beschreibung der eigenen Lebenssituation, verdeutlichen sehr eindringlich, dass die öffentlichen Transferleistungen zu gering sind und insbesondere bei Familien mit Kindern zu großen Einschränkungen führen: Die Kosten für die Schule, eine gesunde Ernährung, Kleidung, angemessener Wohnraum, Teilhabe an Erholung und Freizeitmöglichkeiten sowohl für Kinder als auch für Eltern sind nur schwerlich mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln möglich. Vor besonderen Herausforderungen stehen die Eltern, deren Kinder gesundheitliche Probleme oder Beeinträchtigungen haben oder die selbst Probleme haben.

Auch für Alleinerziehende ergeben sich schwerwiegende Probleme der Finanzierung und Alltagsgestaltung.

Besonders auffallend bei den Antworten der Eltern war deren Wunsch nach möglichst hoher schulischer Bildung für ihre Kinder. Vor allem auch Eltern mit Migrationshintergrund betonten dies sehr stark. Gleichzeitig waren sich jedoch auch viele Eltern, zumal mit Migrationshintergrund, darüber bewusst, dass sie ihren Kindern nur wenig bei schulischen Belangen helfen können, da allein häufig ihre deutschen Sprachkenntnisse nicht ausreichen und sie keine Nachhilfe bezahlen können. Es dürfte daher nicht allein an der sogenannten Bildungsferne von vielen Migranteneltern oder von sozial benachteiligten Familien liegen, wenn ihre Kinder keine weiterführenden Schulen besuchen. (vgl. hierzu die Befunde der Pisa – Studien über die soziale Selektion unseres Bildungssystems, z.B. Baumert und Schümer 2001, 2002; Tilmann und Meier 2003). Vielmehr ist das „kulturelle Kapital“ einer Familie, das sich sehr stark durch den Migrationshintergrund bestimmt, von durchschlagender Bedeutung.

Dennoch sparen die allerwenigsten Eltern an ihren Kindern. Im Gegenteil: Sie nehmen sich selbst zurück, damit ihre Kinder keine stärkeren Beeinträchtigungen

erfahren. Diese kinderbezogene Haltung wird vor allem aus den dargestellten Einschränkungen und den Antworten auf die offenen Fragen deutlich. Die Eltern nehmen sich ihrer Kinder an. Damit wird das häufig von Massenmedien kolportierte Bild einer Sozialhilfe-Familie obsolet, die sich um nichts mehr kümmert, keine Verantwortung trägt und deren Kinder verwahrlosen lässt. Zwar kann es durchaus sein, dass möglicherweise genau die Eltern mit Sozialhilfebezug sich an der Befragung beteiligt haben, die – weil sie aktiv sind und ihre Kinder fördern wollen – den Nürnberg-Pass beantragt wie auch den Fragebogen ausgefüllt haben. Allein der hohe Prozentanteil der zurückgesandten Fragebögen mit Eltern, die ihre Kinder nach besten Kräften unterstützen wollen, lässt zumindest keine Pauschalierung zu.

Die Frage einer kindbezogenen Armutsforschung, nämlich, was unter Armutsbedingungen einer Familie beim Kind ankommt und welche Auswirkungen feststellbar sind, kann mithilfe dieser Untersuchung zwar nicht annähernd vollständig beantwortet werden. Nach den vorliegenden Ergebnissen scheinen sich jedoch schon spürbare Auswirkungen in allen Lebenslagen, besonders im materiellen und kulturellen Bereich ergeben zu haben: Die eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten führen – auch wenn die Eltern sich um Kompensation bemühen und vielleicht alles tun, damit zumindest bei ihren Kindern keine Armutssituation sichtbar wird – zu eingeschränkten Konsummöglichkeiten: Second-Hand-Kleidung, geringeres oder kein Taschengeld, Spielzeug, Computer usw.

Nicht mögliche kulturelle Aktivitäten wie Besuch eines Kindertheaters, Kinos, Kindermuseums werden von den Eltern beklagt. Andere mit Geld verbundene geistige und kulturelle Anregungen für Kinder können sich die Eltern auch wenig leisten.

Besonders die Eltern mit mangelhaften Deutschkenntnissen können ihre Kinder in der Schule wenig fördern und sind auf Fremdhilfe angewiesen. Niedrige Bildungsabschlüsse, schlechte Noten und damit geringe Qualifikationen können daraus resultieren und damit bereits für die Kinder ihr späteres Leben in einer Armutssituation determinieren.

Für den sozialen Bereich ergeben sich für die Kinder eingeschränkte Möglichkeiten eines Vereinsbeitritts oder der Teilnahme an regelmäßigen Kursen und Aktivitäten, da auch diese mit Ausgaben verbunden sind.

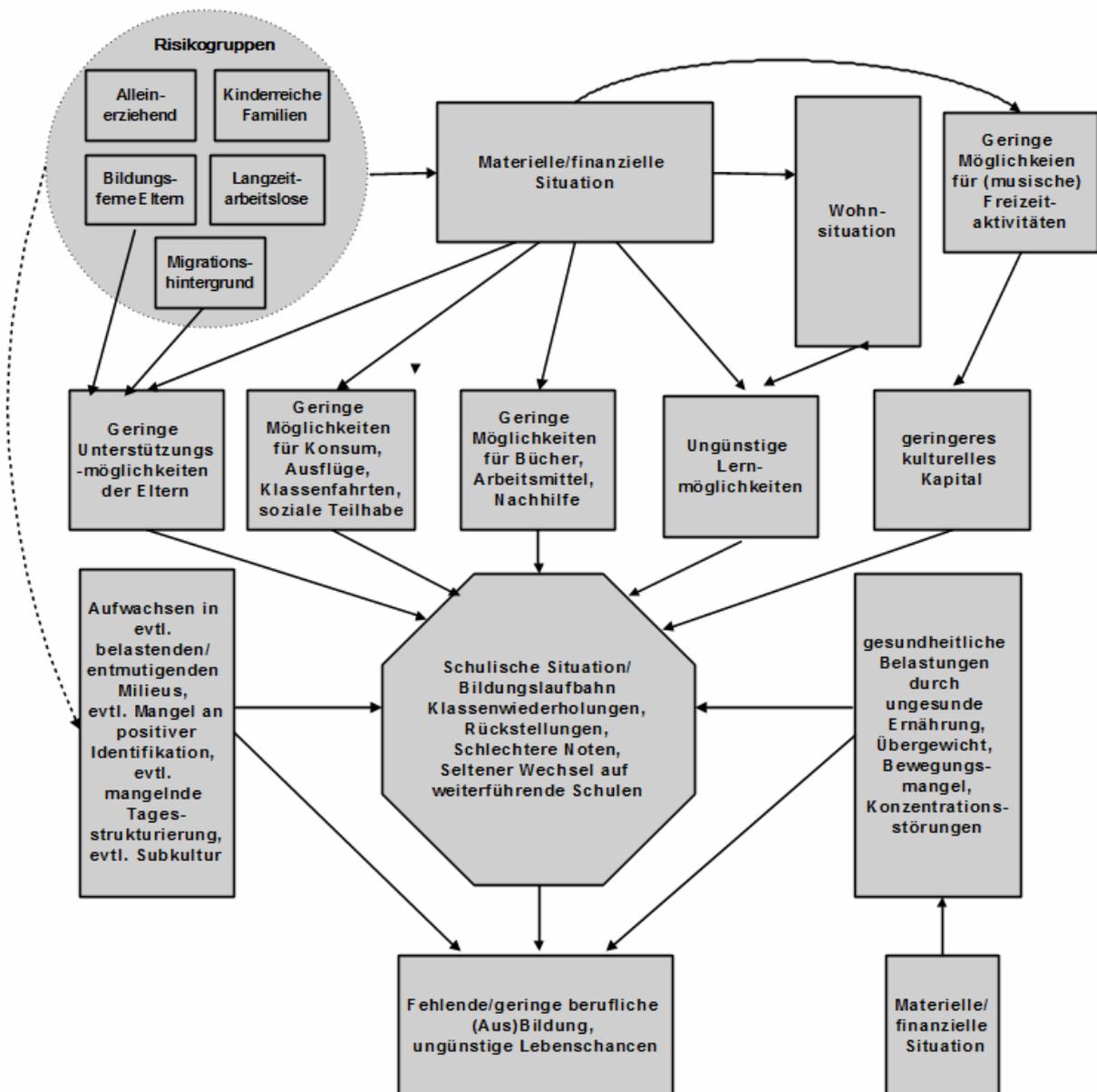
Ein Indikator für Auswirkungen im Gesundheitsbereich ist die Ernährung der Kinder. Den Eltern ist es häufig nicht möglich, aufgrund der verfügbaren finanziellen Mittel auch eine ausgewogene Ernährung z.B. mit Obst und Gemüse für ihre Kinder sicherzustellen. Übergewicht und andere Langzeitfolgen sind zu vermuten.

Insgesamt lassen sich – trotz elterlicher Bemühungen und Eltern, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind – auch in dieser Studie gravierende Auswirkungen der Armutssituation für die Kinder vermuten.

Zusammenfassend werden die vermuteten Auswirkungen von Kinderarmut in den nachfolgenden beiden Abbildungen wiedergegeben. Dabei werden die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung vor dem Hintergrund der Resultate anderer Studien zur Kinderarmut verwendet.

Die Zugehörigkeit zu den Risikogruppen „Alleinerziehende“, „Familien mit Migrationshintergrund“, „kinderreiche Familien“, „Eltern mit Beeinträchtigungen“, „bildungsferne Eltern“, „Langzeitarbeitslose“ erhöht die Wahrscheinlichkeit über den Bezug von Arbeitslosengeld II (Hartz IV) zu eingeschränkten materiellen Lebensbedingungen, die eine Reihe von Folgewirkungen auf den schulischen Erfolg und somit auf die Bildungslaufbahn von Kindern haben. Wie im vorhergehenden Abschnitt 3.11 „Probleme mit Kindern, Hilfe und Unterstützung“ deutlich wurde, haben arme Eltern eine Reihe von gravierenden Schwierigkeiten, ihre Kinder angemessen fördern und unterstützen zu können. Es fehlt an finanziellen Mitteln für Bücher, Unterrichtsmaterialien, evtl. Nachhilfe.

Abb. 30: Kinderarmut, Bildungserfolg und Lebenschancen



Eine beengte Wohnsituation führt dazu, dass Kinder ihre Hausaufgaben nicht konzentriert machen können. Fehlende Mittel sind ebenfalls der Grund, dass arme Kinder, an Klassenfahrten, gemeinsamen Ausflügen aber auch an den für die gegenwärtige Kinderkultur kennzeichnende Konsum von Markenartikeln oder Kommunikations- und/oder Computergeräten nur unzureichend teilhaben können. Ein sozialer Ausschluss und Anschluss an ähnlich deprivierte Kinder ist anzunehmen, die beide gleichermaßen sich negativ auf Bildungsmotivation wie Unterstützung auswirken können. Bei Eltern mit Migrationshintergrund und/oder bei „bildungsfernen Eltern“ kommt häufig sehr erschwerend dazu, dass sie ihren Kindern nur sehr begrenzt in der Schule helfen können.

Eine weitere Wirkungskette kann ebenfalls über die materielle Situation von Familien zu einer eingeschränkten kulturellen Lage von Kindern gezogen werden. Durch fehlende finanzielle Mittel können Eltern ihren Kindern wenig unterschiedliche Anregungen wie Theaterbesuch, musischen Unterricht und andere Freizeitaktivitäten bieten. Verbunden mit häufigem Fernsehkonsum hat dieses geringere kulturelle Kapital von armen Kindern ebenfalls negative Auswirkungen auf den Schulerfolg.

Eine ungesunde Ernährung, dadurch bedingtes Übergewicht, Bewegungsmangel und Konzentrationsstörungen können sich ebenfalls negativ auf die schulischen Leistungen auswirken.

Schließlich kann – mit einer verfestigten Armutssituation einhergehend – das Aufwachsen in belastenden und entmutigenden Milieus für die Kinder auch zur Folge haben, sich schulischen Anforderungen zu verweigern.

Besonders problematisch für die Entwicklung der Kinder wird es, wenn sich ihre Eltern „aufgegeben“ haben, suchtabhängig sind oder sich in anderen belasteten Milieus befinden. Ein Mangel an positiver Identifikation und des Rollenlernens, eine mangelnde Tagesstrukturierung und andere wenig ermutigende Bedingungen wirken sich sowohl auf die schulischen Abschlüsse wie auch auf die späteren Berufs- wie Lebenschancen negativ aus.

Als Folge dieser eingeschränkten Lebenssituation haben bereits Kinder im Grundschulalter im Durchschnitt schlechtere Noten als nichtarme Kinder, wiederholen häufiger Klassen und besuchen weniger häufig weiterführende Schulen (vgl. Holz u.a. 2004).

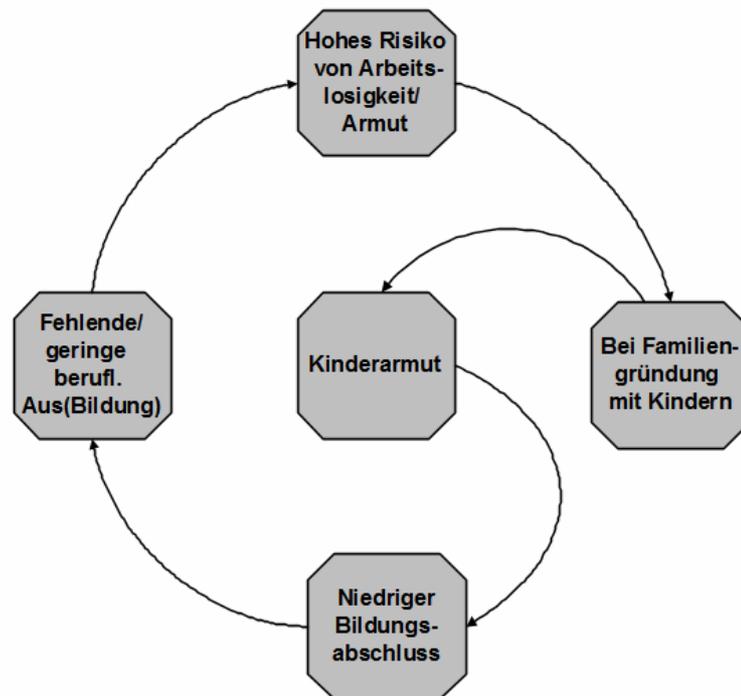
In der nächsten Abbildung wird dann (wieder) verkürzt aufgezeigt, wie die Armut auf die nächste Generation weitervererbt werden kann.

Niedrige Schulabschlüsse führen zu geringeren Chancen auf Ausbildungsplätze. Geringer qualifizierte Tätigkeiten können dann nur ausgeübt werden und es bestehen hohen Risiken darin, genügend Einkommen zu erzielen bzw. auch längerfristig arbeitslos zu werden. Eine Familiengründung mit Kindern kann dann wiederum in Armut der Kinder resultieren, so dass sich dieser „Teufelskreislauf“ schließt.

Es muss allerdings auch darauf hingewiesen werden, dass diese „Wirkungsketten“ nicht zwangsläufig und deterministisch ablaufen. Es ist vielmehr eine hohe Dynamik festzustellen. So wird in der AWO-ISS Studie zur Kinderarmut deutlich, dass multipel deprivierte wie benachteiligte Kinder in die Lebenslage „Wohlergehen“ wechseln können und umgekehrt. Das Risiko der armen Kinder, in einer verfestigten Armutssituation zu bleiben, bzw. in eine deprivierte Lebenslage zu wechseln ist jedoch ungleich höher als der Abstieg für nichtarme Kinder.

Die Sozialen Dienste können nach diesen Ergebnissen wenig dazu beitragen, die defizitäre Situation der armen Familien in Nürnberg zu kompensieren. Ihre Reichweite und ihre Inanspruchnahme scheint viel zu gering. Allein die Kenntnis der möglichen Hilfestellungen und Unterstützungsangebote müsste sehr viel höher sein. Auch die Aussagen der Familien, bestimmte Soziale Dienste nicht zu benötigen bzw. keinen Bedarf zu haben erscheint angesichts der deprivierten Situation von vielen befragten Familien nicht nachvollziehbar.

Abb. 31: Die soziale Vererbung der Armut



5. Ausgewählte Folgerungen und Empfehlungen

Die Ergebnisse legen vor allem nahe, die materielle Situation der Familien mit Kindern zu verbessern. Höhere öffentliche Transferleistungen, insbesondere für Kinder und die Wiedereinführung von einmaligen Zuwendungen in besonderen Lebenslagen erscheinen erforderlich. Die Befürchtung, dass diese Geldleistungen nicht bei den Kindern ankommen, können die hier vorliegenden Resultate nicht bestätigen.

Auch wenn diese Empfehlung, die Sozialleistungen für Familie mit Kindern zu erhöhen, nicht im Verantwortungsbereich einer Kommune liegt, können diese dennoch dazu beitragen, die schwierige Lebenssituation von armen Familien zu verbessern. Auch wenn es in Nürnberg vielfältige Förder-, Beratungs- und Betreuungsangebote gibt und vor allem das Bündnis für Familie zur weiteren Information, Vernetzung und Weiterentwicklung zusammen mit dem Jugend- und Sozialamt wichtige Impulse gegeben hat, bleibt gerade für arme Familien mit ihren Kindern ein großer Handlungsbedarf.

So wären beispielsweise sowohl der Umfang wie auch die Ermäßigungen durch den Nürnberg-Pass zu erweitern. Eine für arme Familien mit Kindern sehr entlastende Maßnahme wäre es, höhere Ermäßigungen für öffentliche Verkehrsmittel zu bekommen. Weiterhin könnte die Kommune darauf einwirken, preiswerte und leistbare Freizeitmöglichkeiten für Kinder bereitzustellen, aber auch Vereine und andere Organisationen dazu zu motivieren, geringere bzw. auch kostenlose Mitgliedschaften für Kinder einzurichten. Ein zielgerichteter Ausbau der Sozialen Dienste mit Verpflegungs- und Bildungsangeboten könnte die Entwicklungsmöglichkeiten armer Kinder fördern.

Eine Wiedereinführung der Lernmittelfreiheit würde besonders die armen Familien mit Schulkindern entlasten. Die zusätzlichen Kosten für Schule müssten zumindest für arme Familien aus öffentlichen Mitteln finanziert werden.

Die Schule und die Lehrkräfte müssten – nicht nur in den Grundschulen – auch die besondere Situation von armen Familien wahrnehmen, Diskriminierungen vermeiden und Fördermöglichkeiten anbieten. Die Schule und die Lehrer sind hier besonders gefordert. Erste Ansätze zur Berücksichtigung von Kinderarmut in der Schule wurden bereits diskutiert (vgl. Graumann 2001; Müller 2005; Miller 2006).

Eine bereits im Vorschulalter einsetzende Förderung erscheint für alle armen Kinder, insbesondere von Familien mit Migrationshintergrund, sehr wichtig. In Nürnberg gibt es zwar bereits eine Reihe unterschiedlicher (Modell-)Programme und Fördermöglichkeiten für Kinder: die Kampagne Erziehung, das Bündnis für Familie, die weiteren Initiativen und Projekte der Stadt Nürnberg und der freien Träger, beispielsweise der AWO mit den Programmen PAT, Opstapje und HIPPY. (vgl. zur Kampagne Erziehung: Kammerer 2004, zum Bündnis für Familie: Bündnis für Familie 2001 sowie die im Internet abrufbaren Protokolle des Jugendhilfeausschusses der Stadt Nürnberg).

Diese Programme und andere Förderungsmaßnahmen im Vorschulalter sind zwar bereits seit Jahren in Nürnberg implementiert, erreichen jedoch noch zu wenige Kinder. Hinzu kommt, dass mit Beendigung von Modellprojekten häufig auch sehr wichtige Initiativen für Kinder und ihre Familien nicht mehr weitergeführt werden

können. Ein flächendeckender Ausbau von Fördermaßnahmen im Vorschulalter scheint unter Präventionsgesichtspunkten notwendig.

Im Hinblick auf die Förderung von armen Kindern ist auch ein kostenloser Besuch von Kindertagesstätten mit Verpflegung der Kinder wichtig.

Die Bemühungen und Anstrengungen der Eltern sollten nicht nur anerkannt, sondern auch „gestärkt bzw. gefördert werden, um Schutzfaktoren herauszubilden, die sich positiv auf die Lebenslage und die Zukunftschance der Kinder auswirken.“ (Holz, Richter, Wüstendörfer und Giering, 2006)

In Übereinstimmung mit Chassé, Zander und Rasch (2003) legen auch die Ergebnisse der vorliegenden Studie nahe, durch die Verschränkung von Bildungsbemühungen der Schule wie der Jugendhilfe den Kindern von armen Familien zu ermöglichen, soziales wie kulturelles Kapital zu erwerben und somit Bildungsprozesse nachzuholen (vgl. auch Prölß 2003)

Die Sozialen Dienste müssten hierzu auch ihre bisherigen fachlichen Konzepte dahingehend erweitern, dass sie „... den Bereich des schulischen Lernens und der Sozialintegration in der Schule sowie den des sozialen Lernens in Gleichaltrigenbeziehungen und verengter kindlicher Erfahrungs- und Sozialräume konzeptuell stärker einbeziehen.“ (Chassé, Zander und Rasch 2003, S. 330-331).

Die Unterstützungs- und Hilfeangebote der Sozialen Dienste sollten allein schon stärker bei den armen Familien bekannt sein. Flyer, Zeitungsberichte u.a. Veröffentlichungen in den Print-Medien dürften wahrscheinlich nicht genügen. Eine Mund-zu-Mund-Propaganda und persönliche Hinweise sollten vielleicht zur Ergänzung praktiziert werden. Eine kontinuierliche Präsenz in den Stadtteilen oder Wohnquartieren, das Nutzen informeller Strukturen, insbesondere bei Familien mit Migrationshintergrund und niedrigschwellige Angebote können vielleicht weiterhin zur verbesserten Kenntnis und Nutzung beitragen.

Auf die Situation von Alleinerziehenden sollte in besonderer Weise eingegangen werden. Das kommunale Handlungskonzept des Deutschen Jugendinstituts (vgl. Erler und Sterzing 2005) kann dabei als sehr wichtige Orientierung dienen.

Weiterhin erscheint es bedeutsam, die Sozialen Dienste auch verstärkt „vor Ort“ anzubieten und aktiv auf die armen Familien zuzugehen (vgl. auf die Empfehlungen der AWO-ISS-Studie 2006, S. IX-XII, Holz u.a. 2004, Holz 2008).

Ähnliche Überlegungen wurden in Nürnberg im Zusammenhang mit dem Bündnis für Familie bereits angestellt und teilweise umgesetzt. (vgl. Bündnis für Familie 2001, 2006). Ein „Perspektivenwechsel“ wird diskutiert, in dessen Zentrum „das Individuum und dessen sozialer Nahraum stehen – Familie, Nachbarschaft und soziale Netzwerke, der Stadtteil mit seiner gesamten Infrastruktur“ (Prölß 2006, S. 26). Eine flächendeckende Umsetzung käme besonders auch den armen Familien und ihren Kindern zugute.

Eingangs wurde bereits erwähnt, dass in Nürnberg eine hohe Kinderarmut besteht, da mindestens jedes vierte Kind in einem als arm zu bezeichnenden Haushalt lebt. Im Sinne einer Chancengerechtigkeit und der „öffentlichen Verantwortung für das Aufwachsen“ (Prölß 2006, S. 27) aller Kinder besteht insgesamt dringender Handlungsbedarf in der Förderung und der Stärkung armer Kinder und ihrer Familien.

6. Zusammenfassung

Zielsetzung der vorliegenden Untersuchung war es, die Situation armer Kinder zu beschreiben und die Unterstützungs- und Hilfebedarfe für arme Familien zu erfassen.

Hierzu wurden Familien mit Nürnberg-Pass schriftlich befragt, die Kinder im Grundschulalter haben. Insgesamt wurden 476 verwertbare Fragebögen ausgefüllt. Die Rücklaufquote ist mit knapp 50 % als sehr hoch einzuschätzen.

Wichtigste Ergebnisse sind (1), dass sich die befragten Eltern um ihre Kinder kümmern und deren Beeinträchtigungen durch ihre Armutssituation kompensieren wollen und (2) die Sozialen Dienste nur sehr eingeschränkt die armen Familien erreichen.

Es wird für Nürnberg ein dringender Handlungsbedarf in der Förderung und der Stärkung armer Kinder und ihrer Familien signalisiert.

Literaturverzeichnis

- Baumert, Jürgen u.a. (Hrsg.) 2001: PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen: Leske und Budrich.
- Baumert, Jürgen u.a. (Hrsg.) 2003: PISA 2000. Ein differenzierter Blick auf die Länder der Bundesrepublik Deutschland. Opladen: Leske und Budrich.
- Baumert, Jürgen und Gundel Schümer 2001: Familiäre Lebensverhältnisse, Bildungsbeteiligung und Kompetenzerwerb. In: Baumert, Jürgen u.a. (Hrsg.), S. 323-410
- Beisenherz, H. Gerhard 2002: Kinderarmut in der Wohlfahrtsgesellschaft: Das Kainsmal der Globalisierung. Opladen: Leske+Budrich
- Böhmer, Michael (2008): Armutsrisiken von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Prognos AG im Auftrag des Kompetenzzentrums für familienbezogene Leistungen im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Unter Mitarbeit von Annelie Rüling. Berlin/Basel.
- Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe 2008: Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige im Alter von unter 15 Jahren (SGB II) im Bund, in den Ländern und in den Kreisen: Maximum seit Januar 2005, Bestand und Quoten im März 2007 und in den ersten Quartalen der Jahre 2006 und 2007 (jeweils revidierte Daten). Im Internet http://www.arbeitnehmerkammer.de/Sozialpolitik/doku/01_aktuell/ticker/2007/2007_08_15_biaj.pdf (01.03.2008)
- Bündnis für Familie (Hrsg.) 2001: Auftakt. Dokumentation der Auftaktveranstaltung am 23. Juli 2001 und Vorlage für den Jugendhilfeausschuss am 26. Oktober 2000. Bündnis für Familie – Umsetzungskonzept und das Programm „Eine Million für ein familienfreundliches Nürnberg. Nürnberg: emwe-Verlag
- Bündnis für Familie (Hrsg.) 2006: Familie im Stadtteil. Die Bedeutung des sozialen Nahraums für Erziehung, Bildung und Aufwachsen. Nürnberg: emwe-Verlag
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2008): Lebenslagen in Deutschland. Der 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Entwurf vom 19. Mai 2008.
- Chassé, Karl August, Margherita Zander und Konstanze Rasch (2003): Meine Familie ist arm: Wie Kinder im Grundschulalter Armut erleben und bewältigen. Opladen, Leske + Budrich.
- Deutsche Shell (Hrsg.) 2000: Jugend 2000, Band 1. Opladen: Leske und Budrich.
- Deutscher Bundestag (2005): Lebenslagen in Deutschland. Der Zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Berlin (DS 15/5015).
- Deutsches Kinderhilfswerk 2007: Kinder-Report 2007. Daten, Fakten, Hintergründe. Freiburg: Velber
- Egmont Ehapa Verlag (Hrsg.) 2007: Kids VerbraucherAnalyse 2007. Im Internet unter <http://www.ehapa-media.de> (15.03.2008)

- European Commission, The Social Protection Committee 2008: Child Poverty and Well-Being in the EU. Current status and way forward. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities. Im Internet unter: http://ec.europa.eu/employment_social/index_en.html (25.02.2008)
- Fritzsche, Yvonne 2000: Moderne Orientierungsmuster: Inflation am „Wertehimmel“. In: Deutsche Shell (Hrsg.), S. 93- 156.
- Graumann, Olga 2001: Armut unter Kindern und Jugendlichen in ihrer Bedeutung für die Schule. In: Graumann, Olga und Siegfried Mrochen (Hrsg.), S. 69-87
- Graumann, Olga und Siegfried Mrochen (Hrsg.) 2001: Schule in Not. Eine Institution auf der Suche nach Verbündeten. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Hinz, Renate und Bianca Schumacher (Hrsg.) 2006: Auf den Anfang kommt es an: Kompetenzen entwickeln – Kompetenzen stärken. Jahrbuch Grundschulforschung, Bd. 10, Wiesbaden: VS-Verlag
- Hock, Beate, Gerda Holz und Werner Wüstendörfer 2000a: Folgen familiärer Armut im frühen Kindesalter – Eine Annäherung anhand von Fallbeispielen. Frankfurt a.M., ISS-Eigenverlag.
- Hock, Beate, Gerda Holz und Werner Wüstendörfer 2000b: Frühe Folgen – langfristige Konsequenzen? Armut und Benachteiligung im Vorschulalter. Frankfurt a.M., ISS-Eigenverlag
- Hock, Beate, Gerda Holz, Renate Simmedinger und Werner Wüstendörfer 2000c: Gute Kindheit – Schlechte Kindheit? Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Frankfurt a.M., ISS-Eigenverlag.
- Holz, Gerda 2008: Kinderarmut und familienbezogene soziale Dienstleistungen. In: Huster, Boeckh und Mogge-Grotjahn (Hrsg.), S. 483-500
- Holz, Gerda und Susanne Skoluda 2003: Armut im frühen Grundschulalter. Vertiefende Untersuchung zu Lebenssituation, Ressourcen und Bewältigungshandeln von Kindern. Frankfurt a.M., ISS-Eigenverlag.
- Holz, Gerda und Andreas Puhlmann, 2005: Alles schon entschieden? Wege und Lebenssituationen armer und nicht-armer Kinder zwischen Kindergarten und weiterführender Schule. Zwischenbericht zur AWO-ISS Längsschnittstudie. Frankfurt a.M., ISS-Eigenverlag
- Holz, Gerda, Antje Richter, Werner Wüstendörfer und Dietrich Giering (2006): Zukunftschancen von Kindern!? Wirkung von Armut bis zum Ende der Grundschulzeit. Bonn und Berlin, Arbeiterwohlfahrt Bundesverband.
- Holz, Gerda und Beate Hock 2006: Infantilisierung von Armut begreifbar machen – Die AWO-ISS-Studien zu familiärer Armut. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, 75. Jg., H. 1, S. 77-88
- Huster, Ernst-Ulrich, Jürgen Boeckh und Hildegard Mogge-Grotjahn (Hrsg.) 2008: Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Kammerer, Bernd (Hrsg.) 2004: Die Kampagne Erziehung. Ein Modellprojekt. Neue Produkte, Konzepte und Vernetzungsstrategien. Nürnberg: emwe
- Klocke A. und T. Lampert 2005: Armut bei Kindern und Jugendlichen. Überarb. Neuaufl. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Robert Koch-Institut Berlin

- Kurth, B. M. und Rosario A. Schaffrath 2007: Die Verbreitung von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse bundesweiten Kinder- und Jugendgesundheitsurveys (KiGGS). Bundesgesundheitsbl. Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz 50, S. 736-743
- Leonhäuser, Ingrid-Ute; Linda Friedrich und Carina Walter 2007: Ernährung und Gesundheit von Kindern unter Berücksichtigung der sozio-ökonomischen Situation. In: Deutsches Kinderhilfswerk 2007 (Hrsg.), S. 133-140
- Miller, Susanne 2006: Heterogene Lerngruppen aus grundschulpädagogischer Sicht unter besonderer Berücksichtigung von Kindern in Armutslagen. In: Hinz, Renate und Bianca Schumacher (Hrsg.), S. 136-144
- Müller, Thomas 2005: Armut von Kindern an Förderschulen. Beschreibung und Analyse des Phänomens der Armut von Kindern an Förderschulen sowie empirische Untersuchung seiner Wahrnehmung bei Förderschülern. Hamburg: Kovac
- Pröbß, Reiner (Hrsg.) 2003: Bildung ist mehr! Die Bedeutung der verschiedenen Lernorte. Konsequenzen aus der PISA-Studie zur Gestaltung der Jugendhilfe in einer kommunalen Bildungslandschaft. Nürnberg: emwe-Verlag
- Pröbß, Reiner 2006: Kommunalpolitische Strategien für eine neue Kultur des Aufwachsens. In: Bündnis für Familie, (Hrsg.), 2006, S. 19-27
- Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales, Stab Familie in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut (DJI) 2004: Kommunale Strategien zur Armutsprävention bei allein Erziehenden. Von Projekten zum integrierten Handlungskonzept. Dokumentation zum Workshop am 16.06.2004 in Nürnberg. Zwischenbilanz zum Projekt. Unveröff. Manuskript, Nürnberg.
- Tillmann, Klaus-Jürgen und Ulrich Meier 2003: Familienstrukturen, Bildungslaufbahnen und Kompetenzerwerb. In: Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.), S. 361-392
- Walper, Sabine (2005): Tragen Veränderungen in den finanziellen Belastungen von Familien zu Veränderungen in der Befindlichkeit von Kindern und Jugendlichen bei? Zeitschrift für Pädagogik, 2, 170-191.
- Walter, C; · L. Friedrich und · I.-U. Leonhäuser 2008: Ernährungsweise und -zustand von Nürnberger Grundschulkindern. Eine regionale Studie zur Untersuchung sozioökonomisch bedingter Unterschiede. In: Ernährung, 2, S. 58–67
- Zander, Margherita (Hrsg.) 2005: Kinderarmut. Einführendes Handbuch für Forschung und soziale Praxis. Wiesbaden: VS-Verlag
- Zander, Margherita (Hrsg.) 2008: Armes Kind – starkes Kind? Die Chance der Resilienz. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Zentrum Bayern Familie und Soziales – Bayerisches Landesjugendamt, 2002: Wie viel Taschengeld in welchem Alter? Im Internet unter <http://www.elternimnetz.de>, Stichwort Taschengeld (15.02.2008)

Anhang

- 1. Grundauszählung der Befragung**
- 2. Fragebögen in deutscher, englischer, türkischer und russischer Sprache**
- 3. Anschreiben der Befragung Familien mit Nürnberg-Pass**
- 4. Merkblatt Nürnberg-Pass
und Leistungsbeschreibung**

Anhang 1:

Grundauszählung der Befragung Familien mit Nürnberg-Pass

Anhang 1 Grundauszählung

Tab. 1: Befragte/r

Ausfüllende/r des Fragebogens	Anzahl	Prozent
Mutter	369	77,5
Vater	46	9,7
Andere/r	61	12,8
Gesamt	476	100,0

Tab. 2: Sprache des ausgefüllten Fragebogens

Art des ausgefüllten Fragebogens	Anzahl	Prozent
deutscher Fragebogen	345	72,5
russischer Fragebogen	94	19,7
türkischer Fragebogen	34	7,1
englischer Fragebogen	3	0,6
Gesamt	476	100,0

Tab. 3: Geburtsjahr des Kindes

Geburtsjahr des Kindes	Anzahl	Prozent
1996	8	1,7
1997	82	17,3
1998	87	18,4
1999	102	21,5
2000	113	23,8
2001	82	17,3
Gesamt	474	100,0

Anmerkung: Von N = 476 abweichende Gesamtsummen ergeben sich aufgrund fehlender Angaben

Tab. 4: Geschlechtszugehörigkeit des Kindes

Geschlechtszugehörigkeit des Kindes	Anzahl	Prozent
männlich	264	55,6
weiblich	211	44,4
Gesamt	475	100,0

Tab. 5: Besuchte Einrichtung des Kindes

Besuchte Einrichtung des Kindes	Anzahl	Prozent
Kindergarten	6	1,3
Schulkindergarten	2	0,4
Förderschule	26	5,5
Grundschule	420	88,6
Realschule/Gymnasium	5	1,1
Hauptschule	15	3,2
Gesamt	474	100,0

Tab. 6: Besuchte Schulklasse des Kindes

Schulklasse	Anzahl	Prozent
1	124	28,6
2	113	26,1
3	88	20,3
4	83	19,2
5	25	5,8
Gesamt	433	100,0

**Tab. 7: Kind ist Mitglied in einem Verein/Organisation
oder besucht regelmäßig Kurse**

Mitgliedschaft des Kindes in Vereinen oder Organisationen	Anzahl	Prozent
ja	225	48,3
nein	241	51,7
Gesamt	466	100,0

Tab. 8: Kind bekommt Taschengeld

Kind bekommt Taschengeld	Anzahl	Prozent
nein	195	41,7
ja	273	58,3
Gesamt	468	100,0

Tab. 9: Höhe des Taschengeldes

Höhe des Taschengeldes	Anzahl	Prozent
€ 1 - 5	79	30,0
€ 6 - 10	95	36,1
€ 11- 15	28	10,6
€ 16-20	30	11,4
€ 21 u. m.	31	11,8
Gesamt	263	100,0

Anmerkung: Die Prozentuierung wurde mit der Basis 263 vorgenommen

Tab. 10: Aktivität des Kindes in den letzten Ferien

Ferienaktivität des Kindes	Anzahl	Prozent
Haben in Nürnberg etwas gemeinsam unternommen	272	59,3
Unser Kind durfte machen, was es selber wollte	51	11,1
War mit uns auf Urlaubsreise	137	29,8
War mit Freunden/Freundinnen zusammen	158	34,4
War in einer Ferienbetreuung auswärts	21	4,6
War in einem Ferienprogramm in Nürnberg	53	11,5
War die ganze Zeit zu Hause bei uns	127	27,7
Unser Kind musste selber zurechtkommen	8	1,7
Anderes	21	4,6

Anmerkung: Mehrfachantworten möglich

Tab. 11: Gemeinsame Aktivität mit Kind (Häufigkeiten)

Gemeinsame Aktivität	(fast) jeden Tag	mindestens 1x je Woche	mindestens 1x im Monat	selten/nie
Frühstücken	286	116	4	26
Mittagessen	271	98	4	25
Abendessen	424	17	2	11
Schularbeiten machen	363	53	4	17
(Vor) Lesen	244	121	14	34
Haushalt, Einkaufen	150	222	31	21
Basteln, Hobbys, Sport	100	206	45	56
Brett-/Gesellschaftsspiele	74	184	67	64
Computer-/Videospiele	80	140	43	134
Fernsehen	278	116	15	28
Gespräche	398	30	9	3
Ausflüge	36	128	145	112
Besuche	35	175	141	77

Anmerkung: Mehrfachantworten möglich

Tab. 12: Gemeinsame Aktivität mit Kind (Prozentwerte)

Gemeinsame Aktivität	(fast) jeden Tag	mindestens 1x je Woche	mindestens 1x im Monat	selten/nie
Frühstücken	66,2	26,9	,9	6,0
Mittagessen	68,1	24,6	1,0	6,3
Abendessen	93,4	3,7	0,4	2,4
Schularbeiten machen	83,1	12,1	0,9	3,9
(Vor) Lesen	59,1	29,3	3,4	8,2
Haushalt, Einkaufen	35,4	52,4	7,3	5,0
Basteln, Hobbys, Sport	24,6	50,6	11,1	13,8
Brett-/Gesellschaftsspiele	19,0	47,3	17,2	16,5
Computer-/Videospiele	20,2	35,3	10,8	33,8
Fernsehen	63,6	26,5	3,4	6,4
Gespräche	90,5	6,8	2,0	0,7
Ausflüge	8,6	30,4	34,4	26,6
Besuche	8,2	40,9	32,9	18,0

Anmerkung: Mehrfachantworten möglich

Tab. 13: Einschränkungen (Häufigkeiten)

Einschränkungen	oft	manchmal	selten	nie
Essen/Lebensmittel	81	137	83	129
Kinderkleidung	144	166	67	67
Kinderspielzeug	191	145	59	51
Kleidung Vater/Mutter	228	121	46	33
Hobbys	169	125	64	56
Ausgaben für Schule	115	131	69	107
Wohnungseinrichtung	247	110	44	31
Urlaub	310	62	29	38
Ausflüge außerhalb Nürnbergs	253	107	48	32
Ausgehen (z.B. Kinos)	236	123	54	32

Anmerkung: Mehrfachantworten möglich

Tab. 14: Einschränkungen (Prozentwerte)

Einschränkungen	oft	manchmal	selten	nie
Essen/Lebensmittel	18,8	31,9	19,3	30,0
Kinderkleidung	32,4	37,4	15,1	15,1
Kinderspielzeug	42,8	32,5	13,2	11,4
Kleidung Vater/Mutter	53,3	28,3	10,7	7,7
Hobbys	40,8	30,2	15,5	13,5
Ausgaben für Schule	27,3	31,0	16,4	25,4
Wohnungseinrichtung	57,2	25,5	10,2	7,2
Urlaub	70,6	14,1	6,6	8,7
Ausflüge außerhalb Nürnbergs	57,5	24,3	10,9	7,3
Ausgehen (z.B. Kinos)	53,0	27,6	12,1	7,2

Anmerkung: Mehrfachantworten möglich

Tab. 15: Beeinträchtigungen oder Probleme des Kindes (Häufigkeiten)

Beeinträchtigungen oder Probleme des Kindes	ja	nein
chronische Erkrankung	42	402
geistige Beeinträchtigung	4	440
körperliche Beeinträchtigung	21	423
seelische Erkrankung/ Beeinträchtigung	11	433
Lernbehinderung	26	418
Hyperaktivität	39	405
Sprachstörung	33	411
Eßstörung	18	426
Gewichtsprobleme	50	394
Konzentrationsprobleme	123	321
Anderes	34	410
nein, hat keine	222	222

Anmerkung: Mehrfachantworten möglich

Tab. 16: Beeinträchtigungen oder Probleme des Kindes (Prozentwerte)

Beeinträchtigungen oder Probleme des Kindes	ja	nein
chronische Erkrankung	9,5	90,5
geistige Beeinträchtigung	0,9	99,1
körperliche Beeinträchtigung	4,7	95,3
seelische Erkrankung/Beeinträchtigung	2,5	97,5
Lernbehinderung	5,9	94,1
Hyperaktivität	8,8	91,2
Sprachstörung	7,4	92,6
Eßstörung	4,1	95,9
Gewichtsprobleme	11,3	88,7
Konzentrationsprobleme	27,7	72,3
Anderes	7,6	92,3
nein, hat keine	50,0	50,0

Anmerkung: Mehrfachantworten möglich

Tab. 17: Kind hat Impfausweis vom Arzt bekommen

Kind hat Impfausweis von einem Arzt bekommen	Anzahl	Prozent
ja	453	96,2
nein	12	2,5
weiß nicht	6	1,3
Gesamt	471	100,0

Tab. 18: Kind wurde gegen Masern geimpft

Kind ist gegen Masern geimpft	Anzahl	Prozent
ja	379	81,5
nein	24	5,2
weiß nicht	62	13,3
Gesamt	465	100,0

Tab. 19: Genutzte Unterstützungs- und Hilfsangebote (Anzahl)

Unterstützungs- und Hilfsangebote	Nutze(n) ich/wir aktuell	früher benützt	Kein Bedarf	Kenne ich nicht	Keine Angabe	Gesamt
Spieltherapie	4	13	257	100	102	476
Ehe-/Partnerberatung	5	22	279	67	103	476
Beratung durch Migrationsdienste	12	17	206	143	98	476
Schuldnerberatung	14	29	250	79	104	476
Familienbildungsstätten-Angebote	15	23	124	208	106	476
Sozialpädagog. Familienhilfe (SPFH)	17	16	193	151	99	476
Beratung des Gesundheitsamtes	18	59	192	108	99	476
Schulsozialarbeit/Vertrauenslehrer	21	19	182	149	105	476
Krankengymnastik	21	47	235	69	104	476
Erziehungsberatung	22	45	219	94	96	476
Sprachförderung/Logopädie	41	85	229	42	79	476
Ergotherapie	48	50	218	81	79	476
Beratung des Jugendamtes	54	69	195	74	84	476
Beratung des Sozialamtes	55	65	157	103	96	476
Familienhilfe, ASD	59	55	158	126	78	476
Unterstützungsangebot: Hausaufgabenhilfe	70	19	200	101	85	475
Hort/Nachmittagsbetreuung für Schulkinder	217	42	142	25	42	468

Anmerkung: Mehrfachantworten möglich

Tab. 20: Genutzte Unterstützungs- und Hilfsangebote (Prozent)

Unterstützungs- und Hilfsangebote	Nutze(n) ich/wir aktuell	früher benützt	Kein Bedarf	Kenne ich nicht	Keine Angabe	Gesamt
Spieltherapie	0,8	2,7	54,0	21,0	21,4	100,0
Ehe-/Partnerberatung	1,1	4,6	58,6	14,1	21,6	100,0
Beratung durch Migrationsdienste	2,5	3,6	43,3	30,0	20,6	100,0
Schuldnerberatung	2,9	6,1	52,5	16,6	21,8	100,0
Familienbildungsstätten-Angebote	3,2	4,8	26,1	43,7	22,3	100,0
Sozialpädagog. Familienhilfe (SPFH)	3,6	3,4	40,5	31,7	20,8	100,0
Beratung des Gesundheitsamtes	3,8	12,4	40,3	22,7	20,8	100,0
Schulsozialarbeit/Vertrauenslehrer	4,4	4,0	38,2	31,3	22,1	100,0
Krankengymnastik	4,4	9,9	49,4	14,5	21,8	100,0
Erziehungsberatung	4,6	9,5	46,0	19,7	20,2	100,0
Sprachförderung/Logopädie	8,6	17,9	48,1	8,8	16,6	100,0
Ergotherapie	10,1	10,5	45,8	17,0	16,6	100,0
Beratung des Jugendamtes	11,3	14,5	41,0	15,5	17,6	100,0
Beratung des Sozialamtes	11,6	13,7	33,0	21,6	20,2	100,0
Familienhilfe, ASD	12,4	11,6	33,2	26,5	16,4	100,0
Unterstützungsangebot: Hausaufgabenhilfe	14,7	4,0	42,1	21,3	17,9	100,0
Hort/Nachmittagsbetreuung für Schulkinder	46,4	9,0	30,3	5,3	9,0	100,0

Anmerkung: Mehrfachantworten möglich

Tab. 21: Familienform

Familienform	Anzahl	Prozent
leiblicher Vater und leibliche Mutter in der Familie	236	50,6
ein leibl. und ein Stief-Elternteil in der Fam.	24	5,2
Alleinerziehende/r	197	42,3
Pflegefamilie	1	0,2
Mehrgenerationenfamilie - Kind/er, Eltern und Großeltern	5	1,1
Andere Lebensform	1	0,2
Eigenes Kind und Pflegekind	1	0,2
Alleinerz. in Mehrgenerationenfamilie	1	0,2
Gesamt	466	100,0

Tab. 22: Dauer der Familienform

Dauer der Familienform	Anzahl	Prozent
länger als 8 Jahre	251	54,0
2-8 Jahre	170	36,6
1-2 Jahre	29	6,2
weniger als 1 Jahr	15	3,2
Gesamt	465	100,0

Tab. 23: Anzahl Kinder

Anzahl Kinder	Anzahl	Prozent
1	133	28,2
2	189	40,0
3	93	19,7
4	31	6,6
5	19	4,0
6	3	0,6
7	3	0,6
9	1	0,2
Gesamt	472	100,0

Tab. 24: Anzahl Personen im Haushalt

Anzahl Personen im Haushalt	Anzahl	Prozent
2	96	20,6
3	126	27,1
4	141	30,3
5	66	14,2
6	27	5,8
7	6	1,3
8	2	0,4
11	1	0,2
Gesamt	465	100,0

Tab. 25: Gewünschte Unterstützung (Anzahl)

	Brauche ich nicht	Partner	Verwandte	Freunde/Nachb.	Institut.
Unterstützung im Alltag	253	51	44	33	55
Erziehungsfragen,-probleme	264	32	28	21	84
Schulische Probleme (Kind)	219	31	14	19	139
Probleme mit dem Partner/der Partnerin	331	13	10	8	29
Wohnungsprobleme	238	20	11	13	136
Geldsorgen	117	38	20	9	250
Gesundheitliche Probleme	224	14	15	10	153
Berufliche Probleme	158	28	10	13	220
Gesamt	1804	227	152	126	1066
Gültiges N=	450				

Anmerkung: Mehrfachantworten möglich

Tab. 26: Gewünschte Unterstützung (Prozentwerte)

	Brauche ich nicht	Partner	Verwandte	Freunde/Nachb.	Institut.
Unterstützung im Alltag	56,2	11,3	9,8	7,3	12,2
Erziehungsfragen,-probleme	58,7	7,1	6,2	4,7	18,7
Schulische Probleme (Kind)	48,7	6,9	3,1	4,2	30,9
Probleme mit dem Partner/der Partnerin	73,6	2,9	2,2	1,8	6,4
Wohnungsprobleme	52,9	4,4	2,4	2,9	30,2
Geldsorgen	26,0	8,4	4,4	2,0	55,6
Gesundheitliche Probleme	49,8	3,1	3,3	2,2	34,0
	450	450=100	450	450	450

Anmerkung: Mehrfachantworten möglich

Tab. 27: Schulabschluss

Schulabschluss	Mutter		Vater	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
keinen Schulabschluss	44	10,0	29	10,0
Hauptschulabschluss	87	19,7	70	24,2
Qualifizierter Hauptschulabschluss	60	13,6	25	8,7
Mittlere Reife	108	24,4	64	22,1
Fach-/Abitur	71	16,1	51	17,6
Schulabschluss im Ausland	67	15,2	46	15,9
Anderes	5	1,1	4	1,4

Tab. 28: Beruflicher Abschluss

Beruflicher Abschluss	Mutter		Vater	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
keinen Berufsabschluss	141	33,1	86	32,7
eine abgeschlossene Ausbildung	171	40,1	93	35,4
einen Fachhochschulabschluss	32	7,5	35	13,3
einen Hochschulabschluss	39	9,2	23	8,7
einen anderen Abschluss	26	6,1	19	7,2
mache gerade eine Ausbildung/Umschulung	13	3,1	5	1,9
studiere gerade noch	4	0,9	2	0,8

Tab. 29: Werdegang des Kindes

Vorstellung über den Werdegang des Kindes	Anzahl	Prozent
ja	60	12,9
nein, noch nicht	131	28,2
Kind soll allein entscheiden	225	48,5
nein plus Kind soll selbst entsch.	33	7,1
ja plus Kind soll selbst entsch.	15	3,2
Gesamt	464	100,0

Tab. 30: Geburtsort Befragter/Partner/in außerhalb Deutschlands

Geburtsort außerhalb Deutschlands	Anzahl	Prozent
nein	138	29,6
ja	328	70,4
Gesamt	466	100,0

Tab. 31: Geburtsregion Befragter/Partner/in

Geburtsregion	Anzahl	Prozent
Deutschland	135	30,5
Osteuropa	33	7,5
Süd(west)europa	12	2,7
GUS	125	28,3
Naher Osten inkl. Türkei	83	18,8
Afrika	23	5,2
Asien	23	5,2
Lateinamerika	5	1,1
Nordamerika	3	0,7
Gesamt	435	100,0

Tab. 32: Zuhause gesprochene Sprachen

Sprache	Anzahl	Prozent
deutsch	362	76,1
türkisch	57	12,0
russisch	137	28,8
italienisch	9	1,9
spanisch	3	0,6
Andere Sprache	157	33,0

Anmerkung: Mehrfachantworten möglich

Tab. 33: Zuhause gesprochene Sprachen

Zuhause gesprochene Sprache	Anzahl	Prozent
ausschließl. deutsch	137	29,1
deutsch u. a. Sprache	225	47,9
ausschließl. nichtdeutsch	106	22,6
Daten- oder Berechnungsfehler	2	0,4
Gesamt	470	100,0

Tab. 34: Aussiedler

Befragte/r oder Familie sind Aussiedler	Anzahl	Prozent
ja	106	23,5
nein	345	76,3
Gesamt	451	100,0

Anhang 2:

Fragebögen in deutscher, englischer, russischer
und türkischer Sprache

Bitte beantworten Sie diesen Fragebogen, wenn Sie ein Kind zwischen 6 und 10 Jahren haben, das also zwischen 1997 und 2001 geboren ist. *Falls Sie **mehrere Kinder im Alter zwischen 6 und 10 Jahre** haben: Bitte nehmen Sie Ihr jüngstes Kind zwischen 6 und 10 Jahren, für das Sie die nachfolgenden Fragen beantworten.*

Wenn Sie **kein** Kind zwischen 6 bis 10 Jahre haben, brauchen Sie den Fragebogen nicht weiter ausfüllen und auch nicht zurücksenden !

Bitte geben Sie zunächst an, wer die folgenden Fragen beantwortet:		
<input type="checkbox"/> Mutter	<input type="checkbox"/> Stiefmutter	<input type="checkbox"/> Pflegemutter
<input type="checkbox"/> Vater	<input type="checkbox"/> Stiefvater	<input type="checkbox"/> Pflegevater
<input type="checkbox"/> sonstige Person, und zwar		

I. Als erstes möchten wir gerne etwas über Ihr Kind erfahren.
(Bitte denken Sie daran, dass Sie diese Fragen nur für Ihr (jüngstes) Kind beantworten sollen, das im Grundschulalter ist !)

1. In welchem Jahr ist Ihr Kind geboren? Geburtsjahr
2. Welches Geschlecht hat Ihr Kind? männlich weiblich
3. Welche Einrichtung besucht Ihr Kind?
 - Kindergarten
 - Schulkindergarten
 - Förderschule
 - Grundschule --> In welche Schulklasse geht Ihr Kind? .Klasse
 - Ist in keiner Einrichtung
4. Ist Ihr Kind Mitglied in einem Verein (z.B. Sport), einer Organisation (z.B. Pfadfinder, Naturfreunde, kirchliche Jugendgruppe) oder besucht es regelmäßig Kurse (z.B. Malen, Musik) außerhalb der Schule?
 - ja nein
5. Bekommt Ihr Kind Taschengeld?
 - nein ja Falls JA, Wie viel im Monat?.....€
6. Was hat Ihr Kind in den letzten Ferien gemacht?
Sie können mehrere Antworten ankreuzen !
 - Haben in Nürnberg etwas gemeinsam unternommen.
 - Unser Kind durfte machen, was es selber wollte.
 - War mit uns auf Urlaubsreise.
 - War mit Freunden/Freundinnen zusammen.
 - War in einer Ferienbetreuung auswärts.
 - War in einem Ferienprogramm in Nürnberg.
 - War die ganze Zeit zu Hause bei uns.
 - Unser Kind musste selber zurechtkommen.
 - Anderes, nämlich

7. Was machen Sie bzw. Ihr/e Partner/in mit Ihrem Kind zusammen?

		<i>(fast)</i> <i>jeden Tag</i>	<i>mindestens</i> <i>1x je</i> <i>Woche</i>	<i>mindestens</i> <i>1x im</i> <i>Monat</i>	<i>selten/nie</i>
<i>Essen</i>	Frühstücken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Mittagessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Abendessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Lernen/ Arbeiten</i>	Schularbeiten machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	(Vor) Lesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Haushalt, Einkaufen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Spielen/ Freizeit</i>	Basteln, Hobbys, Sport	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Brett-/Gesellschaftsspiele	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Computer-/Videospiele	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Fernsehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Gespräche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ausflüge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Besuche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Gibt es Dinge, bei denen Sie sich selbst oder Ihr Kind **einschränken** müssen?

	<i>oft</i>	<i>manchmal</i>	<i>selten</i>	<i>nie</i>
Essen/Lebensmittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinderkleidung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinderspielzeug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kleidung Vater/Mutter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hobbys	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausgaben für Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungseinrichtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Urlaub	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausflüge außerhalb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausgehen (z.B. Kino)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Hat Ihr Kind eine der nachfolgenden Beeinträchtigungen oder Probleme?

- chronische Erkrankung, nämlich:
- geistige Beeinträchtigung, nämlich:
- körperliche Beeinträchtigung: , nämlich:
- seelische Erkrankung/Beeinträchtigung, nämlich:
- Lernbehinderung
- Hyperaktivität
- Sprachstörung
- Essstörung,
- Gewichtsprobleme
- Konzentrationsprobleme
- Anderes, nämlich
- nein, hat keine Beeinträchtigungen oder Probleme

10. Hat Ihr Kind einen Impfausweis von einem Arzt bekommen?

- ja nein weiß nicht

11. Ist Ihr Kind gegen Masern geimpft?

- ja nein weiß nicht

12. Es gibt eine Reihe von Unterstützungsangeboten und Hilfen für Eltern und Kinder. Welche nutzen Sie oder haben Sie genutzt?

Unterstützungsangebot	Nutze(n) ich/wir aktuell	Habe(n) ich/wir früher mal genutzt	Kenne ich nicht	Kein Bedarf
Hausaufgabenhilfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hort oder andere Form der Nachmittagsbetreuung für Schulkinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulsozialarbeit/Vertrauenslehrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familienbildungsstätten-Angebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratung durch Migrationsdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ehe-/Partnerberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratung des Jugendamtes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratung des Sozialamtes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratung des Gesundheitsamtes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erziehungsberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schuldnerberatung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sprachförderung/Logopädie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Krankengymnastik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ergotherapie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spieltherapie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familienhilfe, ASD	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

II. Die nachfolgenden Fragen beziehen sich auf Ihre Familie.

13. In welcher Familienform leben Sie?

- leiblicher Vater und leibliche Mutter in der Familie
- ein leiblicher Elternteil und ein Stief-Elternteil in der Familie
- ein Elternteil lebt allein mit dem Kind/den Kindern zusammen (Alleinerziehende/r)
- Pflegefamilie
- Mehrgenerationenfamilie - Kind/er, Eltern und Großeltern
- andere Lebensform, nämlich

14. Seit wann lebt Ihre Familie in dieser Form?

- länger als 8 Jahre
- 2-8 Jahre
- 1-2 Jahre
- weniger als 1 Jahr

15. Wie viele Kinder haben Sie ? Anzahl

16. Wie viele Personen leben insgesamt im Haushalt einschließlich Ihnen und aller Kinder? Anzahl Personen

17. Würden Sie sich in einem oder mehreren der unten genannten Bereiche eine bessere Unterstützung wünschen?

Wenn Sie keine Unterstützung benötigen, dann bitte nur jeweils „Brauche ich nicht“ ausfüllen.

Durch wen? → In welchem Bereich? ↓	Brauche ich nicht.	Partner	Verwandte	Freunde/ Nachbarn	Institutionen, fachliche Stellen, Fachkräfte
Unterstützung im Alltag	<input type="checkbox"/>				
Erziehungsfragen,- probleme	<input type="checkbox"/>				
Schulische Probleme (Kind)	<input type="checkbox"/>				
Probleme mit dem Partner/der Partnerin	<input type="checkbox"/>				
Wohnungsprobleme	<input type="checkbox"/>				
Geldsorgen	<input type="checkbox"/>				
Gesundheitliche Probleme	<input type="checkbox"/>				
Berufliche Probleme	<input type="checkbox"/>				

18. Welchen Schulabschluss haben Sie und Ihr Partner/Ihre Partnerin?

Sie selbst	Ihr/e Partner/in	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	keinen Schulabschluss
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Hauptschulabschluss
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Qualifizierter Hauptschulabschluss
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Mittlere Reife
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fach-/Abitur
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	einen Schulabschluss im Ausland erworben, dieser entspricht in etwa dem deutschen-Abschluss
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Anderes, nämlich

19. Welchen Berufsabschluss haben Sie und Ihr/e Partner/in?
(Falls der Platz zum Schreiben nicht ausreicht, bitte oben an der Seite weiterschreiben.)

Sie selbst	Ihr/e Partner/in	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	keinen Berufsabschluss
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	eine abgeschlossene Ausbildung als
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	einen Fachhochschulabschluss als
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	einen Hochschulabschluss als
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	einen anderen Abschluss, und zwar
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	mache gerade eine Ausbildung/Umschulung als
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	studiere gerade noch, und zwar

20. Was soll Ihr Kind später mal werden - haben Sie davon schon eine Vorstellung?

- ja, und zwar:
- nein, noch nicht
- Kind soll allein entscheiden

21. Wurden Sie oder Ihr Partner/Ihre Partnerin außerhalb Deutschlands geboren?

- nein
- ja Falls JA, in welchem Land?

22. Welche Sprachen werden bei Ihnen zuhause gesprochen?

- deutsch
- türkisch
- russisch
- italienisch
- spanisch
- andere, nämlich

23. Sind Sie oder Ihre Familie Aussiedler? ja nein

24. Auf was kommt es bei Ihnen in der Erziehung an? Was ist Ihnen wichtig?

.....

.....

25. Was ist Ihrer Meinung nach wichtig, damit aus einem Kind „etwas wird“ bzw. dass er/sie es im Leben zu etwas bringt?

.....

.....

26. Zum Schluss bitten wir Sie uns noch einmal mit Ihren eigenen Worten zu sagen, welche Probleme Sie mit Ihrem Kind/Ihren Kindern haben und welche Unterstützungs- und Hilfemöglichkeiten Sie sich wünschen.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

27. Und ganz zum Schluss haben wir die Bitte, dass Sie Ihrem Kind die folgende Frage stellen: „Was würdest Du machen, wenn Du Geld hättest?“ und uns die Antwort des Kindes anschließend mitteilen.

.....

.....

.....

.....

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Mühe und Geduld!

Please answer this questionnaire when your child is between 6 and 10 years old, born between 1997 and 2001. *In case you have **more children within this age group**, please take the youngest of your children between 6 and 10 of age, for the following questions.*

*Should **none** of your children be within this age group, you **DO NOT** need to fill this questionnaire out, nor do you need to return it!*

Please mark below, who is answering these questions.		
<input type="checkbox"/> Mother	<input type="checkbox"/> Stepmother	<input type="checkbox"/> Foster mother
<input type="checkbox"/> Father	<input type="checkbox"/> Stepfather	<input type="checkbox"/> Foster father
<input type="checkbox"/> Other person: (namely)		

I. To begin, we would like to know something more **about your child**.
(Please remember that these questions are for your youngest child, who is in Elementary School Class 1-4)

1. In which year was your child born ? Birth Year
2. Which gender does your child have ? Male Female
3. Which institution does your child attend ?
 - "Kindergarten" (Nursery school)
 - "Schulkindergarten"
 - "Förderschule" (a school for children which have learning disabilities)
 - Elementary School --> In which class is your child? . class
 - My child is in none of these institutions .
4. Is your child a member of a club (i.e. Sport Club, Scout Club, Church Club, Ecology Club etc.), or does your child visit any courses (such as painting, music) outside of her/his school ?
 - Yes No
5. Does your child receive pocket money ?
 - No Yes → if YES, How much per month ?.....€
6. What did your child do during the last vacation ? You can mark several answers at once.
 - We undertook something together in Nuernberg
 - Our child was allowed to do whatever he/she want by him/herself
 - Was with us in vacations
 - Was together with friends
 - Was in a vacation program outside of Nuernberg
 - Was in a vacation program in Nuernberg
 - Was the entire time at home with us
 - Had to get alone with him/herself
 - Otherwise, such as.....

7. What kind of things do you, and your partner do together with your child ?

		<i>(almost)</i> <i>every day</i>	<i>at least</i> <i>once a week</i>	<i>at least</i> <i>once a</i>	<i>seldom/</i> <i>never</i>
<i>Eating</i>	Breakfast	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Lunch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Dinner	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Learning/ Working</i>	Homework	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Reading (out to my child)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Playing/ Free time</i>	Household/ Shopping	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Perform Handicraft Work/ Hobbies/ Sport	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Board / Parlor games	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Computer/ Video games	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Watch Television	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Talking	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Outings/ Excursions	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Visiting	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Are there things which you and your children have to give up,
or **cut down** on things ?

	<i>often</i>	<i>sometimes</i>	<i>seldom</i>	<i>nevere</i>
Eating/ Food	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Children's Clothes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Child's toys	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Clothes (mother / father)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hobbies	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Cut down expenditure for school	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Furnishing	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vacations	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Excursions outside of Nuernberg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Going out (e.g. Cinema)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Does your child have any of the following impairments or problems ?

- Chronic illness, namely:.....
- Mental handicap/impairment, namely:
- Physical handicap/impairment, namely:
- Emotional impairment, namely:
- Learning disability
- Hyperactivity
- Speech disorder
- Eating disorder
- Weight problems
- Concentration problems
- Other, namely:
- No, my child has no impairments or problems

10. Has your child received a vaccination card from its doctor ?

Yes No I don't know

11. Is your child inoculated against the measles ?

Yes No I don't know

12. There are several offers of **support and help for parents and children**. Which one do you now use, or have used in the past ?

Support	We are using it now	We have used it before	I / We don't know it	I / We don't need it
Homework Help	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
After- school Care Club	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Social Work in school/ counselor in school	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Family Education Centre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Counselling through Immigration Services	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Marriage/ Partnership Counselling	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Consultation through „Jugendamt“ („Youth Welfare Office“)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Consultation through „Sozialamt“ (Local Social Services Department/ Public Assistance Office)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
„Gesundheitsamt“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
„Erziehungsberatung“ (Child Guidance)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Debt Conselling	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Speech Therapy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Physical Therapy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Occupational Therapy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Play / Game Therapy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Family Help/ Social Services (ASD)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Intensive family care by social workers (SPFH)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

II. The following questions relate to your family.

13. In which of the following family models do you live ?

- Birth mother and birth father in the family
- One birth parent and one step parent in the family
- One parent lives together alone with the child/ children (single parent)
- Foster family
- Multiple generational family – child/ children, parents, grandparents
- Other family model, namely

14. Since when does your family live in this form ?

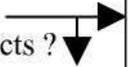
- Longer than 8 years
- 1-2 years
- 2-8 years
- Less than one year

15. How many children do you have ? I _ I _ I number

16. How many persons in total live in your home, including the children ?
 number of persons

17. Would you like to have a better support in one or more of the below named groups of objects ?

If you don't need any support/ help, simply fill out: „ I don't need it.“

Through whom? In which group of objects ? 	I don't need it	Partner	Relatives	Friends/ Neighbour s	Institutions, Professionals and Agencies
Support in my daily life	<input type="checkbox"/>				
Educational question/- problems	<input type="checkbox"/>				
School problems (of child)	<input type="checkbox"/>				
Partnership problems	<input type="checkbox"/>				
Housing problems	<input type="checkbox"/>				
Money problems and worries	<input type="checkbox"/>				
Health problems	<input type="checkbox"/>				
Career and job problems	<input type="checkbox"/>				

18. Which level of education do you and your partner have ?

Yourself	Your Partner	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Didn't graduate school
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	„Hauptschulabschluss“ (Secondary School)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	„Qualifizierter Hauptschulabschluss“ (Secondary School with additional diploma)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	„Mittlere Reife“ (Secondary School Level I certificate)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	„Fach-/Abitur“ (Vocational Baccalaureat Diploma/High School Graduation)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	The diploma was attained in another country and is more or less equal to the Germandiploma.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Other, namely.....

19. Which kind of professional training or degrees do you and your partner have ?
(If the place to write is not enough, please write on the side of this piece of paper)

Yourself	Your partner	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	No professional training
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	A completed training as
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	A College Diploma of higher education (Fachhochschulabschluss) as.....
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	An University Degree (Hochschulabschluss) as
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Other degree(s), namely
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	I am currently completing a training/ re- training as.....
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	I am still studying , namely

20. What do you think your child should be later when he/ she grows up ? Do
 you already have some idea ?

- Yes, namely
- No, not yet
- He/she should decide for him/ herself.

21. Were you or your partner born outside of Germany ?

- No Yes → If Yes, in which country ?

22. Which languages are spoken in your home ?

- German Turkish Russian Italian
- Spanish Other, namely

23. Are you or your family „Aussiedler“ (Emigrants from Eastern Europe or the former Sowjetunion with German citizenship) ?

- Yes No

24. What aspects do you look for in a good education ?

What is most important to you ?

.....

.....

25. What in your opinion, is important in order that your child can make something of himself/ herself in the future life, so that the child can become the best it can be ?

.....
.....

26. In nearly finishing, we ask you to share with us, in your own words, what kind of problems you have with your child/children, and which kind of support and aid resources you wish to receive ?

.....
.....
.....
.....
.....

27. And in the end, we please you, to ask your child :”What would you do if you have more money?” , and write the answer down in here.

.....
.....
.....
.....
.....

We thank you very sincerely for your effort and patience !

Пожалуйста, ответьте на следующие вопросы, если Ваш ребёнок находится в возрасте от 6 до 10 лет (год рождения: с 01.01.1997 по 31.12.2001). Если же у Вас **большее количество детей указанного возраста**, ориентируйтесь на самого младшего.

Если же Ваш ребёнок не достиг ещё шестилетнего возраста или же старше 10 лет, Вам не надо отвечать на вопросы, соответственно не требуется высылать анкету обратно.

Пожалуйста, укажите лицо, отвечающее на вопросы:		
<input type="checkbox"/> мать	<input type="checkbox"/> мачеха	<input type="checkbox"/> приёмная мать
<input type="checkbox"/> отец	<input type="checkbox"/> отчим	<input type="checkbox"/> приёмный отец
<input type="checkbox"/> другое лицо, а именно.....		

I. Для начала нам бы хотелось узнать о Вашем ребёнке.
(Обратите внимание на возраст ребёнка: от 6 до 10 лет!!!)

1. В каком году родился Ваш ребёнок? год рождения
2. Укажите пол ребёнка: мужской женский
3. Какое учебное заведение посещает Ваш ребёнок?
 - детский сад
 - детский сад при школе
 - вспомогательную школу (Förderschule)
 - начальную школу --> В какой класс ходит Ваш ребёнок? класс
 - ничего не посещает
4. Является ли Ваш ребёнок членом какого-либо общества (например: спортивный клуб), какой-либо организации ("Любители природы", детские группы при церкви) или же Ваш ребёнок регулярно посещает курсы, кружки (рисование, музыка, танцы) вне школы?
 - да нет
5. Получает ли Ваш ребёнок карманные деньги?
 - нет да → Если ДА, назовите сумму в месяц:.....€
6. Как провёл Ваш ребёнок прошедшие школьные каникулы? Вы можете указать несколько вариантов ответов:
 - мы вместе провели время в Нюрнберге
 - наш ребёнок занимался всем, чем он сам хотел
 - был с нами в отпуске
 - провёл время вместе с друзьями
 - провёл время в лагере вне дома
 - принял участие в мероприятиях для школьников Нюрнберга
 - всё время был с нами дома
 - наш ребёнок должен был сам организовать свои каникулы
 - другое, а именно

7. Что Вы или Ваш/а супруг/а предпринимаете вместе с ребёнком?

		<i>(почти) ежед- невно</i>	<i>минимум 1х неделю</i>	<i>минимум 1х в месяц</i>	<i>редко/ никогда</i>
<i>Приём пищи</i>	Завтрак	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Обед	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ужин	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Учёба/ Труд</i>	Выполнение домашнего задания	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Чтение (вслух)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Помощь по дому	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Игры/Своб одное время</i>	Изготовление поделок, хобби, спорт	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Настольные/коллективные игры	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Компьютерные игры	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Просмотр телепрограмм	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Общение в кругу семьи	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Экскурсии вне Нюрнберга	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Культурные мероприятия	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. В чём Вы или Ваш ребёнок **ограничены, стеснены**?

	<i>час</i>	<i>иногда</i>	<i>редко</i>	<i>никогда</i>
Продукты питания	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Детская одежда	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Детские игрушки	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Одежда для взрослых	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Хобби, интересы	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Расходы на учебный процесс	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Обстановка квартиры	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Отпуск	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Экскурсии вне Нюрнберга	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Походы в кино, театр	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Есть ли у Вашего ребёнка следующие отклонения или проблемы?

- хроническое заболевание, а именно:.....
- отставание в умственном развитии, а именно:
- отставание в физическом развитии, а именно:
- психическое заболевание/отклонение, а именно:
- проблемы с усваиванием учебного материала.
- гиперактивность
- нарушение речи
- нарушение питания
- проблемы с весом
- нарушение концентрации
- другое, а именно:.....
- у ребёнка нет ни отклонений, ни проблем

10. Получил ли Ваш ребёнок книгу прививок (Impfweis) от детского врача?

да нет не знаю

11. Привит ли Ваш ребёнок от кори? да нет не знаю

12. Действует целый ряд различных **акций помощи и поддержки для родителей и детей**.
Какими видами Вы пользуетесь или пользовались?

Вид помощи, поддержки	<i>пользуем- ся сейчас</i>	<i>пользовались раньше</i>	<i>не знаем об этом</i>	<i>нет потребнос- ти</i>
Помощь в выполнении домашних заданий	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Группа продлённого дня или другая форма присмотра за детьми вне уроков	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Школьный социальный работник; педагог, которому мы доверяем	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Предложения семейных учебных центров (Familienbildungsstätte)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Консультация миграционных служб	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Консультация для супругов / для пар, живущих в гражданском браке	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Консультация управления по делам молодёжи (Jugendamt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Консультация управления по социальным вопросам (Sozialamt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Консультация управления здравоохранением (Gesundheitsamt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Консультация по вопросам воспитания ребёнка	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Консультация по вопросам долговых проблем	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Развитие речи / Логопедическая помощь	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Оздоровительная гимнастика	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Эрготерапия	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Профилактика зависимости от компьютерных игр	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Помощь семье, контакт с ASD	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Социально-педагогическая семейная помощь (SPFH)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18. Какое школьное образование у Вас, у Вашего/ей супруга/и?

Вы сами	Ваш/а супруг/а	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	без аттестата
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	8(9)-летнее образование
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Qualifizierter Hauptschulabschluss
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	10-летнее среднее образование
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fach-/Abitur
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	школьное образование, которое соответствует в Германииобразованию
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	иное, а именно.....

19. Какое профессиональное образование Вы получили?

Укажите профессию, звание для обоих родителей:

Вы сами	Ваш/а супруг/а	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	без образования
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	среднее образование:.....
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	институт:.....
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	университет:.....
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	другое, а именно:.....
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	сейчас учусь /переучиваюсь:.....
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	получаю высшее образование:.....

20. Представляете ли Вы себе, какую профессию выберет Ваш ребёнок?

- да, а именно.....
- нет, ещё не знаю
- ребёнок сделает выбор сам

21. Рождены ли Вы или Ваш/а супруг/а вне Германии?

- нет
- да → Если ДА, в какой стране?

22. На каких языках Вы общаетесь дома?

- на немецком
- на турецком
- на русском
- на итальянском
- на испанском
- на других; а именно:.....

23. Относятся ли Вы или Ваша семья к переселенцам (Aussiedler)?

- да
- нет

24. Воспитание каких человеческих качеств является для Вас и Вашего ребёнка важным?

.....

.....

25. Что Вы считаете важным, чтобы из Вашего ребёнка "что-то получилось", и он нашёл своё место в жизни?

.....
.....

26. Как итог нашего опроса, будьте добры, напишите о Ваших проблемах, связанных с Вашим ребёнком/Вашими детьми и какой поддержкой и помощью Вы бы желали воспользоваться.

.....
.....
.....
.....
.....
.....

27. Было бы очень интересно узнать, что ответил бы ребёнок на вопрос:
„Чтобы ты сделал, если бы ты имел много денег?“
Пожалуйста, запишите ответ ребёнка.

.....
.....
.....
.....

***Мы признательны Вам за проделанную работу, старание и терпение!
Всего самого наилучшего Вашей семье!***

Lütfen Anket sorularımızı, 6 ile 10 yaş arası Çocuğunuz varsa, (yani 1997 ile 2001 arası doğmuş ise) cevaplayın. Eğer 1 den fazla bu yaş grubu arası çocuğunuz varsa, o zaman en küçük olan çocuğunuz hakkında sorularımızı cevaplayın.

Eğer bu yaş grubunda (6 ile 10 yaş arası) çocuğunuz yoksa, bu Anket sorularımızı cevaplamaz ve bize geri yollamanız gerekmiyor !

Lütfen, bize ilk önce bu sorular kim tarafından cevaplanacağını işaretleyin:

- | | | |
|---|-----------------------------------|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Anne | <input type="checkbox"/> Üveyanne | <input type="checkbox"/> Bakım-Annesi |
| <input type="checkbox"/> Baba | <input type="checkbox"/> Üveybaba | <input type="checkbox"/> Bakım-Babası |
| <input type="checkbox"/> başkası tarafından.(kim ?).. | | |

I. İlk önce çocuğunuz hakkında bir şeyler öğrenmek istiyoruz.
(Lütfen unutmayın, okul çağında olan en (**küçük**) çocuğunuz hakkında soruları cevaplayın !)

1. Çocuğunuz hangi yılda doğdu ? Doğum yılı
2. Çocuğunuzun cinsiyeti ne ? erkek kız
3. Çocuğunuz hangi kuruma veya okula gidiyor ?
 - Çocuk kreşi (Kindergarten)
 - Okulçocuğu kreşi (Schulkindergarten)
 - Geliştirme okulu (Förderschule)
 - İlkokul --> Çocuğunuz kaçınıcı sınıfa gidiyor ? I__I. Sınıf
 - Hiç bir kuruma /okula gitmiyor
4. Çocuğunuz bir yere üyemi ? (Sporkulübü vs.), bir derneye (İzcilerderneği, Doğa ve Çevrederneği, dini Gençlikderneği) veya okul dışında devamlı olarak kursa gidiyor mu ?(örneğin: Resim, Müzik vs.)
 - evet hayır
5. Çocuğunuz harçlık alıyor mu ?
 - hayır evet → EVET ise, ayda ne kadar ?.....€
6. Çocuğunuz son tatilinde neler yaptı ? Bir den fazla cevap işaretleyebilirsiniz
 - Nürnberg içinde çocuğumla birlikte birşeyler yaptık
 - Çocuğumuz ne istediye onu yaptı
 - Bizimle tatile gitti
 - Çocuğumuz arkadaşları ile birlikteydi
 - Çocuğumuz Nürnberg dışı bir tatilprogramına katıldı
 - Çocuğumuz Nürnberg içinde bir tatilprogramına katıldı
 - Çocuğumuz tatil boyunca bizimle evdeydi
 - Çocuğumuz kendi başının çaresine bakmak mecburiyetindeydi
 - Başkaörneğin:.....

7. Siz veya eşiniz/partneriniz çocuğunuzla birlikte neler yapıyorsunuz ?

		(yaklaşık) her gün	en az hafta-da 1x	en az ayda 1x kez	nadir/ hiç
Yemek	Kahvaltı	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Öğle yemeği	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Akşam yemeği	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öğrenme/ Çalışma	Okul ödevleri	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Okuma	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ev işleri, Alışveriş	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Oyun/ Boş Vakit	El işi, Hobiler, Spor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Tahta ve Topluluk oyunları	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Bilgisayar-/Video oyunları	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Televizyon	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Sohpet/Konuşma	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Gezinti Ziyaret	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Kendinizi veya çocuğunuzu **kısıtlamanızı** gerektiren şeyler varmı ?

	çoğu kez	bazen	nadir	hiç
Yemek (yiyecek-içecek)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Çocuk giyimi	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Oyuncak	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anne/Babanın giyimi	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hobiler	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Okul harcamaları	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ev eşyaları	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tatil	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nürnberg dışı geziler	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bir yerlere çıkmak (Sinema vs.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Aşağıdaki sıraladığımız sorun veya özürlerden çocuğunuzda mevcutmu ?

- kronik hastalıklar.....
- zihinsel engeller:
- bedensel engeller:
- ruhsal hastalık veya engel:
- öğrenme özürü:.....
- hiperaktiv (aşırı hareketlilik).....
- konuşma özürü/dil tutukluğu:.....
- yemek yeme sorunu:.....
- kilo sorunu:.....
- konsantrasyon sorunu (dikkat dağınıklığı):.....
- veya başka sorunlar:.....
- hayır, çocuğumun hiç sorunu, özürü veya engeli yok

10. Çocuğunuzun doktor tarafından verilen bir aşı defteri veya aşı belgesi varmı ?

evet hayır bilmiyorum

11. Çocuğunuzun kızamık aşısı varmı ? evet hayır bilmiyorum

12. **Anne-Baba ve çocuklar için bir çok Destekleme,-Yardımlaşma İmkanları** var.
Hangilerinden yararlanıyorsunuz veya yararlandınız ?

Destekleme yardımları/imkanları	yararlanıy orum/ruz şu zaman	yararlandım/ dik geçmişte	bilmiyo rum/ruz	ihtiyaç yok
Ev ödevleri yardımı	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hort (okul çocukları kreşi) veya benzeri okul sonrası yardım kurumu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Okul Sosyal Danışmanlığı/ Güven öğretmeni	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aile Eğitim Merkezi -imkanları	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Göçmen Danışmanlığı	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aile/Partner Danışmanlığı	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gençlik Dairesi (Jugendamt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sosyal Dairesi (Sozialamt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sağlık Dairesi (Gesundheitsamt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eğitim Merkezi Danışmanlığı	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Borçlu-Danışmanlığı(İSKA vs.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dil/Konuşma öğretimi / Logopedi	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hasta jimnastiği	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beden terapisi	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Oyun terapisi	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aile Yardım Merkezi (ASD)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sosyalpedagojik Aile Yardımı (SPFH)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

II. Aşağıdaki sorular ailenizle ilgilidir

13. Aileniz hangi biçimden (fertlerden) ibaret ?

- Ailede öz Anne ve öz Baba
- Ailede bir öz Anne veya Baba ve bir üvey Anne veya Baba
- Çocuk veya çocuklarla yalnız yaşayan bir Anne veya Baba (yalnız eğiten Anne/Baba)
- Bakım Ailesinde (Pflegefamilie)
- Çok nesilli Ailede – Çocuklar-Anne ve Baba-Büyükanne ve Büyükbaba ile beraber
- başka bir yaşam türü, örneğin:

14. Ne zamandan beri aile yaşantınız bu biçimde/bu türde ?

- 8 yıldan fazla
- 2-8 yıl arası
- 1-2 yıl arası
- 1 yıldan daha az bir süre

15. Kaç çocuğunuz var ? I _ I _ I sayı

16. Evinizde, çocuklarınızda dahil, kaç kişi yaşıyorsunuz ? kişi birlikte yaşıyoruz.

17. Aşağıda gördüğünüz hangi konularda daha çok destek ve yardım isterdiniz ?

Eğer destek ve yardım istemiyorsanız, lütfen aşağıdaki soruları „ihtiyacım yok“ diye işaretleyin.

kim tarafından ? Hangi sorun veya konuda ?	İhtiyacım yok	Eş/ Partner	Akrabalar	Arkadaş- lar/ Komşu- lar	Makamlar, ilgili yerler, Uzmanlar
Günlük yaşamda destek	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eğitim soruları/-problemleri	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Okul ile ilgili sorunlarda	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eş/Partner ile ilgili sorunlarda	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ev sorunlarında	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maddi sorunlarda	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sağlık sorunlarında	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
İş ile ilgili sorunlarda	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18. Siz ve Eşiniz/Partneriniz hangi okuldan mezunsunuz ?

Siz	Eş/Partner	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Diplomasız
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	9 yıllık ilk okul diploması
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	kalifiye ilk okul diploması (Quali)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Orta öğrenim diploması (Mittlere Reife)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lise mezunu veya Meslek Lisesi mezunu (Fach-/Abitur)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Yurt dışında alman diploma, Almanyadaki diplomasına eşdir veya başka bir Mezuniyet

19. Siz ve Eşiniz/Partneriniz hangi Mesleki Eğitime sahipsiniz ?

(Eğer aşağıdaki yer yazmaya yeterli gelmezse, lütfen kağıdın yukardaki boş yerine yazın)

Siz	Eş/Partner	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Mesleki Eğitimim yok
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>olarak Mesleki Eğitim diploması (Ausbildung)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>olarak İhtisas Fakültesi diploması (FHS)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>olarak Yüksek Öğrenim Diploması (Universität)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>olarak başka bir Mezuniyet
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Şu an.....olarak Mesleki Eğitim görüyorum (Ausbildung)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Şu an.....dalında Üniversitede okuyorum

20. Çocuğunuzun Mesleki geleceği hakkında bir fikriniz varmı ?

- evet,.....olmasını isterdim
- hayır, henüz fikrim yok
- çocuğum kendi karar versin

21. Siz veya Eşiniz/Partneriniz Almanya dışındamı doğdunuz ?

- hayır
- evet → EVET ise, hangi Ülkede ?.....

22. Evinizde hangi dili konuşuyorsunuz ?

- almanca
- türkçe
- rusça
- italyanca
- ispanyolca
- başka bir dil

23. Siz veya Eşiniz/Partneriniz,(**Alman vatandaşı olarak**) bir Doğu-Avrupa Ülkesinden,örneğin: Sovyetler Birliği veya GUS-Ülkelerindenmi geldiniz ?

- evet
- hayır

24. Sizin için çocuğunuzun eğitiminde en önemlisi nedir ?

.....
.....

25. Size göre, çocuđunuzun (kız veya erkek) hayatında „başarılı „ olması için, yani **bir yere gelebilmesi** için, ne önemlidir ?

.....

.....

26. Sizden bir ricamız daha, bize kendi sözleriniz ile, çocuđunuz veya çocuklarınız ile ne tür sorunlarınızın olduđunu ve size ne şekilde destek olunmasını ve yardım edilmesini isterdiniz ?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

27. Size son bir sorumuz ve ricamız: Lütfen, **çocuđunuza** řu soruyu sorarmısınız: „**Senin paran olsa, ne yapardın**“. Çocuđunuzun vermiş olduđu cevabı lütfen ařađıdaki boş yere yazın.

.....

.....

.....

.....

Zahmetiniz ve sabrınız için size çok teřekkür ederiz !

Anhang 3:

Anschreiben der Befragung Familien mit Nürnberg-Pass

Stadt Nürnberg
Amt für Existenzsicherung
und soziale Integration

Sozialamt

Dietzstr. 4

Straßenbahn 4,6: Haltestelle: Kohlenhof
U-Bahn 2: Haltestelle: Opernhaus

e-mail: @stadt.nuernberg.de
internet: http://www.nuernberg.de

Sparkasse Nürnberg
BLZ 760 501 01 **Konto 1 005 970**

Sprechzeiten: Montag – Freitag 8:30 – 12:30 Uhr
nur nach Terminvereinbarung

Stadt Nürnberg - 90443 Nürnberg
500/1

Ihr Schreiben	Unser Zeichen	Zimmer-Nr.	Telefon: (0911)	Telefax: (0911)	Datum
		002	231- 5770	231 - 5880	Oktober 2007

Liebe Eltern und Nürnberg-Pass-Inhaber,

wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, **dass der Nürnberg-Pass in der Regel wieder für ein Jahr ausgestellt wird.** (Nur bei einer Bewilligungsdauer der Leistungen der Arge oder des Sozialamtes von weniger als 2 Monaten wird der Nürnberg-Pass wie bisher für 6 Monate ausgestellt.)

Außerdem möchten wir Sie als Eltern von Kindern im Grundschulalter mit dem Nürnberg-Pass besser unterstützen. Hierzu müssen wir jedoch erst einmal mehr über die Situation Ihres Kindes/Ihrer Kinder wissen.

Wir bitten Sie deshalb herzlich, den beigefügten Fragebogen zu beantworten.

Bitte nehmen Sie einen Fragebogen in der Sprache, in der Sie am besten antworten können. Den ausgefüllten Fragebogen dann einfach in den frankierten Rückumschlag stecken und in den nächsten Briefkasten werfen.

Als **Dankeschön** dafür verlosen wir

- **100 Freikarten für den Playmobil FunPark (gültig bis 04.11.07)**
- **20 Familienfreikarten für den Tiergarten und**
- **20 Freikarten für das Planetarium** unter den Einsendern des Fragebogens.

Selbstverständlich werden Ihre Angaben vertraulich und anonym behandelt. Alle anonymisierten Fragebögen werden von der Georg-Simon-Ohm -Fachhochschule in Nürnberg ausgewertet und danach vernichtet.

Falls Sie vorab noch Fragen haben, so rufen Sie einfach an:

Fragen in Türkisch beantwortet Ihnen gerne **Frau Saltik-Beriat**, Tel: 231 5519, **in Russisch Frau Haas**, Tel.: 231 3676 und **in Deutsch und Englisch Frau Blaszyk**, Tel.: 231 5770.

Wir freuen uns auf Ihre Antwort und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Dieter Maly
Dienststellenleiter



Anhang 4:

Merkblatt Nürnberg-Pass
Aktueller Leitsungskatalog

Amt für Existenzsicherung
und soziale Integration

Sozialamt

Stadt Nürnberg

NÜRNBERG
PASS

Hier erhalten Sie den Nürnberg-Pass

Sozialamt

Glockenhofstraße 24-26* • 90478 Nürnberg • Zimmer 211 • Telefon
231-2543 • Öffnungszeiten: Montag – Freitag 8:30 – 12:30 Uhr

* Straßenbahn Linie 7 (Haltestelle Scheurlstraße) oder vom Hauptbahnhof Bus Nr. 43
oder 44 bis Haltestelle Köhnstraße

Sparen mit dem Nürnberg-Pass: Mit dem Nürnberg-Pass können Nürnberger Bürgerinnen und Bürger, die Sozialleistungen beziehen, Angebote in den Bereichen **Bildung, Kultur, Freizeit und Sport** zu ermäßigten Preisen in Anspruch nehmen. Daneben gibt es bestimmte Leistungen und Vergünstigungen speziell für Kinder und Jugendliche, um sie z. B. in Kindertagesstätten und in der Schule besser zu fördern und zu integrieren.

Eine Information über die Leistungen finden Sie in der Übersicht „Sparen mit dem Nürnberg-Pass“, die Sie unter www.soziales.nuernberg.de, im Sozialamt, Glockenhofstr. 24 - 26 und Dietzstraße 4 und im Bürgerinformationszentrum am Hauptmarkt erhalten.

Sozialleistungen, die zum Bezug des Nürnberg-Passes berechtigen

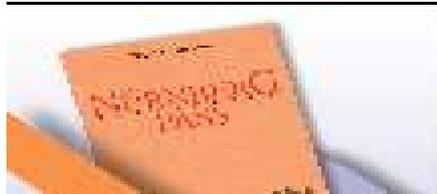
- Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII
- Arbeitslosengeld II bzw. Sozialgeld nach dem SGB II
- Barbetrag zur persönlichen Verfügung nach § 35 Abs. 2 SGB XII bei Aufenthalt in stationärer Einrichtung
- Kriegsopferfürsorge nach dem Bundesversorgungsgesetz
- Kinderpflegegeld nach dem SGB VIII (*) oder SGB XII
- Jugendhilfe / Leistungen für den Lebensunterhalt nach §§ 19, 39, 41 SGB VIII (*)
- Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
- Wohngeld, wenn Kinder unter 18 Jahren im Haus leben
- Kinderzuschlag nach § 6a Bundeskindergeldgesetz

Zur Antragstellung benötigen Sie Ihren Personalausweis oder (Reise-) Pass und den **aktuellen Bescheid** des jeweiligen Sozialleistungsträgers.

(*) Leistungsberechtigte des Jugendamtes erhalten den Nürnberg-Pass im Jugendamt in der Dietzstr. 4, Zimmer 208, Telefon 231-7296

Stadt Nürnberg

NÜRNBERG



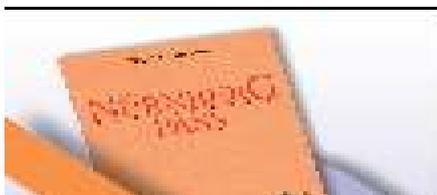
Sparen mit dem Nürnberg-Pass
Aktueller Leistungskatalog
 (Stand: April 2008)

1. Bildung und Kultur

Ermäßigte Eintrittspreise und Gebühren

<ul style="list-style-type: none"> • Bildungszentrum (Volkshochschule) 	50% Ermäßigung (ausgenommen Filmveranstaltungen, Lehrgänge, Reisen, Tagesfahrten, u.ä.)	
<ul style="list-style-type: none"> • Angebote des Amtes für Kultur und Freizeit: z. B. Südstadtladen, Kulturläden, Loni-Übler-Haus, Villa Leon, Jugendzentrum • Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne (auf der Wöhrder Wiese vom 1.5. - Ende Sommerferien: tgl. 10-18 Uhr, außer samstags 13-18 Uhr) • Tafelhalle 	50% Ermäßigung	
<ul style="list-style-type: none"> • Musikschule Nürnberg 	50% Ermäßigung des Schulgelds	
<ul style="list-style-type: none"> • Städt. Seniorentreffs Bleiweiß u. Heilig-Geist 	50% Ermäßigung der Eintrittspreise bei Veranstaltungen; Befreiung von den Kursgebühren für bestimmte Veranstaltungen	
<ul style="list-style-type: none"> • Stadtbibliothek 	Jahres-Ausleihgebühr 6,00 € (= 50% Ermäßigung)	
<ul style="list-style-type: none"> • Germanisches Nationalmuseum • Museum für Kommunikation • Burg-Museum 	4,00 € Ermäßigung Ermäßigung	
<ul style="list-style-type: none"> • (Evang.) Familien-Bildungsstätte / Nürnberger Elternschule 	Ermäßigung der Kursgebühren um ein Drittel	
<ul style="list-style-type: none"> • Evang. Stadtakademie 	Ermäßigung der Eintrittspreise bei Veranstaltungen	
<ul style="list-style-type: none"> • Nürnberger Symphoniker 	50% Ermäßigung (Samstagabend eingeschränkt)	
<ul style="list-style-type: none"> • Konzertreihe „Musik in alten fränkischen Kirchen“ 	Ermäßigung der Eintrittspreise	
<ul style="list-style-type: none"> • Städt. Sehenswürdigkeiten / Ausstellungen: Albrecht-Dürer-Haus, Stadtmuseum Fembohaus, Tucherschloss mit Hirsvogelsaal, Lochgefängnisse unter dem alten Rathaus, Museum Industriekultur, Spielzeugmuseum, Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände • Schwurgerichtssaal 600 im Landgericht • Kunsthalle, Planetarium 	4 – 17 Jahre: 1,50 € Schüler/innen; Studierende: Es wird eine weitere Ermäßigung in unterschiedlicher Höhe gewährt (Ausnahme: Lochgefängnisse: ab 15 J: 1,50 € 1,00 € Ermäßigung der Eintrittspreise	ab 18 Jahren: Bei allen aufgeführten Sehenswürdigkeiten: 2,50 € Kulturkarten (50% Ermäßigung): für Senioren: 9,00 € für Behinderte: 6,00 € 1,25 € Ermäßigung der Eintrittspreise
<ul style="list-style-type: none"> • Caritas-Pirckheimer-Haus • Kunsthaus, Amerika-Haus Nürnberg 	Ermäßigung der Eintrittspreise bei Veranstaltungen	
<ul style="list-style-type: none"> • Staatstheater Nürnberg (Oper, Schauspielhaus, Kammerspiele, Philharmonische Konzerte in der Meistersingerhalle) 	50% Ermäßigung auf die Tageskassenpreise	





• pocket opera company	50% Ermäßigung
• Jazz Studio, Kinos, private Theater	Ermäßigung der Eintrittspreise
• Turm der Sinne	Eintrittspreis ermäßigt um 2,00 €

2. Freizeit und Sport

• Städt. Hallen- und Freibäder	Hallen- und Freibäder: Eintritt: 2,30 € 20-er-Karte: 37,00 € 6-17 Jahre: 1,40 € 20-er-Karte: 22,00 €	Hallenbad Nordost und Süd: Eintritt: 2,30 € (90 Minuten) 6-17 Jahre: 1,40 € (90 Minuten)	
• Tiergarten und Delfinarium		Tiergarten	Delfinarium
	ab 14 Jahren	3,70 €	2,00 €
	4 – 13 Jahre	2,00 €	1,00 €
• Consumenta, Freizeitmesse, Frankenschau	Ermäßigung der Eintrittspreise		
• Sportkurse über ATV Frankonia Nürnberg e.V., Tel.: 0911 / 61 49 11 (bisher über SportService Nürnberg)	50% Ermäßigung		
• Verschiedene andere Nürnberger Sportvereine - Bitte im Einzelfall nachfragen! -	Ermäßigungen der Aufnahmegebühr, der Mitgliedsbeiträge oder der Eintrittspreise bei Veranstaltungen		
• 1. FCN (bei Heimspielen)	Ermäßigung der Eintrittspreise für das Stadion		
• Tanzfabrik Julia Kempken	50% Ermäßigung bei regulären Kursen und Workshops		
• Zirkusse Althoff, Busch-Roland, Krone	Ermäßigung der Eintrittspreise bei Gastspielen		

3. Angebote für Kinder und Jugendliche

• „Aktion Schultüte“	40,00 € zum Kauf von Schulbedarf für Schülerinnen und Schüler der 1. bis 10. Jahrgangsstufe
• Verpflegung in Kindertageseinrichtungen und Schulen mit Mittagsbetreuung	Zuschuss in Höhe von bis zu 1,50 € <i>(neu!)</i> pro Mittagessen
• Rube (Rücken- und Bewegungsturnen) in Kindergärten und Grundschulen	kostenfrei <i>(neu!)</i>

4. Öffentlicher Nahverkehr

<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrs-Aktiengesellschaft (VAG bzw. VGN): U-Bahn, Straßenbahn, Busse, S-Bahn • (Monatsmarken gibt es im VAG-KundenCenter Hauptbahnhof im U-Bahn-Verteilergeschoss und bei allen privaten Verkaufsstellen) 	<p>Monatsmarke: 29,10 € (Stand Januar 2008)</p> <p>Bitte beachten: Die Monatskarte gilt nicht in der Ausschlusszeit von Mo bis Fr von 6.00 bis 8.00 Uhr. Die Monatskarte gilt nur in den Tarifzonen 100 u. 200 = Stadtgebiet Nürnberg/Fürth/Stein Verbundpass mit Lichtbild erforderlich!</p>
--	--



Herausgeber

Stadt Nürnberg
Amt für Existenzsicherung und Soziale Integration - Sozialamt
Dietzstraße 4
90443 Nürnberg
www.soziales.nuernberg.de